

Nationale Identität und Nationalismus im Prozess

Eine Auto-Photographiestudie in Naryn, Kirgistan



Tim Polster-Kasiske

Institut für Geographische Wissenschaften
Freie Universität Berlin

2017

Berliner Geographische Blätter - BGB

**Herausgegeben von
Prof. Dr. Hermann Kreutzmann**

Kontakt

Centre for Development Studies (ZELF)
Institut für Geographische Wissenschaften
Freie Universität Berlin
Malteserstr. 74-100
D-12249 Berlin

h.kreutzmann@fu-berlin.de

Tel: 030 838 70223
Fax: 030 838 70757

BERLINER GEOGRAPHISCHE BLÄTTER

Nr. 9

**Nationale Identität und Nationalismus im
Prozess**

Eine Auto-Photographiestudie in Naryn, Kirgistan

Tim Polster-Kasiske

Centre for Development Studies (ZELF)
Institut für Geographische Wissenschaften
Freie Universität Berlin

2017

Inhaltsverzeichnis

Glossar der benutzten Abkürzungen	I
Abbildungsverzeichnis.....	II
Tabellenverzeichnis.....	IV
1 Einleitung	1
1.1 Auto-Photographie in der Entwicklungsforschung	1
1.2 Einführung ins Thema.....	2
1.3 Zentralasien – Eine geographische Einordnung.....	4
1.4 Zentralasien – Eine kurze Historie	4
1.4.1 Die Aufteilung Zentralasiens.....	4
1.4.2 Nationen?.....	6
1.4.3 Synthese – Was heißt das für das heutige Zentralasien	8
2 Theorie und Forschungsstand	9
2.1 Theoretische Grundlage: Nationalstaat, Nation, Nationalismus?.....	9
2.2 Nationale Identität in Kirgistan.....	11
2.3 Analyserahmen.....	18
3 Methodischer Ansatz: Auto-Photographie.....	19
3.1 Untersuchungsgebiet	19
3.2 Methodisches Vorgehen	19
3.3 Untersuchungsgegenstand/Arbeit im Feld.....	21
4 Analyse	22
4.1 Die sowjetische ‚Nation‘	24
4.2 Die natürliche ‚Nation‘	28
4.2.1 Die Natur als Schatz der ‚Nation‘	29
4.2.2 Die Natur als schützenswertes Gut.....	30
4.2.3 Die Natur und der kirgisische Nationalstaat	33
4.2.4 Die Natur als Ressource.....	35
4.2.5 Die Natur als Ursprung der ‚Nation‘	37
4.3 Die internationale ‚Nation‘	38
4.3.1 Handel und Ressourcen	39

4.3.2 Tourismus.....	41
4.3.3 Private Beziehungen	42
4.4 Die nomadische ‚Nation‘	44
4.4.1 Nomadismus als zentrales Motiv für das ‚echte‘ Kirgistan.....	44
4.4.2 Darstellung von Vergangenheit in Museen	48
4.4.3 Manas als Vater der ‚Nation‘	50
4.4.4 Nahrungsmittel als Träger nomadischer Tradition.....	51
4.4.5 Das Pferd als Symbol nomadischer Tradition	52
4.4.6 Verbindung der nomadischen ‚Nation‘ mit der heutigen Gesellschaft	53
4.5 Die moderne ‚Nation‘	56
4.5.1 Symbole kirgisischer Staatlichkeit.....	57
4.5.2 Das moderne Kirgistan	58
4.5.3 Auffassungen von Entwicklung und Unterentwicklung	61
4.5.4 Kirgistan als multiethnischer Nationalstaat	65
4.5.5 Bildung als Motor von Entwicklung	69
4.5.6 Wahrnehmung von Religion	71
5 Fazit	72
Anhang 1: Methodisches Vorgehen.....	81
Die Auswahl der Teilnehmer	81
Die Vorbereitungsphase	81
Fotophase	82
Interviewphase	82
Abschluss.....	83

Glossar der benutzten Abkürzungen

ASSR	Autonome Sozialistische Sowjet Republik
SSR	Sozialistische Sowjet Republik
UdSSR	Union der Sozialistischen Sowjet Republiken

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Wandmalerei zum 2200-jährigen Bestehen der kirgisischen ‚Nation‘ in Naryn Kirgistan.	13
Abb. 2: Leninstatue in Bishkek.	14
Abb. 3: Manasstatue in Bischkek, davor Werbeplakate für die Weltnomadenspiele 2016.	15
Abb. 4: Das kirgisische Staatswappen.	16
Abb. 5: Untersuchungsgebiet.	19
Abb. 6: Sowjetisches Denkmal in Naryn.	24
Abb. 7: Gäste.	25
Abb. 8: Kleidung.	26
Abb. 9: Sowjetbauten.	26
Abb. 10: Naryn Fluss.	26
Abb. 11: Überblick Naryn.	26
Abb. 12: Memory of my father.	28
Abb. 13: Son Köl.	29
Abb. 14: National hat [Kalpak] and nature	30
Abb. 15: Berge im Winter.	30
Abb. 16: Himmel, Wolken, Berge.	31
Abb. 17: Teppichreinigung am Naryn Fluss.	32
Abb. 18: Blumen am Son Köl.	32
Abb. 19: Häuser am Issyk Kul.	32
Abb. 20: Statue in Naryn.	33
Abb. 21: Naryn Fluss, Sonne und Berge.	34
Abb. 22: Sunset.	34
Abb. 23: Nature.	35
Abb. 24: Bergknoblauch.	35
Abb. 25: Backsteinproduktion.	36
Abb. 26: At-Bashy river.	37
Abb. 27: Die Seidenstraße.	39
Abb. 28: Die Seidenstraße.	40
Abb. 29: Löwenzahn.	41
Abb. 30: Issyk Kul.	42
Abb. 31: Die American Corner in Naryn.	42
Abb. 32: Kinder am At-Bashy Fluss.	42
Abb. 33: Boz Uy.	45
Abb. 34: Boz Uy.	46
Abb. 35: Boz Uy.	47

Abb. 36: Toshok.....	47
Abb. 37: Reiter am Son Köl.....	48
Abb. 38: Wandmalerei zum 2200. Jubiläum kirgisischer ‚Nation‘.....	49
Abb. 39: Kurut, Sary May.....	51
Abb. 40: Kumuz.....	51
Abb. 41: Reiterstatue.....	52
Abb. 42: Bürküt.....	54
Abb. 43: Kyrgyz Kelin.....	55
Abb. 44: Always remember your past!.....	55
Abb. 45: Staatswappen Kirgistans.....	57
Abb. 46: Häuser und Elektrizitätsleitungen.....	58
Abb. 47: Elektrizitätsleitung.....	58
Abb. 48: Reality.....	60
Abb. 49: Entwicklungshemmnis.....	61
Abb. 50: Making hay.....	61
Abb. 51: Migration.....	63
Abb. 52: Year of culture and history in Kyrgyzstan.....	64
Abb. 53: ‚Naryn Smart Park‘.....	64
Abb. 54: Statue in Naryn.....	65
Abb. 55: Ankunft in Kemin.....	66
Abb. 56: Kinder.....	66
Abb. 57: Nationale Kleidung.....	67
Abb. 58: Erinnerungsort an die Vorfälle im Jahr 2010.....	68
Abb. 59: Kirgisische Männer.....	69
Abb. 60: Our children.....	70
Abb. 61: Ausstellung im Haus der Jugend, Naryn.....	84

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Teilnehmer der Auto-Photographiestudie in Naryn, Kirgistan.....	22
Tab. 2: Quantitative Analyse der Fotos und der Interviews	24

1 Einleitung

Bevor es zu einer inhaltlichen Einleitung kommen kann, muss an dieser Stelle erst einmal kurz die Relevanz der gewählten Methode für die Entwicklungsforschung beschrieben werden. Da dies kontextgebend für die gesamte Ausrichtung des vorliegenden Textes ist. Auto-Photographie ist eine Methode, bei der die Studienteilnehmer die eigentlich Forschenden sind. Sie bearbeiten ein Thema photographisch und in sich anschließenden Interviews kommt es zu einer gemeinsamen Auswertung der Fotos. Diese Verknüpfung von qualitativem Forschungsdesign und partizipativer Aktionsforschung ist für die Entwicklungsforschung von besonderem Interesse.

1.1 Auto-Photographie in der Entwicklungsforschung

In der Geographischen Entwicklungsforschung wird verstärkt darüber diskutiert, inwiefern Forschung im globalen Süden vor dem Hintergrund der Überlegungen des Postdevelopment und des Neokolonialismus partizipativer gestaltet werden kann (vgl. KORF & ROTHFUß 2016). Hier geht es auch darum das Machtgefälle zwischen den Forschenden, die zumeist Teil des globalen Nordens sind und den Erforschten, die fast immer Teil des globalen Südens sind, zu verringern (vgl. SACHS 2010, vgl. ZIAI 2013, vgl. ESTEVA 2010). Im Post-Development wird davon ausgegangen, dass die Einteilung der Welt in entwickelte und unterentwickelte Staaten eine Homogenisierung darstellt und eine eurozentristische Perspektive auf die Welt ist (vgl. NOHLEN & NUSCHELER 1992). Die Reichweite des Entwicklungsdenkens wird in folgendem Zitat deutlich. Hier bezieht sich Gustavo Esteva auf die erste wirklich prominente Verwendung des Entwicklungsbegriffs in der internationalen Politik durch Harry S. Truman.

„Underdevelopment began, then, on 20 January 1949. On that day 2 billion people became underdeveloped. In a real sense, from that time on, they ceased being what they were, in all their diversity, and were transmogrified into an inverted mirror of others' reality: a mirror that belittles them and sends them off to the end of the queue, a mirror that defines their identity, which is really that of a heterogeneous and diverse majority, simply in the terms of a homogenizing and narrow minority.“ (ESTEVA 2010, S. 2)

Genau in diesem komplizierten Themenkomplex kann mit Auto-Photographie angesetzt werden. Auto-Photographie *„refers to photography carried out by research participants, rather than the researcher. An important adjunct to the act of taking photos is the interpretation of images afterwards: rather than researcher driven interpretation, auto – photography usually entails discussing the motives behind the respondent's selection of subjects.“* (LOMBARD 2013, S. 23).

Das heißt, dass Auto-Photographie den Studienteilnehmern die Gelegenheit bietet ihre eigene Perspektive zu präsentieren und so die Möglichkeit für den Forschenden besteht, ein breiteres Bild des Forschungsgegenstandes zu erhalten. Hier geben die Teilnehmenden mit Hilfe ihrer

Fotos vor, was ihnen persönlich wichtig ist, was die Gefahr minimiert, dass den Teilnehmenden Themen von außen aufgezwungen werden (MAYER 2012, JOHNSEN et al. 2008, S. 196). Gleichzeitig bietet diese Methode den Teilnehmenden die Möglichkeit in den sich an die Fotophase anschließenden Interviews eigene Label zu entwickeln. Damit soll die Gefahr minimiert werden, dass eine Bedeutungszuweisung ausschließlich durch den Forschenden stattfindet (LOMBARD 2013, S 24). Zum Teil kann hier die normalerweise sehr starke Hierarchie zwischen Forschenden und Teilnehmenden aufgelöst werden (LOMBARD 2013, S. 24). Indem die Teilnehmenden für sich selbst sprechen und entscheiden, was sie fotografieren, verlassen sie die passive Rolle des erforschten Subjekts und nehmen viel mehr eine aktive Rolle im Forschungsprozess ein. *„When people bring these pictures, they’ve already mapped out to some extent what the conversation is going to be like, so you’re getting a conversation that’s driven much more by your participants.”* (David Butz zitiert in MAYER 2012). Dementsprechend kann die Methodik der Auto-Photographie einen wichtigen Beitrag in der Entwicklungsforschung leisten und dabei helfen, die sich aus einer neokolonialen Kritik ergebenden Konsequenzen auch im täglichen Arbeiten der Wissenschaftler zu implementieren.

1.2 Einführung ins Thema

Im Juli 2016 besuchte die deutsche Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel als erste deutsche Regierungschefin die Kirgisische Republik. Dadurch rückte Kirgistan kurzzeitig ins Zentrum der Aufmerksamkeit der deutschen Öffentlichkeit. Wobei es den Anschein erweckt, als ob die deutschen Medien nichts so recht mit dieser Nachricht anzufangen wüssten. So fragt die Frankfurter Allgemeine Zeitung *„Warum reist sie aber überhaupt nach Kirgistan?“* (FAZ.NET 2016), Tagesschau.de fragt *„Warum Kirgistan?“* (TAGESSCHAU.DE 2016) und Zeit Online sieht die Kanzlerin gar auf *„abseitige[r] Reise“* (THUMANN 2016).

Dass Zentralasien, zumindest in den westlichen Medien, heute nur eine marginale Rolle spielt, ist eine jüngere Entwicklung, die nur kürzlich von der Regierung der Republik Kasachstan als Gastgeber der letzten Syrienkonferenz durchbrochen werden konnte (DONATH 2017). Dabei war Zentralasien – und damit auch Kirgistan – noch vor 150 Jahren Hauptschauplatz zahlreicher Auseinandersetzungen zwischen den großen Kolonialreichen Russland und Großbritannien gewesen und befand sich als Spielbrett des sogenannten Großen Spiels im Zentrum politischer Aufmerksamkeit (KREUTZMANN 2015, S. 34f.). Chronologie und Folgewirkungen Kirgistans kolonialer Vergangenheit sind wichtiger Teil dieser Masterarbeit. Bevor es aber in späteren Kapiteln zu einer Vertiefung kommt, soll hier bereits kurz an das Thema herangeführt werden.

"The border areas were drawn for political, administrative, entities that were never meant to become independent." (Bruno Decordier, Koordinator der Vereinten Nationen in Südkirgistan zitiert in DÖRRE 2014, S. 89)

Bruno Decordier fasst in diesem Satz das vielleicht grundlegendste Problem zusammen, dem sich die ehemalige Kirgisische Sozialistische Sowjetrepublik seit der Unabhängigkeit in der zweiten Jahreshälfte 1991 und der Gründung der Republik Kirgistan (seit 1993 Kirgisische Republik) gegenübersteht. Im Rahmen von Joseph Stalins Nationalitätenpolitik wurden jeder der nach vermeintlich objektiven Kriterien wie Sprache, Territorium, Wirtschaftsform und ‚Mentalität‘ bestimmten Titularnationen eine Sozialistische Sowjetrepublik in Zentralasien zugeordnet (BEYER 2010, S. 12) und damit administrative Grenzen zwischen Republiken gezogen die allerdings Teil eines großen supranationalen Staatengebildes blieben und zentral von Moskau aus verwaltet wurden (LOWE 2003, S. 110f.). Diese Grenzen, die hauptsächlich dazu geschaffen wurden, um eine Vereinigung der zentralasiatischen Völker gegen die Kolonialmacht zu verhindern (SCHMIDT 2006 S. 49, KREUTZMANN 2016 S. 119) und somit eher theoretischer Natur waren, wurden mit der Unabhängigkeit quasi über Nacht zur politischen Realität. KREUTZMANN (2016, S. 122f.) zeigt auf, dass kurz nach der Unabhängigkeit von der Sowjetunion etwa 180 Grenzkonflikte das Verhältnis zwischen den neuen Nationalstaaten in Zentralasien belastete. DÖRRE 2014 (S. 89) und SCHMIDT 2006 (S. 49) zeigen, dass sich aufgrund der von außen aufoktroierten Nationalitätenpolitik keine Staaten mit historisch gewachsener nationaler Identität bilden konnten. Diese Republiken stehen somit unter Druck ihre nationale Existenz immer wieder zu rechtfertigen, indem sie eine möglichst weit zurückreichende Historie konstruieren (ROY 2000, S. 161ff.). Der Frage, wie sich die kirgisische nationale Identität in heutiger Zeit darstellt, soll in der vorliegenden Arbeit nachgegangen werden. Dazu wurde die Methode der Auto-Photographie aus der Psychologie adaptiert, die bisher kaum Anwendung in der Entwicklungsforschung fand. In diesem Sinne hat diese Arbeit einen explorativen Charakter und möchte auch als Anleitung und Plädoyer für die Implementierung von Auto-Photographie in die Entwicklungsforschung gesehen werden. Dazu werden auf den folgenden Seiten zuerst die historische Ausgangssituation der Nationenbildung in Kirgistan, die Methodik der Auto-Photographie und ein Forschungsrahmen der sich vor allem auf Rogers Brubakers Ideen zu Nationalismus und Ethnizität bezieht, dargestellt. Bevor sich dann ein kurzes Fazit anschließt, sollen die Ergebnisse der Auto-Photographiestudie, die vom 11.07.2016 bis zum 07.08.2016 in Naryn, Kirgistan stattfand, dargelegt werden.

1.3 Zentralasien – Eine geographische Einordnung

Um die Konzepte von nationaler Identität in Kirgistan zu verstehen, ist es notwendig sich mit der Geschichte Kirgistans auseinanderzusetzen. Gleichzeitig kann die kirgisische Geschichte nicht unabhängig von der Geschichte Zentralasiens betrachtet werden, sodass auf den nächsten Seiten die wichtigsten Schritte der Nationenwerdung Kirgistans und Zentralasiens dargelegt werden.

„*Central Asia is a concept which has a variable geography, in the sense that it can be taken as referring only to Transoxiana¹, or can be expanded to take in everything from Istanbul to Sinkiang.*” (ROY 2000, S. 1). FOURNIAU & POUJOL (2005, S. 29) beschreiben Zentralasien sowohl als geographische Region, als auch als kulturellen Raum, dessen einzelne Komponenten niemals in einem einzigen Staat vereinigt wurden. Eine klare Grenzziehung scheint schwierig zu sein. In der vorliegenden Arbeit soll sich vor allem auf die Definition von KREUTZMANN bezogen werden: „*Turkmenistan, Kyrgyzstan, Tadschikistan, Usbekistan. Auch Kasachstan als russische Siedlerkolonie lässt sich hinzuzählen zu einem Gebilde, das als Mittelasien (Srednjaja Azija) oder auch West-Turkestan (Russisch-Turkestan) von dem chinesisch dominierten Ost-Turkestan (Chinesisch Turkestan, Xinjiang, Kashgarien) bzw. dem noch um Tibet und die Mongolei erweiterten (Central'naja Azija) abzugrenzen war.*“ (KREUTZMANN 2004, S.4). Dementsprechend sind hier mit Zentralasien vor allem die Gebiete der ehemaligen Sowjetrepubliken Kasachstan, Tadschikistan, Kirgistan, Usbekistan und Turkmenistan gemeint. Obwohl es heute so scheint, als ob diese fünf Republiken seit Urzeiten existieren würden, galt Zentralasien bis Anfang des 20. Jahrhunderts als ein Raum der Übergänge ohne starre Grenzen (ROY 2000, S. 2). Aus Platzgründen wird hier auf eine genauere Betrachtung der Zeit vor der Kolonisierung, aber auch auf die Veränderungen während der zaristischen Eroberungen verzichtet. Es sei nur so viel gesagt, dass die zentralasiatischen Gebiete ab etwa 1865 vollständig von der zaristischen Armee erobert und dem zaristischen Russland einverleibt wurden (ABDURAKHIMOVA 2005, S. 128ff.).

1.4 Zentralasien – Eine kurze Historie

1.4.1 Die Aufteilung Zentralasiens

Der Sowjetmacht wurde bereits sehr früh klar, dass die Bevölkerung Zentralasiens nur für die Sowjetunion gewonnen werden könne, wenn ihr Konzessionen gemacht würden. Dementsprechend wurde bereits im Januar 1918 auf dem III. Sowjetkongress eine Russische Sowjetische Republik ausgerufen und weitere ‚nationale‘ Sowjetrepubliken sollten

¹ Transoxanien beschreibt das Gebiet zwischen Oxus (Amu Darya) und Jaxartes (Syr Darya) (vgl. TOYNBEE 1924), grob gesehen also die vier Republiken Turkmenistan, Usbekistan, Kirgistan und Tadschikistan.

folgen und in eine Föderation eingegliedert werden (GEIß 1995, S. 79). Hier stellte sich die Frage nach welchen Kriterien diese ‚nationalen‘ Sowjetrepubliken eingeteilt werden sollten. „*Should one adopt a communitarian and religious approach, whereby all Muslims are treated as members of a community which is then accorded juridical, and even political, status; or should one emphasise the ethnic and national specificity of each of the Muslim groupings, and ignore their common denominator in Islam?*“ (ROY 2000, S. 31). Um einer Vereinigung der mehrheitlich muslimischen Bevölkerung in Zentralasien vorzubeugen, wurde bewusst keine zentralasiatische Unionsrepublik auf Grundlage der gemeinsamen Religion geschaffen (GEIß 1995, S. 81, vgl. KREUTZMANN 2004), stattdessen wurden Nationalitäten nach Kriterien, wie Rasse, genetische Herkunft (LOWE 2003, S. 109), Sprache, Territorium, Wirtschaftsform und ‚Mentalität‘ eingeteilt (BEYER 2010, S. 12). Gleichzeitig hatte die Führung der Sowjetunion kaum eine Vorstellung, welche ethnischen Gruppen es in Zentralasien überhaupt gab und entlang welcher Grenzen sich diese genau aufteilten. So sprach Lenin in einer Rede im Dezember 1917 von Kirgisen und Sarten, meinte aber Kasachen, Usbeken und Tadschiken (ROY 2000, S. 17).

Diesem Unwissen sollte mit Hilfe einer weiträumig angelegten demographischen Studie begegnet werden, auf deren Grundlage die Siedlungsgebiete verschiedener Völker zu ‚nationalen‘ Gebilden zusammengefasst werden sollten (SCHMIDT 2007, S. 212). Je nach ‚Entwicklungsstand‘ der ‚Nation‘ wurden so Autonome Gebiete als Teil einer Republik geschaffen oder sogenannte Autonome Republiken (GEIß 1995, S. 80). Dabei wurden nicht nur Namen und Gebietsbezeichnungen verändert, sondern auch Gebiete geteilt, die vorher zusammengehört hatten (GEIß 1995, S. 39). Gleichzeitig wurden einige der unterschiedlichen Dialekte der turksprachigen Bevölkerung Zentralasiens zu Nationalsprachen aufgewertet. Dieser Prozess war im Groben und Ganzen 1924 abgeschlossen (LOWE 2003, S. 109, PALAT 2005, S. 217) und damit begann eine einschneidende Umwälzung für die Menschen in Zentralasien. Plötzlich sahen sie sich nicht mehr der Logik von Imperien ausgesetzt, in der ethnische Zugehörigkeit und Sprache zweitrangig waren, sondern mussten sich an eine Nationalstaatslogik anpassen, in der Nationalität, definiert durch Sprache und Ethnizität, als Hauptmarker des Dazugehörens angesehen wurde (ROY 2000, S. 11). Da Sprache in dieser Logik eine so wichtige Rolle zukam, wurden die zentralasiatischen Turksprachen und Tadschikisch (Persisch) zu eigenständigen Sprachen entwickelt. In Kirgistan wurde 1928 die arabische Schrift durch das lateinische Alphabet ersetzt. Obwohl befunden wurde, dass sich das lateinische Alphabet optimal für die kirgisische Sprache eignete, wurde es nur 12 Jahre später unter dem Druck aus Moskau durch das kyrillische Alphabet ersetzt (TABYSHALIEVA 2005, S. 283). Neben der Verbreitung von kirgisischsprachigen Zeitungen, Büchern und Dokumenten (TABYSHALIEVA 2005, S. 283), wurde Kirgisisch in Bildungseinrichtungen gelehrt

(PALAT 2005, S. 218), spielte als Amtssprache aber bis 1989 nur eine untergeordnete Rolle (SCHMIDT 2007, S. 214). Insgesamt ging mit der sowjetischen Sprachpolitik der Abstieg des Persischen als *Lingua Franca* in Zentralasien einher (ROY 2000, S. 5).

Das Gebiet des heutigen Kirgistan gehörte ab 1918 zur Autonomen Sozialistischen Sowjet Republik Turkestan und wurde am 14. Oktober 1924 in die Russische Föderation als Kara-Kirgisischer Autonomer Oblast eingefügt (TABYSHALIEVA 2005, S. 271). Bereits im Mai 1925 wurde dieser Oblast zum Kirgisischen Autonomer Oblast und im Februar 1926 wurde die Kirgisische Autonome Sozialistische Sowjet Republik (ASSR) gegründet, welche am 05. Dezember 1936 den Status einer Unionsrepublik erhielt (SCHMIDT 2007, S. 212, GEIß 1995, S. 38). Interessant ist hierbei, dass die Kasachische ASSR in der sowjetischen Ethnographie zuerst als Kirgisische ASSR gegründet wurde (GEIß 1995, S. 65). Hier und an anderen Stellen, wenn zum Beispiel die Weidegebiete einer Bevölkerungsgruppe von ihrem Wohnort durch Republiksgrenzen getrennt werden (vgl. REEVES 2014) oder wenn Buchara und Samarkand trotz mehrheitlich tadschikischer Bevölkerung der Unionsrepublik Usbekistan zugeschlagen werden (KREUTZMANN 2004, S. 5), erscheint das Vorgehen der Sowjets willkürlich.

1.4.2 Nationen?

Stalin hat bereits 1913 in seinem Aufsatz: „Marxismus und die nationale Frage“ das theoretische Fundament für die spätere Nationenbildung gelegt:

„Eine Nation ist eine historisch entstandene, stabile Gemeinschaft von Menschen, entstanden auf der Grundlage der Gemeinschaft der Sprache, des Territoriums, des Wirtschaftslebens und der sich in der Gemeinschaft der Kultur offenbarenden psychologischen Wesensart.“ (STALIN 1913, S. 272)

Abhängig von der Anzahl der Merkmale, die auf eine ethnische Gruppe zutrafen, wurde von einer ‚Nation‘ (*nacija*, 4 Merkmale), einem Volk (*narod*) oder einer Völkerschaft (*narodnost*) gesprochen (GEIß 1995, S. 84). In welche der drei Kategorien eine ethnische Gruppe gehörte, konnte sich mit jedem Zensus ändern. Doch jede Änderung hatte immer eine direkte Auswirkung auf die Verwaltung der Gebiete (ROY 2000, S. 12). Dabei reichte das Spektrum von der Anerkennung einer Sprache, über die Integration eines autonomen Oblasts in die Russische Föderation, bis hin zur Gründung einer Sowjetischen Unionsrepublik (TABYSHALIEVA 2005, S. 271). Es bleibt zu betonen, dass nicht die Eigenstaatlichkeit dieser Nationen das Ziel war, sondern die Integration in einen von Moskau aus zentralgesteuerten Staatenverbund. In diesem standen den ‚Nationen‘ nur begrenzte Autonomierechte zu (PALAT 2005, S. 218). Gleichzeitig haben weder die neu gegründeten Republiken, noch die diesen Republiken zugeordneten kommunistischen Parteien, eine

dieser ‚Nationen‘ komplett repräsentiert. Auf den Territorien dieser ethnonymisierten Republiken gehörten zumeist nur zwischen 50% und 75% der Menschen der dazugehörigen Titularnation an (KREUTZMANN 2004, S. 5). Dementsprechend konnten die ebenfalls ethnonymisierten kommunistischen Parteien nur über die ihnen zugewiesenen Territorien herrschen, nicht aber über alle Mitglieder ihrer ‚Nation‘. Die Tadschikische Partei sprach nicht für die Tadschiken in Samarkand und Buchara, die Usbekische Partei sprach nicht für die Usbeken in der Kirgisischen ASSR und die Russische Partei sprach nicht für die Russen in ihrer kasachischen Siedlungskolonie (PALAT 2005, S. 219).

Insgesamt erhielten in Zentralasien mit den Usbeken, den Turkmenen, den Kirgisen, den Kasachen und den Karakalpakern sechs ethnische Gruppen den Status einer ‚Nation‘ und wurden ‚Titularnationen‘ einer ASSR bzw. Unionsrepublik (GEIß 1995, S. 87). Titularnationen wurden besonders gefördert, es sollten die wichtigsten kulturellen Eigenheiten eines oder mehrerer zu einem Volk zusammengefasster Volksgruppen herausgestellt werden (GEIß 1995, S. 87). Dazu wurden im Fall der Kirgisen neue ‚ethnische‘ Tänze erfunden, mit denen sie ihre ‚nationalen‘ Traditionen zeigen sollten (TABYSHALIEVA 2005, S. 283). Außerdem wurde eine ausschließlich kirgisische ‚nationale‘ Geschichte produziert. Neben anderen ‚nationalen‘ Symbolen, wie einer Flagge, Universitäten, der kommunistischen Partei oder Handelsgesellschaften, wurden auch Theaterstücke, Filme, Opern und Ballettaufführungen kirgisifiziert (LOWE 2003, S. 110). Die Veränderung mit den größten Folgen für die kirgisische Bevölkerung war die zwangsweise Sesshaftmachung und Kollektivierung der Landwirtschaft. Bereits 1940, 23 Jahre nach der Machtübernahme durch die Sowjets, waren 98% der Bauern in Kolchosen organisiert (ANDERSON 1999, S. 11). Dieser Schritt hatte teilweise katastrophale Folgen: Die Anzahl der Schafe und Ziegen sank von 3,1 Millionen (1924) auf unter eine Million (1932) und die Zahl der Pferde sank im selben Zeitraum von 660.000 auf 494.000 (ANDERSON 1999, S. 11). Dies führte dazu, dass tausende Menschen verhungerten oder nach Xinjiang (China) emigrierten (LOWE 2003, S. 110). Insgesamt lässt sich festhalten, dass das mobile Dasein der Kirgisen ein abruptes Ende fand und zu einem Teil der künstlichen Herkunftsgeschichte der Kirgisen herabgesetzt wurde (LOWE 2003, S. 111).

Auf politischer Ebene, waren die Unionsrepubliken auf dem Papier zwar eigenständig, dies stellte sich aber in der Realität anders dar. Gerade unter Joseph Stalin hatten die Unionsrepubliken sehr beschränkte Rechte. Daran änderte sich unter seinen Nachfolgern Nikita Khrushchev (1953-1964) und Leonid Brezhnev (1966-1982) nur wenig. Die kirgisische Regierung durfte nur einige wenige Zweige der Landwirtschaft oder der Industrie verwalten, die wichtigsten Ministerien und Teile der Wirtschaft verblieben unter der direkten Kontrolle Moskaus (TABYSHALIEVA 2005, S. 273). Dementsprechend kann davon gesprochen werden,

dass hier künstliche Nationalstaaten ohne Souveränität gegründet wurden und dass dies in einem Gebiet geschah, das historisch gesehen keinen Ansatzpunkt für die Genese von ‚Nationen‘ bot (PALAT 2005, S. 219). Dass diese ‚Nationen‘ trotzdem eine so wichtige Rolle für die Identitätsbildung in Zentralasien spielen konnten, liegt auch an ihrer herausgehobenen Rolle in der Sowjetunion. So wurden nicht nur Pässe, sondern auch Arbeitskarten, Armeeformulare, Studentenakten und andere offizielle Formulare mit der Kategorie ‚Nation‘ versehen. Auch bei jedem Zensus mussten die Menschen ihre ‚Nation‘ angeben. All dies führte dazu, dass die Kategorie ‚Nation‘ nach und nach in das kollektive Gedächtnis übergang und Teil der Selbstdefinition wurde (SCHMIDT 2007, S. 212).

1.4.3 Synthese – Was heißt das für das heutige Zentralasien

Ein besonders wichtiges Merkmal der Sowjetunion war, dass ihre imperiale Logik mit der Pseudoautonomie der ethnonymisierten Unionsrepubliken verbunden wurde. Obwohl die Souveränität dieser Republiken eingeschränkt war, wirkt die Konstruktion eines nationalen Selbst unter Einbeziehung der Sozialwissenschaften (Geographie, Anthropologie, Ethnologie etc.) bis heute nach (ROY 2000, S. 11). In Kirgistan, das am 31. August 1991 seine Unabhängigkeit von der Union der Sozialistischen Sowjet Republiken (UdSSR) erklärte, kam die Unabhängigkeit vergleichsweise unerwartet, hatte doch kurz zuvor noch die Mehrheit der Bewohner für den Verbleib in einer erneuerten Föderation gestimmt (TABYSHALIEVA 2005, S. 275). Trotzdem führte dieser Schritt dazu, dass sich ein Nationalstaat im eigentlichen Sinne formierte (PALAT 2005, S. 219). Allen Nationalstaaten ist Nationalismus immanent, definieren sie sich doch dadurch, dass ihre Bevölkerung auf einem genau bestimmbar Territorium als Teil einer ‚Nation‘ erkennbar ist. Sie stellen somit eine soziale Klassifikation der Ein- bzw. Ausgrenzung dar (BRUBAKER 1994, S. 7f.). Dies zeigt sich in Zentralasien besonders daran, dass nur in einem der gerade unabhängig gewordenen Staaten (Kasachstan) ein Unterschied zwischen ethnischer Herkunft und politischer Staatsangehörigkeit gemacht wurde. So werden die Bewohner Kirgistans nicht etwa als Kirgistanis bezeichnet, sondern als Kirgisen. Dies kann als ethnischer Nationalismus bezeichnet werden (ROY 2000, S. 13). Gleichzeitig mussten sich die Menschen mit der Unabhängigkeit klar für oder gegen eine Republik aussprechen, indem sie gezwungen waren eine ethnonymisierte Staatsbürgerschaft zu wählen. Plötzlich war kein Platz mehr für eine supranationale Identität gleich welcher Art (ELEBAYEVA et al. 2000, S. 345). Hier hat die sowjetische Nationalitätenpolitik unweigerlich ihre Spuren hinterlassen und einen großen Einfluss auf die Bildung von ethnonationalen Identitäten in Zentralasien gehabt, welche als Produkt der modernen Geschichte gelten müssen (ROY 2000, S. 15). Gleichzeitig kann nicht alles auf die Nationalitätenpolitik der Sowjetunion zurückgeführt werden, denn *„[e]thnische Unterschiede müssen kontinuierlich gepflegt worden sein, damit sich heute [z.B. bei den Ausschreitungen im Jahr 2010] „Usbeken“ und „Kirgisen“ gegenüberstehen können.“* (BEYER 2010, S. 13).

Bevor diese Arbeit ihren Blick in die Gegenwart richten kann, soll im folgenden Kapitel die theoretische Grundlage gelegt werden und sich den Begriffen ethnische Gruppe, Nation und Nationalismus angenähert werden.

2 Theorie und Forschungsstand

2.1 Theoretische Grundlage: Nationalstaat, Nation, Nationalismus?

Joseph STALIN (1913, S. 273) definierte die ‚Nation‘ als eine „[...] *historisch entstandene, stabile Gemeinschaft von Menschen, entstanden auf der Grundlage der Gemeinschaft der Sprache, des Territoriums, des Wirtschaftslebens und der sich in der Gemeinschaft der Kultur offenbarenden psychologischen Wesensart.*“ ‚Nationen‘ sollen also Gruppen darstellen, die nicht nur statisch, sondern auch homogen seien. Außerdem sollen diese Gruppen ein klar abgrenzbares ‚nationales‘ Territorium, einen ‚nationalen‘ Container, bewohnen. Die Idee von ‚nationalen‘ Containern, die miteinander in Konkurrenz stehen und sich anhand von Indikatoren klassifizieren lassen und in Rangfolgen abbilden lassen, ist nicht nur Grundlage der Modernisierungstheorie (BRUBAKER 2011, S. 3ff.), sondern auch zutiefst verwurzelt in der internationalen Politik und der Praxis des Staatensystems (BRUBAKER 1996, S. 21). Und obwohl dieses Denken in breiten Teilen der Wissenschaft als überholt gilt, begegnet es uns fast täglich. So zum Beispiel in Zeitungsartikeln in denen China nach Schlüsseltechnologien greift (SÜDDEUTSCHE.DE 2016) oder auf der Wetterkarte der täglichen Heute Sendung im ZDF. Hier endet das Wetter alltäglich an den Grenzen des deutschen Nationalstaats. Auch im Rahmen von Olympischen Spielen und Fußballweltmeisterschaften spielt dieses Denken eine Rolle. Wenn Deutschland mal wieder gegen Italien verloren hat, wird der Sieg einer ‚Nation‘ über eine andere betrauert und der bierselige Ausruf „*Scheiß Italiener!*“ wird selbst in vermeintlich linken Kreisen kurzfristig salonfähig. Dementsprechend scheint das Bild der ‚Nation‘ ein vergleichsweise starkes zu sein, dass viele Menschen zu einem gewissen Maß internalisiert haben. Gleichzeitig wird die Tatsache, dass Deutschland gegen Italien spielt gar nicht hinterfragt. Wer spielt da eigentlich gegen wen? Was bedeutet eigentlich Deutsch sein? Wodurch definiert sich ein Italiener? Wer entscheidet das? Wer gehört da nicht dazu?

Nationalismus spiegelt sich also häufig in alltäglichen Handlungen wieder. Diese wurden so stark naturalisiert, dass sie nicht mehr hinterfragt werden (KOCH & PAASI 2016, S. 2). Dass der sogenannte banale Nationalismus (vgl. BILLIG 1995) Teil der Gesellschaft ist, heißt noch lange nicht, dass die gesellschaftliche Konvention einer homogenen, statischen und in seinen territorialen Grenzen genau definierbaren ‚Nation‘, eine allseits geteilte Wahrheit darstellt. Vielmehr scheint es doch so zu sein, dass wie WALLERSTEIN (2000, S. 299f.) festgestellt hat, diese ‚Nation‘ eine Konstruktion ist, die sich dadurch auszeichnet

inkonsistent und veränderbar zu sein. Auch Max WEBER (2001, S. 168ff.) stellte bereits vor ca. 100 Jahren in seinem Werk „Wirtschaft und Gesellschaft“ fest, dass Rasse, Ethnizität und Nation keine Präzisen analytischen Konzepte darstellen, viel mehr sind diese Konzepte wandelbar und nicht nur zeit- sondern auch kontextabhängig. So kann es passieren, dass Menschen sowohl innerhalb eines Staates (Basken, Schotten), als auch staatsübergreifend (Kurden, Palästinenser) für die eigene Unabhängigkeit eintreten und sich dabei auf die eigene ‚Nation‘ berufen (PAASI 2016, S. 22). Hier wird versucht, durch die historische Argumentation ein Anrecht auf ein ‚nationales‘ Gebilde zu erwirken (BRUBAKER 1996, S. 14). Gleichzeitig scheinen ‚nationale‘ Gefühle, ähnlich wie im Beispiel des Fußballspiels, nicht immer gleich stark zu sein. So scheint es Situationen zu geben, in denen sich vergleichsweise schnell ein Gefühl der Zugehörigkeit bzw. des Ausschlusses einstellt und dann wieder Situationen, in denen die ‚Nation‘ nur eine untergeordnete Rolle spielt (MERRIMAN & JONES 2016, S. 6). Um bei der Metapher des Fußballs zu bleiben: In Zeiten des Erfolges wird die deutsche Nationalmannschaft von Experten als Sinnbild der Integration in Deutschland dargestellt (HERMANN 2015) und zu Zeiten des Misserfolges vermisst Oliver Kahn ‚typische deutsche Tugenden‘ (EXPRESS.DE 2012) bzw. wird Mesut Özil von Frauke Petry dafür kritisiert die deutsche Nationalhymne, eines der wichtigsten Symbole deutscher Staatlichkeit, nicht mitzusingen und seine Reise nach Mekka ‚öffentlich zelebriert‘ zu haben (NTV.DE 2016). Die Zugehörigkeit zu einer ‚Nation‘ erscheint also flexibel und abhängig von der Definitionsmacht einzelner Akteure zu sein. Gleichzeitig stellt die gängige Einteilung der Welt in Nationen immer auch eine Klassifikation in das ‚Eigene‘ und das ‚Fremde‘ dar (MILITZ & SCHURR 2016, S. 55f.). So würde Frauke Petry einem Thomas Müller wahrscheinlich nicht vorwerfen im Vatikan gewesen zu sein, während sie Mesut Özil vorwirft, sein Muslimsein in den sozialen Netzwerken zu ‚zelebrieren‘. Zusätzlich projiziert Frauke Petry ihr doch vergleichsweise einfaches Weltbild auf Mesut Özil, indem sie vermutet, er würde nicht nach der Scharia leben, da er sich öffentlich mit Frauen ohne Kopftuch zeige (NTV.DE 2016).

An diesem Beispiel zeigt sich wie die ‚Nation‘ anhand bestimmter Merkmale wie Rasse, Religion oder Ethnizität konstruiert wird. So steht es Mesut Özil in seiner Dreifachfunktion als Mitglied der deutschen Nationalmannschaft, Enkel türkischer Migranten und Muslim nicht zu, seinen Glauben öffentlich auszuleben und er muss seine Zugehörigkeit zur deutschen ‚Nation‘ ständig neu unter Beweis stellen. Dementsprechend erscheint die ‚Nation‘ weniger eine Analysekategorie zu sein, sondern als Kategorie Anwendung in der Strukturierung der sozialen Welt zu erfahren (BRUBAKER 2010, S. 62). Sie dient also in erster Linie dazu um Forderungen zum Vorteil einer ‚Nation‘ durchzusetzen und um die Welt in homogene, gegeneinanderstehende Blöcke einzuteilen (BRUBAKER 2011, S. 12). Wenn die ‚Nation‘ sich aber nicht als Analysekategorie eignet, wie kann sie dann interpretiert werden?

In der vorliegenden Arbeit soll deshalb auf das, was BRUBAKER (1996, S. 164) als „groupism“ bezeichnet, verzichtet werden. „Groupism“ bezeichnet dabei die Tendenz ‚Nationen‘ und ethnische Gruppen als etwas Homogenes und klar Abgrenzbares anzusehen und die Gruppe so zu einem einheitlichen Akteur zu machen (BRUBAKER 2009, S. 28). Vielmehr geht es darum, die prozesshafte Beschaffenheit von ‚Nationen‘ hervorzuheben und sie als das hervorzuheben, was sie eigentlich sind: Anwendbare Kategorien, die konstruiert wurden um zu teilen, zu legitimieren, zu mobilisieren und auch zu vereinen bzw. auszugrenzen (BRUBAKER 2002, S. 166). Dabei soll nicht definiert werden, was eine ‚Nation‘ eigentlich ist, sondern wie sie als diskursives Element erschaffen wird und von den Akteuren angewendet wird (BRUBAKER 2009, S. 29). *„This means thinking of ethnicity, race and nation not in terms of substantial groups or entities but in terms of practical categories, cultural idioms, cognitive schemas, discursive frames, organizational routines, institutional forms, political projects and contingent events. It means thinking of ethnicization, racialization and nationalization as political, social, cultural and psychological processes.”* (BRUBAKER 2002, S. 167). Dabei wird Nationalismus nach BRUBAKER et al. (2004, S. 45) als Wahrnehmungsprozess angesehen. Für die Analyse heißt das, dass nicht mehr ‚Nationen‘ als Gruppen untersucht werden, sondern die Prozesse des Sehens, des Denkens und des Interpretierens des sozialen Raumes im Fokus der Analyse stehen sollen (BRUBAKER et al. 2004, S. 45). ‚Nationen‘ sind also nicht Entitäten dieser Welt, sondern viel mehr Perspektiven auf die Welt (BRUBAKER 2002, S. 175). Sie stellen also Systeme der Klassifikation, Kategorisierung und Identifikation dar, mit deren Hilfe immer etwas ‚Eigenes‘ und etwas ‚Fremdes‘ unterschieden wird. Dies bezieht sich nicht nur auf Menschen, sondern auch auf Landschaften, Objekte und Erfahrungen die so ‚national‘ markiert werden (BRUBAKER 2009, S. 32).

2.2 Nationale Identität in Kirgistan

Das wichtigste Relikt der sowjetischen Nationalitätenpolitik sind die Grenzen der Nachfolgestaaten Kasachstan, Turkmenistan, Kirgistan, Usbekistan und Tadschikistan. Dass die meisten Bewohner Zentralasiens sich einer dieser ethnonymisierten Nationalstaaten zugehörig fühlen und sich nicht etwa auf Khiva, Buchara oder Turkestan beziehen, zeigt inwiefern die Sowjetunion die Gruppenidentitäten der Menschen beeinflusst hat (SCHMIDT 2007, S. 214). Trotzdem kann ein genereller Unterschied beobachtet werden, während die als traditionell sesshaft geltenden Usbeken und Tadschiken ihre ethnische Herkunft eher auf eine territoriale Zugehörigkeit zurückführen, definieren sich Kirgisen und Kasachen verstärkt über eine genealogische Gruppenmitgliedschaft (FINKE et al. 2013, S. 133). Dabei wird insgesamt darüber hinweggesehen, ethnische Gruppen als das zu bezeichnen was sie eigentlich sind - soziale Konstrukte - viel mehr werden eine gemeinsame ‚genetische‘

Abstammung heraufbeschworen (MARAT 2008a, S. 13) und ethnische Differenzen hervorgehoben (PALMER 2007, S. 646).

Auf dem Territorium der Kirgisischen Republik leben je nach Autor mindestens 80 (PALMER 2007, S. 649), über 90 (SCHMIDT 2007, S. 218) oder gar mehr als 100 (DÖRRE 2014, S. 96) verschiedene ethnische Gruppen. Die demographische Zusammensetzung der Kirgisischen Republik hat sich seit der Unabhängigkeit stark verändert. Im Jahr 1989 waren nur 52,4% der Bevölkerung ethnische Kirgisen und Russen (21,5%), Usbeken (12,9%) bzw. Ukrainer (2,5%) stellten die nächstgrößten Volksgruppen (TABYSHALIEVA 2005, S. 280). In den Statistiken von 2016 sieht das bereits ganz anders aus, hier definierten sich 72,96% der Bevölkerung als Kirgisen. Die Zahl der Usbeken stieg auf 14,6% und der Anteil der russischen Bevölkerung sank auf 5,99%². Die Dunganen (1,12%), die Uiguren (0,91%) und die Tadschiken (0,88%) stellen jeweils nur etwa 1% der Bevölkerung. Der Anteil der Ukrainer sank im gleichen Zeitraum auf 0,21% (STAT.KG 2015b). Häufig wird die Bevölkerung entlang der ethnonationalistischen Grenzen der Titularnationen in eine ‚einheimische‘ und eine ‚fremde‘ Bevölkerung aufgeteilt (PALMER 2007, S. 646). Also den Teil der Bevölkerung, die ein ‚natürliches‘ Anrecht auf das Territorium der ‚Nation‘ haben und den Rest der Bevölkerung der als geduldet angesehen wird (vgl. LARUELLE 2012). Wie genau dieser Unterschied in Kirgistan konstruiert wird, soll auf den folgenden Seiten aufgezeigt werden.

Die Kirgisische Republik steht aufgrund ihrer Kolonialgeschichte und ihrer abrupten Entstehung, unter dem Druck die eigene Existenz immer wieder zu legitimieren (LOWE 2003, S. 113). Deshalb wird nach vereinigenden Ideologien gesucht, die eine Identifikation der Bevölkerung mit dem ‚nationalen‘ Raum herstellen könnten (MARAT 2008a, S. 12). Hier wird sich stark auf die ethnischen Kirgisen konzentriert, wobei sich um eine Integration großer Teile der pluralen Bevölkerung kaum bemüht wird (BEYER 2010, S. 13). Auch wenn zum Beispiel Akaev 1991 mit dem Slogan *„Zivilisierter Konsens, Nationale Einheit – Ja! Chauvinismus, Nationalismus und Extremismus – Nein!“* Wahlkampf machte (LOWE 2003, S. 114), ist der Drang der meisten Politiker größer sich für die Vorteile der eigenen Titularnation einzusetzen, als eine ausbalancierte ethnienübergreifende Politik zu forcieren (MARAT 2008a, S. 13). Insgesamt lässt sich festhalten, dass sich die Führung der Kirgisischen Republik seit den 1990er Jahren immer wieder den gleichen Problemen gegenüber sieht: Die Kirgisische Republik ist ethnisch hochdivers und besitzt keine historisch gewachsene ‚nationale‘ Identität (SCHMIDT 2006, S. 49, LOWE 2003, S. 114, DÖRRE 2014, S. 91). Dementsprechend wird versucht einen Nationalstaat zu errichten, der sich an der

² Dieser doch signifikante Rückgang bei der ukrainischen und russischen Bevölkerung lässt sich auf eine Verstärkte Emigration in Richtung Russland und der Ukraine nach der Unabhängigkeit zurückführen. Da diese Bevölkerungsgruppen allerdings häufig in wichtigen oder technisch anspruchsvollen Berufen tätig waren, waren die kirgisischen Regierungen nach der Unabhängigkeit gefragt, diesem *Brain Drain* entgegenzuwirken (vgl. MARAT 2008a).

kirgisischen Sprache, an typisch ‚kirgisischen‘ Traditionen und Werten, aber auch an einer neu geschriebenen Geschichte ausgerichtet (BEYER 2010, S. 13). So wird ein kirgisisch geprägter Ethnonationalismus zum Ausgangspunkt und zum wichtigsten Aspekt kirgisischer Staatlichkeit gemacht (BEYER 2010, S. 11). Es wurden Ideologien kreiert, die anhand ‚nationaler‘ Symbole und der Konstruktion einer jahrhundertealten kirgisischen Staatlichkeit, ein permanentes Anrecht auf das Territorium der Kirgisischen Republik konstruieren sollen (DÖRRE 2014, S. 91).

Dieses Anrecht wird in Kirgistan, wie in allen anderen Nationalstaaten auch, unter Hinzuziehung der Sozialwissenschaften konstruiert. Häufig werden dafür die Geschichtswissenschaften, Archäologie oder Geographie bemüht (TCHOROEV 2002, S. 367f.). Gerade die ‚nationale‘ Historie spielt im Prozess der Identitätsbildung eine große Rolle (LOWE 2003, S. 107). So werden historische Prozesse, die eine möglichst langanhaltende kirgisische Präsenz auf dem heutigen Territorium belegen sollen, trotz wenig vertrauenserweckender Quellenlage, in die Geschichte der kirgisischen ‚Nation‘ integriert (DÖRRE 2014, S. 94). Hier wird häufig auf möglichst weit zurückliegende Zeiträume verwiesen und es werden Jubiläen gefeiert, deren zeitlicher Rahmen zumindest zu hinterfragen ist. So wurde das Jahr 1995 zu Ehren des tausendjährigen Bestehens des Manasepos zum Manasjahr ausgerufen, im Jahr 2000 jährte sich die Gründung von Osh zum 3000. Mal (SCHMIDT 2007, S. 210) und 2003 wurde die 2200-jährige Existenz der kirgisischen ‚Nation‘ gefeiert (MARAT 2008a, S. 17, Abbildung 1). Hier wird die Geschichte einer kirgisischen ‚Nation‘ konstruiert. Einer ‚Nation‘, die seit jeher nach Unabhängigkeit und Freiheit strebt (LARUELLE 2012, S. 40), vor diesem Hintergrund werden bewusst historische Lücken übersprungen (SCHMIDT 2007, S.215), Widersprüche ausgeklammert, Zusammenhänge neu definiert und Sachverhalte der jüngeren kolonialen und sowjetischen Vergangenheit umgangen (DÖRRE 2014, S. 91).



Abb. 1: Wandmalerei zum 2200-jährigen Bestehen der kirgisischen ‚Nation‘ in Naryn Kirgistan.
T. Polster-Kasiske 14.07.2016

Dass die politische Führung der Kirgisischen Republik ein mehr als ambivalentes Verhältnis zur kolonialen und sowjetischen Geschichte Kirgistans hat, zeigt sich zum Beispiel am Umgang mit Denkmälern und Statuen aus dieser Zeit. Während für die ideologischen Narrative der Nationenbildung versucht wird, die sowjetische Geschichte zu umgehen (LARUELLE 2007, S. 144, MARAT 2008a S. 14), können immer noch im ganzen Land Leninstatuen und andere sowjetische Symbole gefunden werden (Abbildung 2). Gleichzeitig wurde versucht mit der Umbenennung von Orts- bzw. Straßennamen die Identifikation der

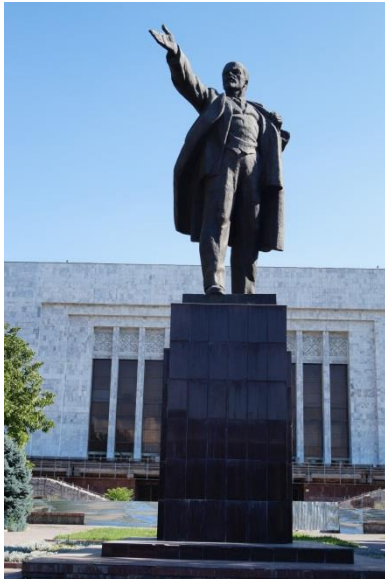


Abb. 2: Leninstatue in Bishkek.
T. Polster- Kasiske 10.07.2016

Bevölkerung mit der kirgisischen ‚Nation‘ zu steigern (SCHMIDT 2007, S. 215, LOWE 2003, S. 115, LARUELLE 2007, S. 140, ROY 2000, S. 162). Dieser Prozess ist bei weitem nicht abgeschlossen, so heißt die große Hauptstraße in Naryn auch heute noch uliza Lenin. Selbst bereits umbenannte Straßen verbleiben im Gedächtnis der Menschen unter ihren alten Bezeichnungen. So ist es in Naryn fast unmöglich die uliza Razzakova, benannt nach dem ersten ethnisch kirgisischen Führer der Kommunistischen Partei in Kirgistan (1951-1961), zu finden, heißt sie doch bis heute im Volksmund uliza Moskovskaya (vgl. LOWE 2003, S. 115). Während also versucht wird den Begriff der Nation mit einer kirgisischen Narrative zu füllen, sind sowjetische Identitäten weiterhin persistent (SCHMIDT 2007, S. 210). Dies kann vielleicht auch darauf zurückgeführt werden, dass sich viele Einwohner Kirgistans, nach den wirtschaftlich sehr schweren Jahren der 1990er Jahre, immer noch nach der Sicherheit und den klaren Strukturen der Sowjetunion sehnen (FINKE et al. 2013, S. 130ff., Kontextinterview 2).

Ein weiterer wichtiger Teil der Nationenbildung in Kirgistan ist die Aufwertung des Manas Epos und des gleichnamigen Hauptprotagonisten zu einem ‚nationalen‘ Helden und Begründer der Nation (MARAT 2008a, S. 15). Der Manas Epos soll dabei nicht nur das genetische Erbe der kirgisischen ‚Nation‘ beschreiben (MARAT 2008a, S. 16), sondern legt dabei auch grundlegende Werte und Richtlinien fest, an die sich alle Kirgisen zu halten haben. *„Zu kämpfen, der eigenen Gemeinschaft zu helfen und diese zu rächen eine patriotische Gesinnung aufzuweisen sind dabei zentrale Inhalte“* (DÖRRE 2014, S. 95). Der langjährige Präsident der Kirgisischen Republik Akaev sieht im Manasepos sogar einen Prototyp für eine erste ‚nationale‘ Verfassung der Kirgisen (LARUELLE 2012, S. 41). Die herausragende Stellung von Manas in der kirgisischen Gesellschaft wird auch durch die Verwendung seines Bildes auf Banknoten, Zigaretten und Cognac deutlich. Auch der

internationale Flughafen in Bischkek ist nach ihm benannt (LOWE 2003, S. 117). Zusätzlich gibt es nach ihm benannte Straßen bzw. Plätze und auch Manasstatuen können überall in Kirgistan gefunden werden (DÖRRE 2014, S. 95, Abbildung 3). Der Einfluss des Epos in Kirgistan ist so groß, dass selbst die Weltgesundheitsorganisation ein Manasprogramm aufgelegt hat und die UNESCO das bereits oben erwähnte Manasjahr 1995 zu einem signifikanten Weltkulturevent erklärte (LOWE 2003, S. 117). Zusätzlich dazu wird an einigen Universitäten des Landes, wie z.B. der Naryner Staatsuniversität, das Fach Manasologie gelehrt (Photographin 8, vgl. SCHMIDT 2007, S. 216). Insgesamt lässt sich festhalten, dass es hier auch darum geht, einen Bezug zur nomadischen Tradition herzustellen und die Kirgisen als freiheitsliebende, mobile und starke ‚Nation‘ darzustellen (DÖRRE 2014, S. 95). So ist die Imagination des nomadischen Kirgisen ein wichtiger Träger nationaler Identität (vgl. MARAT 2008a, S. 14f.). Dies zeigt sich auch daran, dass während der Eintausend Jahrfeierlichkeiten für das Mansepos die weltweit erste dreigeschossige Jurte gebaut wurde (LOWE 2003, S. 117). Dies kann wiederum nicht nur als Postulat des Nomadischen verstanden werden, sondern zeigt auch, dass die kirgisische ‚Nation‘ eine herausragende Stellung aufgrund ihrer technischen Finesse und Innovation inne hat. Insgesamt lässt sich auch hier feststellen, dass die Förderung des Mansepos und seine hervorstechende Stellung für die Begründung des Kirgisentums in einer ethnozentrierten Perspektive, auf die ethnischen Kirgisen als einzige Inhaber der kirgisischen Nation verbleibt und somit Teil eines staatlich implementierten Ethnonationalismus ist (vgl. LOWE 2003, S. 117, vgl. DÖRRE 2014, S. 95f., vgl. SCHMIDT 2007, S. 216f.).



Abb. 3: Manasstatue in Bischkek, davor Werbeplakate für die Weltnomadenspiele 2016.
T. Polster-Kasiske 10.07.2016

Andere wichtige ‚nationale‘ Symbole sind die Kirgisische Flagge und das kirgisische Wappen. Die Flagge zeigt eine goldene Sonne mit vierzig Strahlen, die für die vierzig mythischen Stämme der ersten Kirgisen stehen sollen (LOWE 2003, S. 116). In die Sonne ist das Dach einer Jurte - der *Tündük*, eines der wichtigsten Symbole der nomadischen Vergangenheit – integriert (LARUELLE 2007, S. 143). Das Wappen hingegen zeigt das Alatau Gebirge, welches sich über dem Issyk Kul erhebt, davor breitet ein Steinadler (*Bürküt*) seine



Abb. 4: Das kirgisische Staatswappen.
T. Polster-Kasiske 14.07.2016

Schwingen aus. Auch hier taucht wieder die Sonne als Symbol auf, das Wappen wird eingerahmt von ‚nationalen‘ Ornamenten (Abbildung 4). Auch bei der offiziellen Namensgebung Kirgistans wurde, nach einer kurzen Phase in der die Republik Kirgisistan existierte (BOZDAĞ 1991, S. 387), mit der Umbenennung in Kirgisische Republik explizit das Kirgisische an dieser Republik hervorgehoben (DÖRRE 2014, S. 92). Insgesamt wird mit all diesen Symbolen eine Persistenz und ein historisches Anrecht der Kirgisen auf das momentane Staatsgebiet konstruiert (LOWE 2003, S. 116). Gleichzeitig wird die nomadische Tradition immer wieder in den Vordergrund gerückt und erscheint so als starkes Narrativ im Nationenbildungsprozess (vgl. LARUELLE 2012, S. 40).

Allerdings wird die Vergleichsweise hohe internationale Mobilität der Kirgisen heutzutage als negativ aufgefasst. So stellen diese Migranten aus einer nationalistischen Perspektive einen Verlust dar, nutzen sie doch ihre Fähigkeiten und Stärken nicht dazu das ‚eigene‘ Land voranzubringen, sondern verschwenden diese für die Entwicklung von ‚fremden‘ Ländern wie Kasachstan oder Russland (VINOKUROV 2013, S. 6, vgl. DOLOTKELDIEVA 2013). GLUKHOV (2016, o.S.) hat aufgezeigt, dass sich die kirgisische Diaspora im russischen Netzwerk VKontakte neben anderen ethnisierten Gruppen auch in der Gruppe „! Marry only Kyrgyz/marry only Kyrgyz women!“ organisiert. Dies kann auch vor dem Hintergrund interpretiert werden, dass den Migranten von einzelnen Journalisten vorgeworfen wird, ihre kirgisische Identität zu verlieren und nicht mehr Teil des zukünftigen Genpools der ‚Nation‘ zu sein (LARUELLE 2012, S. 44).

Inwieweit die ethnonationalistische Perspektive inzwischen internalisiert ist, zeigt sich auch daran, dass nach den ethnischen Ausschreitungen 2010³ ausschließlich den ‚kirgisischen

³ Für eine genaue Analyse der Geschehnisse im Jahr 2010 vgl. HANKS 2011.

Helden', die für ‚die Kirgisen‘ gestorben seien, gedacht wurde (BEYER 2010, S. 13). Und auch Otunbajewa, die nach dem Regierungswechsel 2010 kurzzeitig kirgisische Präsidentin war, wandte sich exklusiv an das ‚Volk der Kirgisen‘ und musste erst von zivilgesellschaftlichen Organisationen darauf hingewiesen werden, dass sie Präsidentin des gesamten ‚kirgistanischen Volkes‘ sei (BEYER 2010, S. 13). Des Weiteren wurden Staatsstrukturen ethnisiert, so werden fast alle öffentlichen Ämter mit ethnischen Kirgisen besetzt und auch die Polizei und das Militär sind kirgisisch dominiert (LARUELLE 2012, S. 41). Darüber hinaus stilisiert sich die Kirgisische Republik als Vaterland sämtlicher Kirgisen der Welt und wirbt für die Repatriierung der außerhalb von Kirgistan ansässigen Kirgisen (vgl. FERRANDO 2013).

In der Synthese heißt das, dass die Sowjetmacht im Rahmen der Nationalitätenpolitik überaus wirkungsvolle Identitätsparadigmen entwickelt hat (DÖRRE 2014, S. 87), die allerdings heute im Rahmen einer Legitimierungskampagne des vergleichsweise jungen kirgistanischen Nationalstaats immer weiter gepflegt werden. Hier werden die sowjetischen Leitbilder eines Nationalstaates in Form eines Containers mit einheitlicher Sprache, Kultur und Nationalität übernommen und zum Teil der ‚nationalen‘ Identität gemacht (DÖRRE 2014, S. 90). Doch jede Form von ‚nationaler‘ Kategorisierung impliziert den Ausschluss von Menschen, die nicht Teil der ‚Nation‘ sein können (BRUBAKER 1994, S. 7f.). In Kirgistan wird dies besonders deutlich, wenn Politiker immer wieder die Metapher eines Hauses für die Kirgisische Republik verwenden, indem der Hausherr (die Titularnation) seine Gäste (ethnische Minderheiten) herzlich willkommen heißt (LARUELLE 2012, S. 43). Übersetzt bedeutet das, dass der Titularnation nicht nur das Recht zusteht, die Regeln zu bestimmen, sondern vor allem, dass ethnische Minderheiten dankbar für die Aufnahme zu sein haben und die Verantwortung für ethnische Konflikte übernehmen müssen, da diese vor allem dadurch entstehen, dass das Gastrecht ausgenutzt werde (LARUELLE 2012, S. 43). Hiermit soll ein exklusives Anrecht der ethnischen Kirgisen auf das Territorium der Kirgisischen Republik und die dazugehörigen Ressourcen legitimiert werden. Abschließend bleibt zu sagen, dass allen diesen Maßnahmen die Idee zu Grunde liegt, dass je kirgisifizierter Kirgistan sei, desto eher kann es als Staat erfolgreich sein (LARUELLE 2012, S. 47). Dementsprechend wird versucht die Identifikation der kirgisischen Bevölkerung mit der natürlichen Heimat und der nomadischen Vergangenheit zu steigern (DÖRRE 2014, S. 95, SCHMIDT 2007, S. 210).

Insgesamt lässt sich festhalten, dass ähnlich wie ISAACS & POLESE (2015, S. 371) festgestellt haben, alle hier zitierten Autoren eine Top-Down Perspektive auf die Nationenwerdung in Kirgistan einnehmen. Da in dieser Arbeit aber vor allem die Frage beantwortet werden soll,

inwiefern diese politischen Narrative internalisiert wurden oder ob gar andere Faktoren für die Menschen in Naryn eine Rolle spielen, wird verstärkt eine Bottom-Up Perspektive eingenommen und der Betrachtungswinkel auf den Forschungsgegenstand umgekehrt.

2.3 Analyserahmen

Aus den in 2.1 und 2.2 angestellten Überlegungen lassen sich für die vorliegende Arbeit folgende Fragen ableiten:

Wie wird der ‚nationale‘ Raum von den Menschen in Naryn wahrgenommen?

Welche der Narrativen der ‚Nation‘ wurden internalisiert und welche nicht?

Welche Perspektiven auf die ‚Nation‘ sind in Naryn prävalent?

Des Weiteren ergeben sich aus 2.1, 2.2 und auch aus den Ergebnissen der Studie für die Analyse fünf Kategorien, die sich teilweise historischen Epochen und Ereignissen zuordnen lassen. Die Ergebnisse der Studie spielen hier deshalb eine Rolle, weil sie zum Teil über das oben beschriebene hinausgehen. Außerdem ist allen Kategorien die nationalistischem Denken anhaftende *Wir – Die ‚Fremden‘* Dichotomie immanent:

1. Die sowjetische ‚Nation‘
2. Die natürliche ‚Nation‘
3. Die internationale ‚Nation‘
4. Die nomadische ‚Nation‘
5. Die moderne ‚Nation‘

Fast jede der fünf Kategorien oder ‚Nationen‘, wie sie hier genannt werden, wird anhand der Narrativen aus den Interviews und der Symbole bzw. Elemente in den Fotos in weitere Unterkategorien eingeteilt. Dies dient der besseren Strukturierung des Textes, aber auch dem besseren Verständnis der verschiedenen Kategorien, da so verschiedene Perspektiven auf die verschiedenen ‚Nationen‘ eingenommen werden können.

Nach all diesen Vorüberlegungen erscheint es sinnvoll sich der angewandten Methodik der Auto-Photographie zuzuwenden.

3 Methodischer Ansatz: Auto-Photographie

3.1 Untersuchungsgebiet

Die vorliegende Forschungsarbeit fand ausschließlich in Naryn, der Hauptstadt des gleichnamigen Oblast statt. Naryn hat ca. 35.000 Einwohner und liegt etwa 200 km südöstlich von Kirgistans Hauptstadt Bischkek (UCA 2014, S. 1, Abbildung 5). Der Oblast Naryn ist mit 45.200 km² der flächenmäßig größte Oblast in Kirgistan (UCA 2014, S. 1). Gleichzeitig gehört dieser überwiegend landwirtschaftlich geprägte Oblast, 65% der wirtschaftlichen Produktion werden in diesem Bereich erwirtschaftet (SHIGAEVA et al. 2016, S. 3), mit nur 277.600 Einwohnern zu den am dünnsten besiedelten Oblasten (STAT.KG 2015c). Beim letzten Zensus 2009 gaben 99,2% der Menschen in Naryn Oblast ihre ‚Nationalität‘ mit Kirgisisch an (STAT.KG 2015a, S. 5). Dies ist besonders vor dem Hintergrund interessant, dass sich diese selbst als die ‚echten‘ Kirgisen bezeichnen (EUSAB 2007).

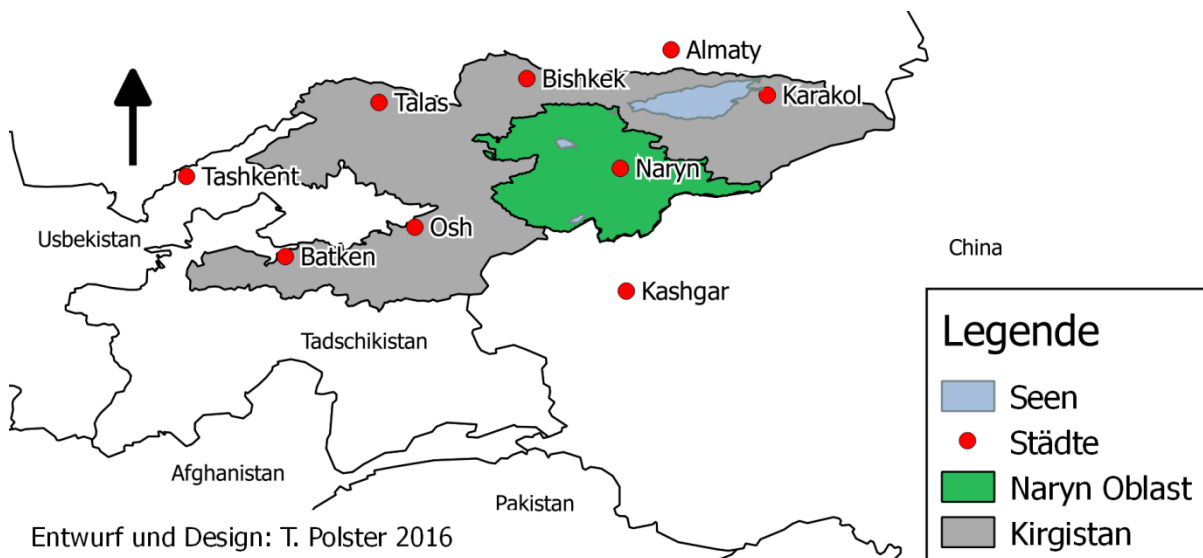


Abb. 5: Untersuchungsgebiet.
Eigene Darstellung

3.2 Methodisches Vorgehen

Die Methode der Auto-Photographie findet in den verschiedensten Kontexten Anwendung. BERCHT (2013, S. 63ff.) untersucht die Resilienz von Einwohnern des Shibi Villages in Guangzhou (China) im Hinblick auf die Veränderung ihrer Lebensbedingungen durch den Bau des größten Bahnhofes Asiens. PHOENIX (2010, S. 167ff.) benutzt Auto-Photographie, um die zentralen Aspekte der Identitäten alternder Bodybuilder zu bestimmen. ZILLER & DE SANTOYA (1988, S. 34ff.) untersuchen den Einfluss des Raumes auf die Handlungsspielräume von Kindern in Mexico City. JOHNSEN et al. (2008, S. 194ff.) benutzen die Methode, um die Räume von Obdachlosen in verschiedenen Städten in England sichtbar zu machen. In all diesen Forschungen geht es immer auch darum, mit den Augen des anderen zu ‚sehen‘ und so ihre Perspektiven auf den Forschungsgegenstand sichtbar machen zu können (THOMAS 2009, S. 244).

Auto-Photographie setzt sich nach THOMAS (2009, S. 195) aus vier Phasen zusammen. In der vorliegenden Arbeit kam noch eine weitere Phase hinzu, sodass sich die Vorgehensweise in insgesamt fünf Phasen teilen lässt. In der ersten Phase fand die Auswahl der Teilnehmenden statt. Anschließend wurden Vorgespräche geführt, in denen die Teilnehmenden die Aufgabenstellung, die Kamera und einige Informationen über den Forschungsgegenstand erhalten haben. Die Aufgabenstellung lautete hier innerhalb von drei Tagen Fotos von dem zu machen, was die Teilnehmenden sich unter dem ‚echten‘ Kirgistan oder einem ‚echten‘ Kirgisen vorstellen würden. Zusätzlich wurde betont, dass sich dieser Aufgabenstellung natürlich auch über die Negation des Kirgisischen angenähert werden könne. Danach fand die eigentliche Fotophase statt, in der die Teilnehmenden versuchten sich der Frage photographisch zu nähern. Darauf folgte eine qualitative Interviewphase, in der die Fotos mit den Photographen besprochen wurden. In der fünften Phase fand am Ende des Prozesses eine Ausstellung im Haus der Jugend in Naryn statt, zu der alle Teilnehmenden, ihre Familie und Freunde, aber auch alle anderen Interessierten eingeladen waren.

Eine genauere Beschreibung und Reflexion der Vorgehensweise, kann bei Interesse Anhang 1 entnommen werden. An dieser Stelle sollen nur kurz die Vor- und Nachteile des gewählten Equipments beschrieben werden. Vor der Feldforschungsphase wurden drei Digitalkameras gekauft. Diese haben den Vorteil, dass die Bilder direkt nach der Fotophase am Laptop betrachtet werden können und auf eine Entwicklung von Filmen verzichtet werden kann. Da Auto-Photographie auch für die Teilnehmer ein relativ zeitaufwändiges Verfahren darstellt, kann mit Hilfe von digitaler Photographie die Anzahl der Treffen zwischen Forschenden und Teilnehmern minimiert werden, indem auf eine Übergabe des Filmes zum Zweck der Entwicklung verzichtet wird. Zusätzlich ist eine Entwicklung von Filmen gerade in ländlichen Regionen häufig nur mit großem Aufwand möglich und ist unter Umständen kostenintensiv. Dafür ist die Investition in Digitalkameras ungleich höher und ihr Verlust oder Defekt ist nur schwer zu kompensieren. Ein weiterer Nachteil bei der Benutzung von Digitalkameras ist, dass die Teilnehmenden bei der Betrachtung der Bilder an die vom Laptop technisch vorgegebene Reihenfolge der Bilder gebunden sind. Bei der Arbeit mit Ausdrucken hingegen können die Teilnehmer, durch die Auswahl der Reihenfolge in der über die Fotos gesprochen wird, bereits erste Hinweise über die Wichtigkeit des Gezeigten geben (NOLAND 2006, S. 10). Dementsprechend geht bei der Arbeit mit digitalen Kameras ein interessanter Vorteil der analogen Photographie verloren. Eine Besonderheit hat sich aber durch die Benutzung der digitalen Photographie ergeben: In der vorliegenden Forschungsarbeit war die Identifikation von einigen Teilnehmenden mit dem Projekt so hoch, dass sie Fotos aus ihren persönlichen Archiven mitbrachten und so das zeitliche und räumliche Spektrum der Ergebnisse erhöht

werden konnte. Sämtliche Interviews wurden in englischer Sprache geführt oder simultan von einer Dolmetscherin übersetzt und im Anschluss transkribiert. Dementsprechend sind auch die in dieser Arbeit verwendeten Interviewauszüge in Englisch gehalten, wobei nicht gesondert gekennzeichnet wurde, ob es sich dabei um ein rein in englischer Sprache geführtes Interview handelt oder nicht.

3.3 Untersuchungsgegenstand/ Arbeit im Feld

Im Rahmen der Auto-Photographiestudie in Kirgistan wurden 16 Menschen, neun Frauen und sieben Männer, befragt (siehe Tabelle 1). Alle 16 Teilnehmenden hatten zum Zeitpunkt der Forschung ihren Lebensmittelpunkt in Naryn. Auch wenn viele zukünftig im Rahmen ihrer Ausbildung oder zur Arbeitssuche von Naryn an andere Standorte im In- und Ausland emigrieren werden oder dies bereits in der Vergangenheit getan haben. Das Bildungsniveau der Partizipierenden muss als hoch angegeben werden. 15 der 16 Teilnehmer befanden sich zum Zeitpunkt der Forschung im Studium (4) oder hatten bereits ein Studium abgeschlossen (11). Fast alle dieser 15 haben zumindest zeitweise in der Hauptstadt Bischkek studiert, wobei vier Teilnehmenden zusätzlich im Ausland studiert hatten (Polen, Taiwan und Japan). Es zeigt sich, dass die Zielgruppe der Studie eine vergleichsweise hohe Bildung genossen hat und zum größten Teil der Altersklasse von unter 35 Jahren zuzuordnen ist. Nur zwei der Teilnehmenden sind mit 40 bzw. 63 Jahren älter. In dieser Altersgruppe und bei Menschen mit niedrigeren Bildungsabschlüssen hat sich eine gewisse Hemmschwelle gezeigt. Hier spielte neben der Angst vor der Technik gewiss auch eine Rolle, dass die Idee einer gemeinsamen Ausstellung generell eher für jüngere Menschen interessant erschien.

15 der 16 Teilnehmenden identifizierten sich selbst als kirgisisch, nur eine Teilnehmerin bezeichnete sich als „Uzbek-Kyrgyz“. Somit gehören fast alle Teilnehmenden der kirgisischen Mehrheit in Naryn an. Insgesamt wurden 456 Fotos aufgenommen. Das heißt, dass jeder Teilnehmende im Durchschnitt ca. 29 Fotos machte, wobei eine Teilnehmerin nur die mindestens geforderten zwei Fotos aufnahm und eine Teilnehmerin 151 Fotos machte. Nach Abschluss der Fotophase wurden jeweils ca. anderthalb- bis zweistündige Interviews mit den Teilnehmenden geführt. Sämtliche Interviews wurden aufgenommen und meist noch am selben Tag transkribiert, sodass die gewonnenen Informationen bereits in die nächsten Interviews einfließen konnten.

Zusätzlich wurden zwei ca. halbstündige unstrukturierte Kontextinterviews⁴ geführt, die nicht in Tabelle 1 auftauchen. Das erste dieser Interviews fand bereits vor dem Beginn der

⁴ Kontextinterview ist ein selbstgewählter Begriff. Diese dienten vor allem dazu erst einmal ein Gespür für den Forschungsgegenstand zu bekommen bzw. auch erste Hypothesen zu überprüfen.

eigentlichen Forschung mit der Archivarin des ethnologischen Museums in Naryn statt. Nach ungefähr der Hälfte der Feldforschung fand dann ein zweites Kontextinterview mit zwei ca. 45-jährigen Englischlehrerinnen in At-Bashy statt. At-Bashy liegt etwa 45 Km südwestlich von Naryn und beherbergt einen wichtigen Viehmarkt der Region. Mit diesem zweiten Kontextinterview sollten erste aus den anderen Interviews gewonnene Hypothesen überprüft werden. Beide Kontextinterviews wurden nicht aufgenommen, da sich die Interviewpartnerinnen dagegen entschieden. Trotzdem konnten diese direkt im Anschluss an die betreffenden Interviews, anhand von Gesprächsnotizen verschriftlicht werden. Werden aber im Rahmen der Analyse nur rudimentär eine Rolle spielen.

Tab. 1: Teilnehmer der Auto-Photographiestudie in Naryn, Kirgistan

Nr.	Geschlecht	Alter	Bildung	Wo?	Ausbildung Abgeschlossen	Nationalität'	Anzahl Fotos
1	F	17	Betriebswirtschaft	Bischkek	Nein	Kirgisisch	25
2	M	19	Internationale Beziehungen	Bischkek	Nein	Kirgisisch	30
3	M	19	Regie	Bischkek	Nein	Kirgisisch	6
4	F	19	Philologie	Naryn	Nein	Kirgisisch	151
5	F	22	Englische Philologie	Naryn, Polen	Ja	Kirgisisch	31
6	F	24	Philosophie	Bischkek	Ja	Usbekische Kirgisin	47
7	F	24	Hebamme	Naryn	Ja	Kirgisisch	4
8	F	25	Englische Philologie	Naryn, Polen	Ja	Kirgisisch	14
9	F	26	Studium	Bischkek	Ja	Kirgisisch	2
10	M	27	Informatik und Pädagogik	Naryn	Ja	Kirgisisch	19
11	F	28	Verwaltung	Bischkek	Ja	Kirgisisch	15
12	M	30	Studium	Bischkek, Taiwan	Ja	Kirgisisch	5
13	M	31	Recht	Bischkek	Ja	Kirgisisch	33
14	M	34	Ökonomie	Naryn, Bischkek, Japan	Ja	Kirgisisch	17
15	F	40	Mathematik	Naryn	Ja	Kirgisisch	37
16	M	63	Anwalt	Bischkek	Ja	Kirgisisch	20

4 Analyse

Tabelle 2 kann die quantitative Auswertung der Fotos entnommen werden. Dafür wurden die Fotos aller Teilnehmer den jeweiligen Kategorien zugeordnet. Die Zuordnung eines Fotos in mehrere Kategorien war möglich, da sich im Rahmen der Interviews herausgestellt hat, dass bestimmte Symbole wie z.B. der Naryn Fluss für die Naturverbundenheit des Teilnehmenden stehen konnten und gleichzeitig, aufgrund der Relevanz des Flusses für die

Elektrizitätsgewinnung, ein Symbol für Fortschritt darstellen kann. Zusätzlich wurden bestimmte immer wiederkehrende Objekte und Elemente aus den Fotos gezählt, aber auch bestimmte Narrativen, die in den Interviews eine wichtige Rolle spielten, wurden in die Tabelle eingetragen. Die Trennung von Symbolen/ Elementen aus den Fotos und Narrativen aus den Interviews ist methodisch nicht möglich, da die Fotos nur über die Erzählungen und die dahinterliegenden Intentionen der Teilnehmer verstanden werden können.

Außerdem wurde ausgewertet, wie viele Fotos pro Kategorie in der Ausstellung gezeigt wurden. Hierfür wurden die Fotos nur anhand der zu vergebenen Titel und Untertitel ausgewertet, sodass jedes Foto nur einer Kategorie zugeordnet wurde. Indem die Teilnehmer gebeten wurden, aus der Vielzahl ihrer Fotos die zwei wichtigsten Bilder auszusuchen, die das ‚echte‘ Kirgistan am besten einfangen, konnten die Forschungsergebnisse noch einmal fokussiert werden. Durch die Vergabe von Titeln und Untertiteln für die Ausstellung konnte zusätzlich die Essenz aus den Erzählungen der Photographen betont werden und somit die Aussage der Bilder für das ‚echte‘ Kirgistan verstärkt werden. Im Vergleich zur Gesamtzahl der Fotos zeigen sich teilweise eklatante Unterschiede bei den in der Ausstellung gezeigten Fotos. Während z.B. die Kategorie der internationalen ‚Nation‘ mit ca. 8% insgesamt zwar nur eine kleine Rolle spielt, wurde ihr in Rahmen der Ausstellung überhaupt gar keine Bedeutung zugemessen. Gleichzeitig wurden die Kategorien der natürlichen bzw. nomadischen ‚Nation‘ noch einmal stärker in den Fokus gerückt, wobei die nomadische ‚Nation‘ mit etwa einem Drittel der in der Ausstellung gezeigten Bilder im Vergleich zur Gesamtzahl der Bilder eine Steigerung um fast 14% erfährt. Sodass die nomadische ‚Nation‘ in der Ausstellung die moderne ‚Nation‘ in den Schatten stellt, welche im Vergleich zur Gesamtzahl der Bilder fast 10% ihrer Anteils verliert. Natürlich ist die Gesamtzahl der Bilder, die in der Ausstellung gezeigt wurden mit 32 sehr gering. Die Ergebnisse sind statistisch nicht signifikant und könnten bei anderer Grundgesamtheit ganz anders aussehen. Trotzdem können Tabelle 2 bereits erste Ergebnisse bezüglich der Relevanz der einzelnen Kategorien entnommen werden.

Auch wenn an dieser Stelle besonders auf die Fotos aus der Ausstellung vom 06.08.2016 in Naryn Bezug genommen wurde, wird sich im Rahmen der Analyse auf alle Fotos gestützt. Es werden somit auch Bilder gezeigt werden, die nicht ausgestellt wurden. Diese können einfach an den deutschsprachigen Untertiteln erkannt werden und sollen das Spektrum der Ergebnisse erweitern. Die betreffenden Untertitel wurden vom Autor vergeben und wurden aus den Narrativen der Teilnehmenden gebildet oder beschreiben die Elemente des Bildes.

Tab. 2: Quantitative Analyse der Fotos und der Interviews

Kategorie	Anzahl	%	Ausstellung	%	Symbole/Elemente/Narrativen
Die sowjetische ‚Nation‘	16	3,4	1	3,1	Häuser 9, Produkte 3, Kleidung 2, Autos 1, Religion 1, Monumente 1
Die natürliche ‚Nation‘	199	42,5	15	46,9	Berge 69, Naryn Fluss 50, Sonne/Sterne/Mond/Himmel 31, Natur sauber 21, Wasser/Seen 20, Bäume 19, Natur nutzen 12, Parks 10, Landwirtschaft 10, Tiere 10, Natur schützen/konservieren 9, andere Pflanzen 4, Wetter 3
Die internationale ‚Nation‘	38	8,1	0	0	Basar 8, American Corner 8, int. Produkte 6, int. Freunde 6, Touristen 6, Seidenstraße 3, Sprachen 3, Türkische Bank/Schule 2, Zentralasien 2
Die nomadische ‚Nation‘	97	20,7	11	34,4	Viehhaltung 24, Jurten/Boz Uy 21, Nomaden/Nomadische Vergangenheit 20, Pferd 17, Lebensmittel 17, Gastfreundschaft 11, Monumente 9, Manas 7, Shyrdak 7, Ornamente 6, Kleidung 5, Museen 3, Bürküt 3, Tündük 3, Toshok 2, Sandük 1, Taigan 1
Die moderne ‚Nation‘	118	25,2	5	15,6	Unterentwicklung 23, Entwicklung 21, Infrastruktur 17, Zukunft 16, Elektrizität 14, Schule/Bildung 11, Nationalstaatliche Symbole 10, Administration 8, Arbeit 7, Multiethnisch 6, Konflikt 5, Migration 5, Religion 4, Restaurant 2, Frieden 2, Einkaufszentrum 1, Tankstelle 1, Drogen 1, Monumente 1
Gesamt	468	99,9 ⁵	32	100	-----

4.1 Die sowjetische ‚Nation‘

Die erste Kategorie, die sich vor allem auf die Zeit der Sowjetunion als nationengebende Zeitspanne bezieht, zeichnet sich in dieser Forschung vor allem durch ihre Abwesenheit aus. Insgesamt wurden nur 16 Fotos (3,4 %) aufgenommen, die sich in diese Kategorie einordnen ließen. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass fast alle Photographen nach der



Abb. 6: Sowjetisches Denkmal in Naryn. Photographin 4 31.07.2016

Gründung der Kirgisischen Republik aufgewachsen sind und die Zeit der Kirgisischen Sozialistischen Sowjet Republik (SSR) nicht aktiv erlebt haben. Trotzdem könnte dies auch als ein Zeichen dafür interpretiert werden, dass andere stärkere Narrativen der kirgisischen ‚Nation‘ den Einfluss der sowjetischen Vergangenheit überprägt haben und diese so aus dem kollektiven Gedächtnis der Photographen gelöscht haben.

⁵ Durch das Runden der Werte ergeben sich an dieser Stelle nicht genau 100% sondern nur 99,9%.

Während das Straßenbild in Naryn sehr wohl noch von vielen Bauten, Denkmälern und Namen aus dieser Zeit geprägt ist, machte nur eine Teilnehmerin ein Foto eines dieser Monumente (Abbildung 6) und bezeichnete dieses Monument und den Zeitraum für das es steht, als Teil des ‚echten‘ Kirgistan (Photographin 4). Von anderen wird die Zeit der Sowjetunion als eine gute Zeit dargestellt, die sich vor allem durch einen hohen Entwicklungsstand und Sicherheit auszeichnete (Photograph 10, Kontextinterview 2).

Die meisten Photographen benutzen die Sowjetunion allerdings als etwas von dem es sich abzugrenzen gilt. So beschreibt Photographin 6, Abbildung 7 mit den Worten:

„[...] They are Soviet period people and they are different than us. Now, we think different today, because we have more freedoms. For example, these women get married early, maybe at 18. I know them and when they came to our home they say that I am not married and that I am working and this kind of things. And if I tell them that I want to travel, they say that I should think about my job and my work. They can't do what they want. Our generation is orientated towards



Abb. 7: Gäste.
Photographin 6 31.12.2011

Europe, but our parents are always saying that we need to keep our culture and save it how it is. Even though we are saving it, but we do it in a modern style. For example there is a Kyz uzattuu it is a party when a girl is getting married and we are making a party for the bride. We use the name, but make it like a European bachelorette party.” (Photographin 6)

Hier wird die Kirgisische SSR als das ‚antiquierte‘, das ‚rückständige‘ Kirgistan konstruiert. Gleichzeitig wird daraus abgeleitet, dass eine Veränderung stattgefunden hat und es heute unterschiedliche Lebensentwürfe und mehr Freiheiten gibt. Diese als ‚modern‘ angesehenen Merkmale werden dabei auf Europa und einen spezifisch definierten ‚Westen‘ projiziert, der als Gegenentwurf zur Sowjetunion gilt. Die angesprochenen Traditionen und Kultur beziehen sich dabei allerdings nicht auf die Sowjetunion, sondern leiten sich aus der nomadischen Selbstwahrnehmung ab. Diese Traditionen, wie zum Beispiel das *Kyz uzattuu*, werden von dieser Photographin transformiert und in einer aus ihrer Sicht ‚moderneren‘ Form weitergeführt. Der älteste Teilnehmer, Photograph 16, beschreibt diese Entwicklung mit Bezug auf die unterschiedlichen Kleidungsstile wie folgt (Abbildung 8).



Abb. 8: Kleidung.
Photograph 16 31.07.2016

„The woman to the left is wearing Kyrgyz clothes. Before, Kyrgyz women would never wear pants or shorts; they would always wear long dresses and the scarf on the top of their head. Before Soviet Union we would wear our own traditional clothes, but when we became part of the Soviet Union we started to dress differently, because there were many nationalities and the time was changing. Now the time is changing again and the clothes are also changing again.”
(Photograph 16)

Hier wird die presowjetische Zeit als die Zeit dargestellt in der die Kirgisen noch ‚echte‘ Kirgisen waren, die durch die Eingliederung in die Sowjetunion eine Veränderung erfahren haben. Somit ist es nur logisch, dass die Unabhängigkeit als ebenso einschneidendes Ereignis wahrgenommen wird. Die meisten jüngeren Interviewpartner, die den Übergang von Kirgisischer SSR zur Kirgisischen Republik nicht aktiv miterlebt haben, betonen immer wieder die Vorteile der Unabhängigkeit. Dies zeigt sich besonders deutlich im folgenden Zitat:

„[...] Now we are an independent country and we are independent people and we can do what we want, study were we want. Even if we are not a rich country I think freedom is more important.” (Photographin 6)

Die älteren Studienteilnehmer schauen hier etwas differenzierter auf die Veränderungen und beschreiben vor allem die Schwierigkeiten die mit der Unabhängigkeit einhergingen. So wird die wirtschaftliche Unsicherheit, die mit der Eingliederung in den Weltmarkt einherging und die schwierige Versorgungslage mit Lebensmitteln und anderen Dingen des täglichen Bedarfs kurz nach der Unabhängigkeit beschrieben (Photographin 15, Kontextinterview 2).



Abb. 9: Sowjetbauten.
Photographin 6 17.07.2016



Abb. 10: Naryn Fluss.
Photograph 10 13.07.2016



Abb. 11: Überblick Naryn.
Photographin 15 21.07.2016

Da in Naryn fast alle größeren Gebäude aus der Zeit der Sowjetunion stammen, sind diese in vielen Bildern enthalten, spielten aber zumeist nur auf Nachfrage eine Rolle in den

Interviews, sodass diese insgesamt nur 9 mal Erwähnung fanden. Die Abbildungen 9, 10 und 11 stehen beispielhaft für diesen Bilderkomplex. Zu Abbildung 10 sagte Photograph 10 auf explizite Nachfrage:

„[...] These buildings are not real Kyrgyz. The idea was to take a picture of the water and the mountains, but I could just not move this building. But if I could I would take it out. [...] The buildings are the same as in other countries; they are not special for Kyrgyzstan. Maybe they are one part of Kyrgyzstan. As these apartments are located in Kyrgyzstan I can say they are one of the smallest parts of Kyrgyzstan.“ (Photograph 10)

Und Photographin 15 antwortete auf die Frage welcher der Gebäudetypen (sowjetischer Plattenbau oder Postsowjetische Einfamilienhäuser) in Abbildung 11 eher das ‚echte‘ Kirgistan beschreibt:

„[...] Both types of buildings are connected to Kyrgyzstan. The big building was built in Soviet times and the others are new build houses and the people bought the land and they build their own houses and in this high school [the big soviet building] Kyrgyz boys from Naryn are studying and are getting a good education.“ (Photographin 15)

Im ersten Zitat werden die sowjetischen Gebäude eher als störend empfunden, da das Foto eigentlich den Naryn Fluss und die Berge zeigen soll. Im zweiten Zitat wird das sowjetische Gebäude mit der heutigen Nutzung verbunden. Auf diese Weise hat eine Umdeutung stattgefunden, in der die sowjetische Periode mit den letzten 25 Jahren überschrieben wurde und somit für die Konstruktion einer kirgisischen ‚Nation‘ heute eine untergeordnete Rolle spielt. Die sowjetische Zeit wurde hier eher als Bezugsrahmen benutzt, von dem es sich abzugrenzen gilt. Das einzige Bild, welches in der Ausstellung am Ende der Feldforschungsphase gezeigt wurde und sich dieser Kategorie zuordnen lässt, kann Abbildung 12 entnommen werden. Photographin 15, die dieses Bild aufnahm beschrieb es mit den folgenden Worten:

„[...] This camera is called Kiev and maybe it was produced in Ukraine or maybe that is how the company was called. When I graduated school the Soviet Union broke down. I remember that time as a good time [the Soviet Union]. Everybody in that time had a job and everybody had enough to eat. Now Kyrgyzstan is known as an independent country. In Soviet Union time we could not go abroad, but now we have the opportunity to travel and to get to know other countries and also people can come here. This camera is showing our history. It represents the Soviet Union times and Independence.“ (Photographin 15)



*Abb. 12: Memory of my father.
When I see this camera I remember my childhood.
Photographin 15 21.07.2016*

Es hat sich gezeigt, dass die Sowjetunion für die Teilnehmer und Photographen, bestimmt auch aufgrund ihres jungen Alters, nur eine untergeordnete Rolle spielt und sie generell ein ambivalentes Verhältnis zu ihr haben. Bei der Auswahl der Motive wurde bewusst darauf verzichtet Symbole, wie die Leninstatue oder andere sowjetische Monumente in Naryn zu zeigen. Dies spricht dafür, dass die sowjetische Periode aus Perspektive der Photographen keine Rolle für das ‚echte‘ Kirgistan spielt. Gleichzeitig wird aber sehr wohl anerkannt, dass dieser Zeitraum Teil der kirgisischen Geschichte ist und zu einschneidenden Veränderungen in der als kirgisisch konstruierten nomadischen Lebensweise⁶ geführt hat. Gleichzeitig dient die Kirgisische SSR als Referenzzeitraum um Vor- bzw. Nachteile zu einer wie auch immer wahrgenommenen Gegenwart zu konstruieren. Für die Interviewpartner lässt sich das ‚echte‘ Kirgistan jedenfalls nicht in der Sowjetunion finden, sondern scheint sich in anderen Bereichen wiederzufinden.

4.2 Die natürliche ‚Nation‘

Die Analyse hat ergeben, dass der zweiten Kategorie – die natürliche ‚Nation‘ – mit 199 Fotos (42,5%), mit Abstand die meisten Fotos angehören. Obwohl dies der Fall ist, ist die Auswahl an Motiven und Symbolen sehr klein. Dies liegt teilweise auch an der räumlichen Beschränktheit der Studie. So zeigen 69 der Bilder Berge, 50 den Naryn Fluss und 31 Sonne, Mond, Sterne oder Himmel, wobei zumeist mehrere dieser Elemente in ein und demselben Bild vorkommen. Zusätzlich dazu spielen die Narrativen einer sauberen (20 Vorkommnisse) und schützenswerten (9 Vorkommnisse) Natur eine wichtige Rolle. Außerdem werden Wasser bzw. Seen (20 Vorkommnisse), Bäume (19 Vorkommnisse), Parks, Tiere und Landwirtschaft (jeweils 10 Vorkommnisse) wiederholt abgebildet bzw.

⁶ Wie sich die Konstruktion des Nomadischen genau darstellt kann Kapitel 4.4 entnommen werden.

genannt. Die für die Analyse ausgewählten Bilder und Textstellen lassen sich in fünf Unterkategorien einteilen. In allen diesen fünf Unterkategorien wird die Natur in Bezug auf die kirgisische ‚Nation‘ unterschiedlich definiert. Die Natur stellt dabei einen Schatz, ein schützenswertes Gut, eine Ressource und den Ursprung der ‚Nation‘ dar. Zusätzlich wird der aktuelle kirgisische Staat mit der Natur assoziiert.

4.2.1 Die Natur als Schatz der ‚Nation‘



Abb. 13: Son Köl.
Photographin 6 ohne Datum

Photograph 10 (Abbildung 10, S. 26) und Photographin 6 (Abbildung 13) beschreiben in den folgenden Zitaten die natürlichen Gegebenheiten in Kirgistan, die als besonders wertvoll beschrieben werden und einen natürlichen Reichtum darstellen.

„[...] It is the Naryn River. It is the longest river in Kyrgyzstan. I would say that we are proud of this river [...] and the water brings a lot of wealth.” (Photograph 10)

„[...] There are also mountains. I can't imagine Kyrgyzstan without mountains. When we are born we grow up with mountains. There are mountains everywhere. I just can't imagine for example Naryn without mountains. Mountains keep us from rain. They are kind of our treasure.” (Photographin 6)

Die natürlichen Ressourcen werden von beiden Photographen als Schatz definiert, der den Bewohnern Kirgistans zusteht und gleichzeitig wird ein Anrecht auf diesen konstruiert. Die Natur hat also einen bestimmten ideellen Wert der auch mit Stolz übersetzt werden kann. Gleichzeitig stehen Berge und der Naryn Fluss für das ‚echte‘ Kirgistan, dass ohne diese Schätze nicht vorstellbar wäre. Dies ist gerade im Hinblick auf die grenzüberschreitende Ressource des Naryn Flusses interessant, dessen Wasser als etwas Kirgisches dargestellt wird. Der Naryn Fluss entspringt in Kirgistan und somit besteht ein Anrecht auf die Nutzung

dieses Schatzes, dabei wird ignoriert, dass international gültiges Recht den Einwohnern der Kirgisischen Republik nur ein Prozent dieser Ressource zur Bewässerung zugesteht (KREUTZMANN 2016, S. 124).

4.2.2 Die Natur als schützenswertes Gut



Abb. 14: National hat [Kalpak] and nature
The national hat of Kyrgyz people and the main national park Ala-Archa. Photographin 9 20.07.2016



Abb. 15: Berge im Winter.
Photographin 5 13.01.2016

Aus der Annahme, dass die Natur einen Schatz der kirgisischen ‚Nation‘ darstellt, lässt sich ableiten, dass sie auch ein schützenswertes Gut sein muss. Trotzdem geht die Argumentation der Photographen noch viel weiter. Denn die natürlichen Gegebenheiten in Naryn Oblast sollen etwas ganz Besonderes darstellen. So ist die Luft in Naryn besonders sauber und Menschen reisen extra nach Naryn, um diese Luft zu atmen (Photograph 10). Doch nicht nur die Luft ist besonders. Auch das Gras und somit das Fleisch der Tiere seien in Naryn von besonders hoher Qualität (Photograph 13). Wenn das Fleisch und die Luft als kirgisisch demarkierte Ressourcen in Naryn Oblast aber so viel besser sind, als in den anderen Oblasten, heißt das im Umkehrschluss nicht auch, dass diese anderen Oblaste mit ihrer ethnisch durchmischten Bevölkerung (STAT.KG 2015a) weniger das ‚echte‘ Kirgistan darstellen? Naryn Oblast wird mit seiner besonders sauberen Natur und seinen qualitativ sehr hochwertigen Lebensmittel zum Sinnbild des Kirgisisch seins stilisiert (Kontextinterview 1). Dabei spielt neben Luft und Fleisch, auch die Farbe Weiß immer wieder eine Rolle, die sinnbildlich für die Sauberkeit und Unschuld der Natur stehen soll (Abbildungen 14 und 15).

„This is the view from my room in winter. [...] The white color is a sign of the clear and pure. I relate this with the ecologic cleanness of Naryn. [...] For me the mountains are very important. [...] The mountains are kind of a sign of national identity for Kyrgyz people. You can find pictures, where you can see mountains at least in the background. They kind of make me feel at home.” (Photographin 5)

„[...] *The Kalpak is our national hat. It is made from clean wool and the white color represents mountains. Also there are ornaments on it. [...] The Kalpak is only worn by Kazakhs and Kyrgyz. [...]*” (Photographin 9)

Das ‚echte‘ kirgisische Leben findet also in Harmonie mit der Natur statt und kirgisisch sein wird mit den als natürlich definierten Gegebenheiten, wie Bergen, Seen, Tieren oder Flüsse, verknüpft. Hiermit wird auch ein kirgisches Vorrecht auf diese Gegebenheiten legitimiert und sie vermitteln ein Gefühl von Heimat. In Abbildung 16 werden die Narrativen der Sauberkeit und Unschuld noch um die Idee des Friedens erweitert.



Abb. 16: *Himmel, Wolken, Berge.*
Photographin 15 21.07.2016

„*In this picture, I would like to show the peace in this country. The Sky represents cleanliness and peacefulness. First I thought of only showing the sky without clouds and mountains, but that would not have made sense, thus I included mountains and the clouds. Kyrgyzstan is a really peaceful place and I wanted to show this with the sky.*” (Photographin 15)

Hier wird der Himmel, als etwas über allen Stehendes, als Symbol für Frieden gewertet. Eine Interpretation im Sinne der christlichen Glaubenslehre mit Himmel, Hölle und Erde liegt aus einer eurozentristischen Betrachtungsweise nahe, muss aber an dieser Stelle zurückgewiesen werden, da Photographin 15 dies mit den Worten „*First I thought of only showing the sky without clouds and mountains, but that would not have made sense, thus I included mountains and the clouds.*“ ablehnt (Photographin 15). Es ergibt nämlich keinen Sinn nur den Himmel, als Zeichen für Frieden zu zeigen, sondern aus ihrer Perspektive kann dieses Symbol gar nicht verstanden werden ohne das Berge und Wolken in das Foto einbezogen werden.



Abb. 17: Teppichreinigung am Naryn Fluss.
Photographin 4 01.08.2016

In allen in den vorherigen Absätzen beschriebenen Textstellen und Fotos wird kirgisisch sein auf die natürlichen Gegebenheiten projiziert. Die verschiedenen Symbole wie Berge, Fleisch, Himmel, die Farbe Weiß oder Luft werden mit Sauberkeit, Frieden und Unschuld assoziiert. Damit wird nicht nur ein Anspruch der Kirgisen auf diese Ressourcen definiert, sondern viel mehr stehen sie symbolhaft für die Selbstwahrnehmung der Photographen, für die Kirgisisch sein eben auch bedeutet, alle diese Eigenschaften zu haben und in das persönliche Leben zu integrieren. Wenn die Natur symbolisch so aufgeladen ist, dann ergibt es Sinn, diese schützen und verteidigen zu wollen. Dieser Logik folgend muss das Säubern von Teppichen an einem Zulauf des Naryn Flusses (Abbildung 17) von Photographin 4 als etwas Schändliches wahrgenommen werden und repräsentiert für sie das genaue Gegenteil zum ‚echten‘ Kirgistan.



Abb. 18: Blumen am Son Köl.
Photographin 6 ohne Datum



Abb. 19: Häuser am Issyk Kul.
Photographin 6 ohne Datum

Photographin 6 brachte zwei Bilder ihrer privaten Fotosammlung vom Son Köl (Abbildung 18) und vom Issyk Kul (Abbildung 19) zum Interviewtermin mit. Sie wollte damit nicht nur zeigen, dass Kirgistan eine besondere Natur hat, sondern auch, dass diese bewahrt werden muss, „because we are building many things“ (Photographin 6). In Abbildung 19 sind Häuser

abgebildet, die sie als modern und amerikanisch bezeichnet. Diese stellen einen Einfluss von außen auf das ursprüngliche, das ‚echte‘ Kirgistan dar, der nicht zwangsläufig erwünscht ist. Vielmehr sollte die Natur in ihrer Einzigartigkeit erhalten bleiben und somit die Einflüsse von außen minimiert werden.

Auf die hier auf die Natur projizierte kirgisische ‚Nation‘ bezogen bedeutet all dies, dass diese ‚Nation‘ aufgrund ihrer Besonderheit und Ursprünglichkeit etwas Schützenswertes darstellt, dass es auch zu verteidigen gilt. Interessant ist, dass offensichtlich auch Mitglieder dieser ‚Nation‘, durch bestimmte Handlungen in bestimmten Momenten, wie das Reinigen von Teppichen in als schützenswert wahrgenommenen Räumen, von dieser ausgeschlossen werden können. Ähnlich wie auch der kirgisische Staat keine homogene Entität darstellt, ist diese ‚Nation‘ auch wandelbar. Wer dazu gehört und wer nicht, wird situativ entschieden und ist abhängig davon, wer in diesem Moment die Definitionsmacht innehat. In diesem Fall war es die Photographin mit ihrem Foto, dies heißt aber nicht, dass sich dieser Prozess nicht auch skalieren lassen würde. Die Kategorie ‚Nation‘ ist zwangsläufig eine Kategorie, die auf der einen Seite das Zusammengehörigkeitsgefühl der inkludierten Menschen steigert, aber auch gleichzeitig hoch exklusiv ist und somit immer auch ausgrenzend wirkt.

4.2.3 Die Natur und der kirgisische Nationalstaat



*Abb. 20: Statue in Naryn.
Photographin 8 21.05.2016*

Die Natur stellt aber nicht nur ein schützenswertes Gut oder den Schatz der ‚Nation‘ dar, sondern wird auch direkt mit dem kirgisischen Nationalstaat verbunden. Photographin 8 hat in Abbildung 20 nicht unbedingt direkt Symbole oder Elemente fotografiert, die klassischerweise mit der hier häufig konstruierten ursprünglichen Natur zu tun haben,

sondern vielmehr nur metaphorisch für diese stehen. So steht hier der Steinadler (*Bürküt*) sinnbildlich für die Freiheit und der Bogen hinter den Statuen stellt die Sonne dar, welche als Symbol für Entwicklung stehen soll. All diese Elemente sind auch Teil des Staatswappens der Kirgisischen Republik und sind „*really, really important for Kyrgyz people and it is really important for Kyrgyzstan [...]*“ (Photographin 8). Photographin 11 hat das Staatswappen der Kirgisischen Republik unbewusst in Abbildung 21 fotografiert.

„[...] *Naryn River is the longest and biggest river in Kyrgyzstan and I am proud that it flows through Kyrgyzstan. When I look at the picture right now, it reminds me of the national emblem: there is the sun, there the mountains and there is water. But I did not do this on purpose, I just recognized it yesterday. These elements are part of our national emblem because, that is how we can recognize Kyrgyzstan and all these elements belong to Kyrgyzstan and are our wealth.*“ (Photographin 8)



Abb. 21: Naryn Fluss, Sonne und Berge.
Photographin 11 19.07.2016



Abb. 22: Sunset.
When the new day comes there will be new opportunities. Photographin 4 01.08.2016

Mit der Verbindung von Natur und Nationalstaat wurde eine starke Narrative geschaffen und auch Photographin 4 findet die Symbole Sonne, Himmel, Fluss in ihren Bildern wieder (Abbildung 22). Der Herrschaftsanspruch der kirgisischen ‚Nation‘ über das Gebiet der Kirgisischen Republik wird immer wieder im Kleinen reproduziert. Hier wurden die Symbole der Macht, wie das Staatswappen tief im Bewusstsein der Bevölkerung verankert und somit kann theoretisch jedes Bild, das Wasser, Sonne und Berge zeigt, direkt mit dem Nationalstaat assoziiert werden. Diese Symbole dienen dazu um Kirgistan ‚wiederzuerkennen‘ und sind Teil des Schatzes der ‚Nation‘, der hier direkt mit dem Nationalstaat verbunden wird. Hieraus leitet sich auch ein Anrecht auf diesen Schatz ab. Dieses Anrecht wird noch klarer, wenn wie z.B. von Photograph 10 vorgenommen, die in Abbildung 23 dargestellten Berge mit eigenen Namen versehen werden.



Abb. 23: Nature.
Nature is our wealth.
Photograph 10 13.07.2016

„Here [in the background], you can find a monument with a part of our national anthem. The anthem is all about our mountains and our air and about patriotism. [...] The mountains are officially called Ala-Myshyk. Me and my friends call this mountain Kalkak. [...] There is an official name for this mountain, but we who live close call it Kalkak. [...]”
(Photograph 10)

Der Akt der Namensgebung⁷ stellt hier für den Photographen eine Form von Inbesitznahme dieser Berge dar. Zusätzlich wird auch erwähnt, dass vor den Bergen ein Teil der kirgisischen Nationalhymne auf einem Schild abgebildet ist. Dies wiederum ist ein ganz ähnlicher Prozess wie die Namensgebung, nur dass die betreffenden Akteure hier Teil der Regierung sind und so versuchen das Anrecht des Nationalstaates auf die Natur, aber auch die Stadt Naryn und ihre Menschen zu legitimieren. Dementsprechend wird hier ein Nationalstaat definiert, der sich auf eine gewisse Natürlichkeit beruft und so zu etwas ursprünglichen oder anders gesagt unausweichlichem wird. Der Nationalstaat der so naturalisiert wird und eigentlich nur die letzte Konsequenz aus den sowieso vorhandenen natürlichen Gegebenheiten darstellt, ist in seinen Grenzen fix und wird nicht in Frage gestellt. Die Natur, Berge, Flüsse, Seen und Luft dienen also der Legitimation des Nationalstaates und stellen dessen wichtigste Ressourcen dar.

4.2.4 Die Natur als Ressource

Die Bedeutung der Natur für das ‚echte‘ Kirgistan wird in vielen Interviews dadurch verdeutlicht, dass die Natur als etwas gilt, das es zu benutzen gilt. Photographin 15 (Abbildung 24) zeigt in ihrem Foto eine Pflanze, die sie als Bergknoblauch bezeichnet.



Abb. 24: Bergknoblauch.
Photographin 15 21.07.2016

„While, we were hiking in the mountain my son found this garlic. You can eat it. [...]. This is special and you can only find this in Kyrgyzstan and every mountain has this kind of garlic. It is good that I can go into nature and even use it. [...]”
(Photographin 15)

⁷ Welche weiteren Implikationen Namensgebung haben kann, kann für das Beispiel von Bewohnern eines Apachen Reservats in den USA NEVINS (2008, S. 191-215) entnommen werden.

Für Photographin 4, wie auch für andere Photographen stellt, der Naryn Fluss eine wichtige Quelle von Elektrizität dar. Zusätzlich zeigt eines ihrer Fotos (Abbildung 25) die Herstellung



Abb. 25: Backsteinproduktion.
Photographin 4 01.08.2016

von Backsteinen. Dies passt auf den ersten Blick vielleicht gar nicht in eine Kategorie, die natürliche ‚Nation‘ heißt. Hier zeigt sich aber wiederum, warum eine Interpretation dieser Fotos nur von den Photographen selbst vorgenommen werden kann.

„They were making bricks. It is the real Kyrgyzstan because they use the environment to build a house.”
(Photographin 4)

Die Natur stellt also eine wichtige Ressource dar, auf deren Benutzung die kirgisische ‚Nation‘ ein Anrecht hat. Diese Aneignung der als natürlich wahrgenommenen Ressourcen stellt einen nicht zu unterschätzenden Teil des ‚echten‘ Kirgistan dar. Die Verwendung dieser Ressourcen wird also als etwas typisch Kirgisches verstanden und ist Teil der Eigendefinition. Wie sich in 4.2.2 gezeigt hat, erwächst aus dieser Möglichkeit aber auch eine Verantwortung, die Natur zu schützen und rücksichtsvoll mit diesen Ressourcen umzugehen.

Photograph 14 beschreibt seine Perspektive auf die Natur mit den folgenden Worten:

„[...] It is important to be close to nature. On the one hand our children grow up like this and they are strong and healthy, but on the other hand we should create good conditions for our children, like swimming pools or summer camps in Issyk Kul. Also, maybe a Kindergarden in Jayloo [pasture] or summer camps in At-Bashy in some of the schools would be a good idea. [...]” (Photograph 14)

Die Natur ist dementsprechend nicht nur Ressource sondern bestimmt zu einem gewissen Teil das kirgisisch sein. Die Nähe zur Natur macht die nachfolgenden Generationen stärker und gesünder. Dies allein scheint zwar nicht zu reichen, da zusätzlich auch gute Konditionen geschaffen werden müssten. Diese Konditionen beinhalten Bildung und Infrastruktur, auf die unter 4.5 eingegangen werden soll. Wichtig ist an dieser Stelle, dass hier nicht nur Ressourcen aus der Natur gewonnen werden, sondern diese einen starken Einfluss auf die Wahrnehmung von dem was als kirgisisch angesehen wird hat.

4.2.5 Die Natur als Ursprung der ‚Nation‘



Abb. 26: At-Bashy river.
Kyrgyzstan is far from the ocean but near the sky.
Photograph 14 26.07.2016

Wie dieser Einfluss der Natur, die hier zu einem gewissen Maß auch personifiziert wird, genau wahrgenommen wird, soll nun beschrieben werden. Abbildung 26 wurde von Photograph 14 wie folgt beschrieben:

„In this picture, I want to show our mountains, clouds and sky. It is beautiful, isn't it? Kyrgyzstan is Skyland. This water comes from the mountains. These clouds are raining on the mountaintops and then the snow melts and the river you see is the result of this process. Everything is connected.” (Photograph 14)

Kirgistan wird als das Land des Himmels beschrieben, in dem alles miteinander in Zusammenhang steht. Natürlich handelt es sich hier um die Beschreibung eines physikalischen Prozesses und nicht um eine esoterisch angehauchte Interpretation der Weltsystemtheorie die häufig von weißen Wissenschaftlern in die Aussagen der Beforschten im globalen Süden hineininterpretiert wird. Trotzdem hilft die Idee von Kirgistan als Land des Himmels, dabei die Wichtigkeit und das immer wiederkehrende Bild der Berge für die kirgisische ‚Nation‘ zu verstehen. Wenn Kirgistan das Land des Himmels ist, dann steht auch zwangsläufig die kirgisische ‚Nation‘ über allen anderen. Somit wird hier auch aus der bergigen Topographie ein Teil des ‚nationalen‘ Selbstbewusstseins gezogen. Dies spiegelt sich auch im Untertitel dieses Bildes wieder, denn obwohl, oder gerade weil Kirgistan weit weg vom Ozean ist, ist es besonders nah am Himmel. Der gleiche Himmel, der schon von anderen Photographen als Symbol für Frieden angesehen wurde. Die Friedensnarrative wird auch von Photograph 2 aufgegriffen und noch einmal spezifiziert.

„I think it [the mountains and the sun] shows, that there is peace and freedom in our seven oblasts. The Issyk Kul is our pearl. We call it the pearl of Kyrgyzstan. [...] We believe in Mountains. Our ancestors lived here and mostly they moved all the time and our nature [mountains, pasture, Sun, Sky etc.] helped them to be alive, to survive and to grow up. And they left us this country and all the nice nature. More than 1000 years ago our ancestors already lived in this country.” (Photograph 2)

Die Natur stellt hier fast schon einen Akteur dar, mit dessen Hilfe ein Überleben in der Vergangenheit überhaupt erst möglich gemacht wurde. Gleichzeitig wird so eine lange kirgisische Tradition von über 1000 Jahren auf das Staatsgebiet der Kirgisischen Republik projiziert. Doch diese Natur ist nicht nur für das Überleben verantwortlich, sondern determiniert Eigenschaften, die als typisch kirgisisch wahrgenommen werden.

„[...] There is a saying, it is not Kyrgyz, but the scientists say that the oceans, lakes, rivers and water in general are keeping all the memories. Issyk Kul Lake is a big database. In the deep of the water was an ancient town, which was flooded. Imagine how much information we can receive from that lake. If we have birds in the sky it means, that we have peace on the sky. Do you know the Tengri? Mongolians say: that god is the blue sky and we also say Tengri. Khukh means blue and represents a good connection – look at the blue water and the blue sky. This means that this is for good. I didn't want to take a picture of the people because people are the minor factor of our life. Nature is the database. Nature is the resource where we get our energy. We Kyrgyz people are Kyrgyz people thanks to the region we grew up in, thanks to the geography – thanks to the nature. This is the gift from our ancestors.” (Photograph 12)

Hier zeigt sich wie groß der Einfluss der Natur auf die kirgisische ‚Nation‘ ist. Diese konnte sich nur unter den gegebenen Umständen herausbilden und beruft sich auf das Natürliche. Die Kirgisen sind Kirgisen weil sie sich mit ihrem Staatsgebiet und ihrer Umwelt identifizieren. Dementsprechend liegt ein Ursprung des Kirgisischen in der Natur. Gleichzeitig wird diese Umwelt als ein Geschenk der Vorfahren angesehen und es wird somit ein jahrtausendealtes Anrecht auf dieses Land konstruiert. Dies kann als eine besonders starke Ideologie angesehen werden die dazu fungiert eine Verbindung mit dem nationalen Raum zu schaffen.

4.3 Die internationale ‚Nation‘

Die dritte Kategorie beschäftigt sich hauptsächlich mit der Positionierung der Teilnehmer innerhalb eines als ein internationales Beziehungsgeflecht wahrgenommenen Raumes. Hier

spielen vor allem drei wichtige Themen eine Rolle, die sich in den ökonomischen Teilbereich des Handels und der Ressourcen, den Teilbereich der privaten Beziehungen und den zwischen diesen beiden Teilen liegenden Bereich des Tourismus einteilen lässt. Insgesamt ließen sich in diesen Bereich nur 8,1% der Bilder (38) einordnen. Wichtige Symbole dieser Kategorie sind die Seidenstraße (3 Vorkommnisse), der Basar (8 Vorkommnisse) oder bestimmte Produkte bzw. Waren (6 Vorkommnisse). Aber auch die Beziehung zu internationalen Freunden (6 Vorkommnisse) oder Touristen (6 Vorkommnisse) spielt hier eine Rolle. Interessant sind an dieser Stelle aber auch bestimmte Gebäude, wie die Türkische Schule oder Bank (2 Vorkommnisse) bzw. die American Corner (8 Vorkommnisse), die stellvertretend für die Beziehungen zu diesen beiden Staaten stehen sollen.

4.3.1 Handel und Ressourcen

Der Bereich Handel und Ressourcen ist eng mit einer modernisierungstheoretischen Idee von Entwicklung verknüpft. So steht die Seidenstraße als Symbol für die Kooperation mit anderen Völkern, Staaten oder Ländern. Dabei wird eine lange kirgisische Tradition auf dem Staatsgebiet der heutigen Kirgisischen Republik konstruiert. Die Abbildungen 27 und 28 zeigen zwei der Fotos, die die Seidenstraße zeigen. Photograph 2 betont dabei, dass dieser Verbindungsweg bereits 1000 Jahre alt ist und Kirgistan das erste Land nach China ist durch das dieser führt. Dabei betont er mit dem Wort ‚Wir‘ die Einigkeit der Kirgisen, die immens von den Einflüssen der Seidenstraße profitiert zu haben scheinen.



Abb. 27: Die Seidenstraße.
Photograph 2 13.07.2016

„[...] It is more than 1000 years old. The great Silk Road began in China and passed through our country. We are the first country it passes. Through Kyrgyzstan they went up to Europe. It is very important for Kyrgyz history. [...] We are proud, that the Silk Road passes through our country. Because of the Silk Road new technologies and news came to Kyrgyzstan and international cooperation happened. They stopped fighting and the influences from the outside were positive.”
(Photograph 2)

Photographin 8 beschreibt ihre Hoffnungen und Ansprüche an eine neu etablierte Seidenstraße wie folgt:



Abb. 28: Die Seidenstraße.
Photographin 6 18.06.2016

„This is a road. I really wanted to show this road as a trade road. This road goes directly to China. It was constructed by Chinese investors. They wanted to have further development and work. They build a new road for their trucks. I don't know if that will help Kyrgyzstan to develop, but there is the idea to open a logistic center in Torugart at the border of Kyrgyzstan and China. I think this logistic centre will serve packaging services and more people from Kyrgyzstan, even from At-Bashy, will work there. I think it can help somehow to help the economic situation here. Not for everyone but for parts of it.” (Photographin 8)

Diese beiden Sichtweisen sind als Antwort auf die Frage nach dem ‚echten‘ Kirgistan insofern interessant, als dass sie das Spektrum der Möglichkeiten erweitern.

Beide Photographen gehen davon aus, dass Einflüsse von einem konstruierten Außen die Entwicklung in Kirgistan sowohl in vergangener Zeit, als auch in der Gegenwart positiv beeinflusst haben. Die Seidenstraße wird dabei als Symbol ökonomischer Entwicklung und des Austausches dargestellt. Dies bedeutet gleichzeitig, dass die kirgisische ‚Nation‘ als eine gastfreundliche und lernwillige ‚Nation‘ konstruiert wird. Zusätzlich kommen so Waren ins Land, die für einen wirtschaftlichen Aufschwung stehen sollen (Photograph 2, Photographin 8). Photographin 15 und Photograph 2 heben besonders die Beziehungen zur Türkei hervor. Stellvertretend stehen hier die Türkische Schule und die Türkische Bank für internationale Beziehungen, die von ihnen positiv bewertet werden. Doch nicht alle Photographen sehen den internationalen Einfluss uneingeschränkt positiv. Gerade wenn es um das Recht geht, die als die eigenen wahrgenommenen Ressourcen zu nutzen, trifft der Einfluss von außen schnell auf Ablehnung (Abbildung 29).



Abb. 29: Löwenzahn.
Photograph 3 18.07.2016

„This flower represents Kyrgyzstan. As you can see the surroundings are green, but the flower in the middle is yellow and living. It looks really beautiful. Kyrgyzstan is very unique but we cannot show it [...]. [W]e have the Kumtor mine but we made agreements to share it with other countries. If Kyrgyzstan could work there alone than we could use our own riches.”
(Photograph 3)

Hier werden die Ressourcen der Kumtormine als kirgisisch definiert und somit zum Teil des Schatzes der kirgisischen ‚Nation‘ stilisiert. Ein Einfluss von außen ist nicht gewünscht, da dieser Schatz und der Gewinn daraus in andere Staaten abfließt und so nicht mehr in ausreichendem Maße zur Entwicklung des Eigenen beitragen kann. Das ‚echte‘ Kirgistan ist einzigartig und sticht aus der ‚gleichfarbigen‘ Masse des Restes der Welt heraus, hat es aber aufgrund eines negativen Einflusses von außen noch nicht geschafft das volle Potential auszuschöpfen und die eigene Einzigartigkeit zu zeigen. Gleichzeitig wird Kirgistan auch hier wieder als ein handelnder Akteur konstruiert, der Entscheidungen treffen kann und von anderen Staaten ausgenutzt wird. Kirgistan erscheint als homogenes Referenzobjekt, indem Entscheidungen einstimmig geschlossen werden und alle gleich von diesen Entscheidungen betroffen sind. Gleichzeitig werden die Grenzen dieser Entität naturalisiert und nicht in Frage gestellt. Diese Perspektive auf Staaten haben viele Menschen auf der Welt internalisiert und sie muss als wichtiges Machtinstrument für die Regierungen von Nationalstaaten gelten. So hinterfragen die Autoren der Waliser Schule in ihren Forschungen zu Sicherheit eben genau diese Perspektive und gehen davon aus, dass ein wichtiges Ziel von Regierungen ist, Nationalstaaten als handelnde Akteure darzustellen, da diese dann nicht mehr in ihrer Legitimation hinterfragt werden würden. Der Nationalstaat werde dann viel mehr als objektiver Rahmen angenommen (KLÜFERS 2013, S. 178). Dieser Rahmen wird als das sogenannte Heimatland des Kirgisischen definiert und sämtliche Personen, die sich der kirgisischen ‚Nation‘ zugehörig fühlen, sollten in dieses Heimatland reisen, um hier die Traditionen und Kultur der eigenen ‚Nation‘ zu lernen (Kontextinterview 1).

4.3.2 Tourismus

Der Teilbereich Tourismus nimmt an dieser Stelle eine Zwischenstellung ein. Dabei geht es vorrangig um zwei Themenkomplexe, die mit wirtschaftlicher Entwicklung (Photograph 3), und dem Stolz, Ziel des internationalen Tourismus zu sein und Kirgistan so nach außen repräsentieren zu können (Photograph 2), beschrieben werden können. Photographin 6 (Abbildung 30) fasst diese Gefühle in folgendem Zitat noch einmal zusammen:



Abb. 30: Issyk Kul.
Photographin 6 ohne Datum

„This is our Issyk Kul. Issyk Kul is very popular all over the world. It is part of our history and it is very important for the economy in Kyrgyzstan. We have a lot of tourists; from Russia, from China, from Kazakhstan. It is like our mountains. I am proud of our mountains and I think Issyk Kul is similar to that. [...]“ (Photographin 6)

Hier werden die natürlichen Gegebenheiten, wie der Issyk Kul und die verschiedenen Berge zum Mittel wirtschaftlichen Aufschwungs gemacht. Diese seien etwas auf das es sich lohnt Stolz zu sein und die Kirgistan für andere attraktiv machen. Gleichzeitig wird die kirgisische ‚Nation‘ wiederum als eine gastfreundliche ‚Nation‘ konstruiert, in deren Haus alle willkommen sind. Warum dies problematisch sein kann wird in 4.5 näher erläutert und ausgeführt.

4.3.3 Private Beziehungen



Abb. 31: Die American Corner in Naryn.
Photograph 2 13.07.2016



Abb. 32: Kinder am At-Bashy Fluss.
Photograph 14 26.07.2016

Dieser Teilbereich erscheint vor dem Hintergrund der autophotographischen Herangehensweise interessant. Hier haben Photograph 2 (Abbildung 31) und Photograph 14 (Abbildung 32) die für sie wichtigen privaten internationalen Beziehungen abgelichtet, die im Rahmen von leidfadengestützten Interviews vielleicht gar nicht aufgekommen wären. So stellt für Photograph 2 die ‚American Corner‘ einen Ort dar, um sich mit Freuden zu treffen,

das Internet zu benutzen und über andere Kulturen zu lernen. Außerdem kann er hier wichtige Kontakte knüpfen, denn: „*I like America and I would like to go there.*” (Photograph 2). Photograph 14 beschreibt sein Bild (Abbildung 32) mit den folgenden Worten.

„Our children are very curious. They run towards Christos, because he is a foreigner and greet him. They are saying ‘Hello’ and later ‘Bye-Bye’. All the children in our country are bilingual. They learn Kyrgyz and Russian. Additionally every child knows five or more English words. They are greeting the American boy in English. The contact with other cultures is important; we should integrate to develop our culture. It is showing that children here are really open and are not shy to go towards the foreigner [...].” (Photograph 14)

Im Rahmen dieser privaten Beziehungen wird aber auch die Wichtigkeit für die kirgisische ‚Nation‘ betont, weltoffen zu sein und sich in diese als modern wahrgenommene Welt zu integrieren. Dies soll dazu führen, dass sich die eigene Kultur weiterentwickelt. In einer Post-Developmentperspektive, könnte dies als die Internalisierung der eigenen Unterentwicklung, des eigenen nicht Genügens, interpretiert werden (vgl. ZIAI 2001 & ZIAI 2013). Dies erscheint an dieser Stelle aber nicht zwangsläufig zielführend. Viel mehr könnte hier eine positivere Perspektive eingenommen werden, in der die Weiterentwicklung der eigenen Kultur als integratives Element interpretiert wird. Dies hieße, dass die kirgisische ‚Nation‘ als eine ‚Nation‘ definiert werden würde, die kein abgeschlossenes System darstellt, sondern bereit wäre Menschen aufzunehmen und zu integrieren. Wobei es zu hinterfragen gilt, ob sich diese Einladung auch auf Menschen erstreckt, die nicht aus den USA kommen.

Gleichzeitig wurde in allen Interviews ein homogenes Kirgistan konstruiert, das sich durch klar definierte Grenzen nach innen und nach außen abgrenzen lässt. Dementsprechend wird hier als international, all das verstanden, was von den Fotografen als wünschenswerter oder störender Einfluss von außen definiert wurde bzw. als Symbol für eine internationale Kooperation stehen kann. Dabei wird von allen Fotografen die Einigkeit Kirgistans als handelnde Entität vorausgesetzt. Gleichzeitig wird in Abgrenzung zum Anderen bzw. zu einem Äußeren immer wieder von einem kirgisischen ‚Wir‘ gesprochen. Dieses ‚Wir‘ schließt dabei aber nicht nur Kirgisen innerhalb der Staatsgrenzen Kirgistans ein, sondern auch alle anderen sich als Kirgisen definierenden Menschen der Welt (Kontextinterview 1). Diese internationale ‚Nation‘ versteht sich als gastfreundlich und lernwillig. Gleichzeitig gibt es bestimmte Grenzen, die sich besonders dann zeigen, wenn der Einfluss von außen als negativ wahrgenommen wird. Dann wird eine ‚Nation‘ konstruiert, die sich nach außen hin verteidigen und in Widerstand gehen muss.

4.4 Die nomadische ‚Nation‘

Die nomadische ‚Nation‘ stellt mit einem Bilderanteil von 20,7% (97 Fotos) eine der wichtigsten Kategorien dar. Im Rahmen der Ausstellung im Jugendhaus in Naryn ließen sich sogar 34,4% der Fotos hier einordnen. Eine der hervorstechenden Narrativen ist die nomadische Vergangenheit (20 Vorkommnisse), die als zentrales Motiv für das, was als das ‚echte‘ kirgisische Leben beschrieben wird, gelten kann. Zusätzlich dazu werden die Viehhaltung bzw. der Pastoralismus (24 Vorkommnisse) und verschiedene als national demarkierte Symbole wie die Jurte (*Boz Uy*, 21 Vorkommnisse), das Pferd (17 Vorkommnisse) und der ‚Nationalheld‘ Manas (7 Vorkommnisse) immer wieder erwähnt. Insgesamt lässt sich diese Kategorie in sechs Abschnitten beschreiben. Zuerst soll die Bedeutung der in allen Interviews wiederkehrenden Narrativen des Kirgisen als Nomade näher betrachtet werden. Bevor dann im letzten Abschnitt die Übertragung auf die Gegenwart stattfindet, muss zuerst die Relevanz von Museen (3 Vorkommnisse), Manas (7 Vorkommnisse), verschiedener Nahrungsmittel (17 Vorkommnisse) und des Pferds (17 Vorkommnisse) für die nomadische ‚Nation‘ erläutert werden. Es bleibt zu betonen, dass die Begrifflichkeit des Nomadismus nicht vom Autor selbst stammt, sondern im Rahmen der Interviews von den Photographen entwickelt wurde.

4.4.1 Nomadismus als zentrales Motiv für das ‚echte‘ Kirgistan

Eines der wichtigsten Symbole, das in einer Vielzahl von Photographien vorkommt, die sich mit der Konstruktion des Kirgisischen als etwas Nomadisches beschäftigen, ist die Jurte oder *Boz Uy*. *Boz Uy* steht dabei nicht nur für das ‚nationale‘ Haus (Photograph 2), sondern wird teilweise auch metaphorisch auf Kirgistan als Containerraum des Kirgisischen projiziert (Abbildung 33).



Abb. 33: Boz Uy.
Photograph 12 03.08.2016

„Then, I brought a small yurt. This is the house, this is the small country. You have seen the yurts? This is your small country, and this is your small school where you become a leader, where you create your identity, where you become your nationality. From this yurt the Kyrgyz nation was born and will die, will welcome the guests or will welcome the enemies. These are the savings. This is anything. It represents a lot of things. The Egyptians are saying that pyramids are giving good energies, but the yurts also have this power – magic energy.”
(Photograph 12)

Dabei ist die *Boz Uy* als Sinnbild der nomadischen Vergangenheit nicht nur Lehranstalt für die als ‚national‘ beschriebenen Traditionen, sondern auch Geburtsort der kirgisischen ‚Nation‘. Hier werden Gäste empfangen und Feinde bekämpft. Kirgistan wird hier auch metaphorisch zu einer *Boz Uy* in der andere ‚Nationen‘ zwar geduldet sind, aber nur ein Gastrecht besitzen und sich an die Spielregeln der Titularnation halten müssen. Die kirgisische ‚Nation‘ wird zwar als gastfreundlich dargestellt, sie ist aber auch bereit sich jederzeit gegen Aggressionen von außen zu verteidigen. Dabei stellen Innen und Außen keine klar definierten Kategorien dar, sondern beziehen sich eher auf die wahrgenommene ethnische Gruppenzugehörigkeit von Menschen, als auf Grenzen zwischen Nationalstaaten. Für die Bevölkerung der Kirgisischen Republik heißt das, dass alle, die nicht als kirgisisch definiert werden, im Gegensatz zu denen, die als kirgisisch definiert werden, einen niedrigeren Stellenwert haben. Gleichzeitig wird im obigen Zitat das Nomadische zum Hauptmarker kirgisischer Nationalität stilisiert, auf den sich immer wieder bezogen wird. Das, was hier von den Photographen als nomadisch bezeichnet wird, entspricht dem Bild eines

umherziehenden und potenziell auch kriegerischen bzw. starken Volkes. Während der Ursprung des Kirgisentums eben dort verortet wird, wird aber auch betont, dass sich die Zeiten geändert haben, sodass dessen Symbole immer stärker im Bereich der Folklore verortet werden (Abbildungen 34 und 35).



Abb. 34: Boz Uy.
Photographin 8 17.07.2016

„These are yurts. Since Kyrgyz people in the ancient times where nomads they used to live in this type of yurts. [...] Now it is used for pastoralists. People use it temporarily for sleeping when they go to their pastures. These yurts in special are used for having Shashlik. They are also used for big parties like muslim new year, Nooruz. We also use them to receive guests or for funerals. My mother wants to use one for my wedding party. Kyrgyz people before used it because it was easy to construct and to collect them. I could say nomadism is a huge part of Kyrgyz history.” (Photographin 8)

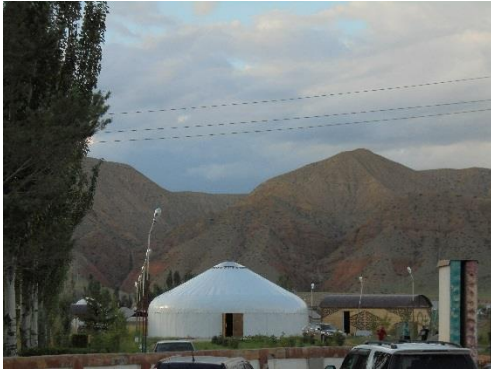


Abb. 35: Boz Uy.
The national yurt is the Kyrgyz' first house.
Photographin 11 19.07.2016

„This is a Boz Uy. We use yurts a lot and these yurts are a place for living. This one is located in RTS neighborhood and it is used for Shashlik. This yurt is a very new one. [...] The idea was to show a real Boz Uy, but I could not find a real Boz Uy because of the lack of time. Here I just wanted to show that we have such national symbols. In ancient times Kyrgyz people did not know about houses and they lived in yurts. But now we call it the national house.” (Photographin 11)

Dementsprechend stellt die *Boz Uy* zwar ein wichtiges ‚nationales‘ Symbol dar, das als Träger einer nomadischen Vergangenheit gelten muss, gleichzeitig wird betont, dass die Jurte für die meisten Menschen keinen Gegenstand des alltäglichen Gebrauchs mehr darstellt und der Nomadismus als Teil der Geschichte gelten muss. Photograph 2 (Abbildung 36) nutzt das Symbol des *Toshok* um noch einmal die Gastfreundschaft der Kirgisen zu betonen: „[...] Kyrgyz people always invite everybody, even unknown persons. It is part of our tradition. It is kind of our nature.” Diese Gastfreundschaft, die für Photograph 2 auch Teil einer nomadischen Kultur ist, scheint eine angeborene Eigenschaft zu sein und liegt in der eigenen Natur. Es bleibt den Menschen also gar keine andere Wahl als gastfreundlich zu sein. Hier werden die Kirgisen als Gruppe homogenisiert und dem Autoren gegenüber mit der als positiv wahrgenommenen Eigenschaft der Gastfreundschaft belegt. Zusätzlich wird auch hier versucht eine möglichst weit zurückreichende historische Kontinuität herzustellen. Photograph 13 beschreibt diesen Sachverhalt wie folgt: „[...] If we really want to talk about the real Kyrgyzstan we need to go back to the dinosaurs.” Dementsprechend reicht die Geschichte der kirgisischen ‚Nation‘ und Kirgistan bereits sehr weit zurück und es muss angenommen werden, dass diese dadurch ein natürliches Anrecht auf das Territorium des heutigen Staates hat. Photographin 6 (Abbildung 37) überträgt ihre Idee des nomadischen Kirgisen auf die heutige Zeit und beschreibt dies wie folgt:



Abb. 36: Toshok.
A symbol of Kyrgyz hospitality.
Photograph 2 13.07.2016



Abb. 37: Reiter am Son K l.
Photographin 6 15.09.2013

„Everything in that picture makes it the real Kyrgyzstan: our mountains, the sky, the lake and the man riding a horse. Life in the city and life in the village are different. Life in the village is more Kyrgyz, because the life in the village is more traditional. They use a lot of traditions and speak only in Kyrgyz. They are different there. They are more kind. In the towns people are looking for money and spend a lot of time at work.” (Photographin 6)

In diesem Zitat finden sich viele Narrativen, die bereits an anderer Stelle erläutert wurden oder noch erläutert werden. Interessant ist jedoch, dass das Leben auf dem Dorf mit einem als kirgisisch wahrgenommen Leben gleichgesetzt wird. Hier werden die Traditionen aufrechterhalten. Hier wird Viehzucht betrieben, kirgisisch gesprochen, auf *Toshoks* und *Shyrdaks* gegessen und auch Gastfreundschaft wird hier noch hoch gehalten. Im Gegensatz dazu stehen die Menschen der Städte, die nach Gewinnmaximierung streben und zu viel Zeit mit ihrer Arbeit verbringen. Das hier romantisierte Leben auf dem Dorf steht aber auch sinnbildlich für den unfreiwillig sesshaft gemachten Kirgisen, der nur im Einklang mit der Natur seine nomadischen Wurzeln und Traditionen fortführen kann.

4.4.2 Darstellung von Vergangenheit in Museen

Drei Teilnehmer machten Fotos von den beiden staatlichen Museen in Naryn. Dabei handelt es sich einmal um die Kunst Galerie im Zentrum Naryns (Photographin 15 und Photographin 4) und das ethnologische Museum im Osten der Stadt (Photograph 2). Auch wenn den

Photographen teilweise nicht bekannt war, was in diesen Museen ausgestellt wird, so war es ihnen doch ein Bedürfnis diese Räume als Orte der Konservierung der kirgisischen Geschichte darzustellen und sie so in den Fundus der Artefakte der kirgisischen ‚Nation‘ zu integrieren.

“You can tell more about the museum than me. It is representative for Kyrgyzstan. It shows our history and what kind of things we used and what kind of clothes we were wearing.”
(Photograph 2)

Im ethnologischen Museum in Naryn werden vor allem Objekte ausgestellt, die in das Bild des Kirgisen als Nomaden passen. So können dort viele mit dem Nomadismus assoziierte Kleidungsstücke, eine Jurte und Werkzeuge gefunden werden. Hier werden große Teile der kirgisischen Geschichte ausgeblendet und es wird ein Kirgisentum auf Grundlage des Nomadismus konstruiert. Auch auf den in der Kunstgalerie ausgestellten Bildern kann laut Photographin 15 das ‚echte‘ Kirgistan gefunden werden. *„This is the art gallery. [...] if you visit this place you can see the connection to the real Kyrgyzstan. [...]“* Doch auch außerhalb der Kunstgalerie können Symbole der kirgisischen ‚Nation‘ gefunden werden. Wie die Wandmalerei in Abbildung 38 zum 2200-jährigen Bestehen der kirgisischen ‚Nation‘ zeigt, wird diese von staatlicher Seite sehr eindeutig auf die von Photographin 4 beschriebenen Elemente reduziert:



Abb. 38: Wandmalerei zum 2200. Jubiläum kirgisischer ‚Nation‘.
Photographin 4 01.08.2016

“This is the wall of our art gallery. This picture shows the history of Kyrgyzstan. There are Manas and his wife Kanykey and Kumanchetdotkar and the nomad people. There is a Boz Uy and a Tündük. The Boz Uy was used for living. [...]“

Die Wandmalerei zeigt neben der *Boz Uy* auch ein *Tündük*, die stilisierte Darstellung des Daches einer Jurte, das auch die kirgisische Nationalflagge ziert. Zusätzlich sind mit Manas und seiner Frau Kanykey zwei wichtige Figuren des Manasepos, des Gründungsmythos der Kirgisischen Republik, abgebildet. Die Photographen scheinen hier auch die staatlich vorgegebene Geschichtsschreibung internalisiert zu haben und reproduzieren diese im Rahmen der Forschung.

4.4.3 Manas als Vater der ‚Nation‘

Der Manasepos ist für viele Photographen ein wichtiger Teil der kirgisischen Nationenwerdung. So beschreibt Photograph 3 sein doch ambivalentes Verhältnis zu Manas wie folgt:

„We have unique cultural things such as the Manas epic. Compared to other epics, Manas is the biggest epic in the world. Manas is our folk hero. [...] I am personally proud of having Manas as one of my ancestors. I really want to believe that Manas is part of our history, but others say that he is only a fairy tale. Still he was a great warrior.“ (Photograph 3)

Manas stellt also einen einzigartigen symbolischen Träger des Kirgisischen dar. Dabei wird auch immer wieder betont, dass es sich um das längste Epos der Welt handelt, *„twenty times bigger than Homer and Mahabharata. [...]“* (Photograph 5). Hier wird darauf hingewiesen, dass das Manasepos um einiges länger ist, als die Epen anderer ‚Nationen‘. Sowohl die indische, als auch die griechische ‚Nation‘ werden dabei als wichtige ‚Zivilisationen‘ wahrgenommen. Durch Bezugnahme auf das Manasepos wird die kirgisische ‚Nation‘ an diesen beiden ‚Zivilisationen‘ gemessen und zu einer ‚Hochkultur‘ stilisiert. Gleichzeitig scheint es Zweifel an der Echtheit von Manas zu geben. Diesen Zweifeln wird dann mit den Worten *„[...] Still he was a great warrior.“* (Photograph 3) begegnet. Manas wird zu einer historischen Figur gemacht, die eine entscheidende Rolle für die Begründung der kirgisischen ‚Nation‘ spielt.

„[...] The Manas epic contains a story of 40 warriors, which Manas united against the Mongols. The sun [on the Kyrgyz flag] has 40 rays. They represent the 40 warriors of our hero. After independence the government of the Kyrgyz Republic held a competition to create the symbols of the republic. [...] First they wanted to make it blue, because it is the colour of our Hero’s flag as it is described in the Epic. Later on, the deputies of our country made a survey and it was decided that the flag will be red. [...]“ (Photographin 5)

Die Symbolik des Manasepos findet sich also auch in dem nationalstaatlichen Symbol der Flagge wieder, wobei diese Symbolik zumindest nach Meinung von Photographin 5 nicht konsequent durchgehalten wurde, da die Flagge sonst blau hätte sein müssen. Insgesamt lässt sich festhalten, dass mit Hilfe des Manasepos versucht werden soll, die Kirgisen als ein kriegerisches Volk darzustellen. Gleichzeitig scheint Manas eine wichtige Rolle zu spielen, wenn es darum geht, eine möglichst weit zurückliegende kirgisische Geschichte zu konstruieren. Wobei sich explizit auf die Praxis des Nomadismus fokussiert wird und andere vielleicht auch vorhandene Facetten ausgeblendet werden.

4.4.4 Nahrungsmittel als Träger nomadischer Tradition

Weitere wichtige Träger nomadischer Tradition stellen gewisse ‚national‘ aufgeladene Nahrungsmittel dar. Photographin 1 und Photographin 8 stellen diesen Sachverhalt auf folgende Weise dar (Abbildungen 39 und 40).



Abb. 39: Kurut, Sary May.
Photographin 8 09.06.2016

„This is our national product Kurut. It is a special, salty product made of dry yogurt; [...] most of the time it is made of cow’s milk. [...] This is our national butter Sary May. It is yellow. Sary means yellow and May means butter. It is our national butter because it is connected to Kyrgyz tradition. [...] [Interviewer: Why is it national butter?] The idea is not to lose it, to bring those traditions to the next generations.” (Photographin 8)



Abb. 40: Kumuz.
Photographin 1 02.08.2016

„In Kyrgyzstan we drink Kumuz. [...] Because our nomadic ancestors would drink it, it is a national drink. It is made from horse’s milk. I think it is a Central Asian thing but only in Kyrgyzstan it is called Kumuz.” (Photographin 1)

Die beiden Photographinnen haben sich also auf ganz besondere Produkte konzentriert, die alle mit der Viehzucht und einer nomadischen Lebensweise assoziiert werden. Diese Produkte scheinen ob ihrer alltäglichen Verwendung besonders geeignet zu sein, um die als kirgisisch konstruierten Traditionen nicht zu verlieren und so von Generation zu Generation weiterzugeben. Gleichzeitig wird auch wahrgenommen, dass einige der Produkte sehr wohl in ganz Zentralasien bekannt sind und auch konsumiert werden, wobei die Betonung schnell wieder auf den nur in Kirgistan verwendeten Namen gelenkt wird. Die Belegung von Nahrungsmitteln mit der Beschreibung ‚national‘ ergibt hier insofern Sinn, als das den Menschen bei jeder Verwendung die Bedeutung der kirgisischen ‚Nation‘ in Erinnerung gerufen wird und diese ‚Nation‘ konsumierbar wird und so in sich aufgenommen werden kann. Diese ‚Nationalisierung‘ von Gegenständen und Produkten ist eine Narrative, die gerade in Bezug auf die als nomadisch beschriebene Vergangenheit immer wieder auftaucht. Sie ist so stark, dass zumindest in Naryn mit den Begrifflichkeiten „national butter“, „national drink“ und „national house/home“ fast alle Menschen sofort etwas anfangen können und diese direkt mit den Produkten *Sary May*, *Kumuz* und *Boz Uy* assoziieren können.

4.4.5 Das Pferd als Symbol nomadischer Tradition

Das Symbol des Pferdes steht für die meisten Photographen in direkter Relation zu ihrer als einzige Wahrheit adaptierten Vorstellung des Kirgisen als Nomaden. Dabei steht das Pferd sinnbildlich für ein Volk, das konstant in Bewegung ist (z.B. Photograph 10, Photographin 5). Photograph 12 (Abbildung 41) hat dieses Verhältnis von Bewegung und ‚Nation‘ während der Interviewphase besonders deutlich beschrieben.

„This statue is in the town and the statue has a really good power. This is a young hero riding a horse. He is flying, the horse is running, you can see the clouds over there. Also he is holding a star. It does not mean that some guy on a horse is holding a star, it is the infinity. Why not just a Ferrari driving guy and you put a star there? We have the traditional clothing for men. This represents our nomad tradition. We follow our tradition, that horses are our first friend. The horse is the resource for survival, for being powerful.“ (Photograph 12)

Für Photograph 12 ist das Pferd Teil der nomadischen Tradition. Dabei werden mit Hilfe des Pferdes weit verbreitete Klischees über die nomadische Lebensweise bedient, so ist das Pferd eindeutig als Symbol für Bewegung zu interpretieren und der Stern in Abbildung 41 spezifiziert hier noch einmal wie diese Bewegung stattzufinden hat: unendlich. Photographin 5 teilt diese Meinung und wiederholt sie noch einmal mit den Worten: *„I have chosen this photo because of the horse’s important role in our traditional customs. There is a proverb in Kyrgyz At adamdyn kanaty, it translates to: Horses are the humans wings.“* (Photographin 5). Zusätzlich zu der Idee der konstanten unendlichen Bewegung, die hier mit Hilfe des Pferdes ausgedrückt wird, wird das Pferd zur Ressource für das Überleben und die Kraft des Kirgisischen gemacht. Die Rolle des



Abb. 41: Reiterstatue.
Photograph 12 03.08.2016

Pferdes ist dabei um einiges höher, als die Rolle anderer Tiere, so dient das Pferd nicht nur der Bewegung, sondern spielt auch im Rahmen von Hochzeitstraditionen oder verschiedenen Sportveranstaltung, wie z.B. dem Polo oder den Weltnomadenspielen 2016, eine herausragende Rolle (Photographin 8). Das Pferd wird dabei anthropomorphisiert und als des Menschen erster Freund bezeichnet. Zusätzlich dazu dient das Pferd auch im wahrsten Sinne des Wortes als Ressource, so besteht das als ‚national‘ demarkierte Getränk *Kumuz* aus vergorener Stutenmilch und Pferdefleisch gilt als Delikatesse.

„Here, in Kyrgyzstan, we have horse's meat when we have wedding parties or other important parties. [...] In ancient times the Kyrgyz people used the horse as the wings of our people. Since that time people eat horse meat as a special meal.” (Photograph 16)

Das Pferdefleisch gilt auch deshalb als so besondere Delikatesse, da *„[...] a horse never eats bad grass. It just looks for good grass and eats this. That is why people believe that horse's milk, Kumuz, is very healthy to drink and the meat is also really healthy. And it is very expensive.”* (Photographin 8). Die Vermenschlichung des Pferdes reicht dementsprechend nicht so weit, dass die Fotografen es nicht essen würden und trotzdem werden dem Fleisch und der Milch besondere Eigenschaften, wie gesund und sauber, zugeschrieben. Erwähnenswert ist, dass alle hier zitierten Fotografen in der Stadt Naryn leben und keiner von ihnen ein Pferd besitzt. Ob jemand das Pferd als Symbol für das nomadische Erbe interpretiert oder nicht, ist also nicht von der regelmäßigen Nutzung oder dem Kontakt zu Pferden abhängig.

4.4.6 Verbindung der nomadischen ‚Nation‘ mit der heutigen Gesellschaft

Die sehr starke Narrative des Nomadischen als ‚nationales‘ Erbe lässt sich auch auf die Gegenwart übertragen. Dass alle Teilnehmer die Wurzel des Kirgisentums im Nomadismus sehen, schließt nicht aus, dass sie heute ein anders Leben führen, und dass das was von ihnen als nomadisch verstanden wird, die unendliche Bewegung, die Gefahr, der Kampf, aber auch die Gastfreundschaft, heute gar nicht mehr oder nur in stark veränderter Form zu finden ist. Um diesen Widerspruch zu überkommen, werden verschiedene Dichotomien, wie z.B. Stadt – Land, modern – traditional oder entwickelt – unterentwickelt, aufgemacht, wie sich an den folgenden Interviewauszügen zeigen wird.

„[...] The life in the village is more related to the real Kyrgyzstan. In the villages you can see all our traditions, like our national carpets [Shyrdak], other national things and national food. You will also experience the Kyrgyz lifestyle and use our Kyrgyz national things. In the cities the people are using apartments and have changed their lifestyle, it is really difficult to live as a Kyrgyz in the city. In the village you can use Boz Uy, even in your garden, but in the cities you can't. [...].” (Photograph 16)

„This is the street. In this picture the man and the street are connected. In the street people are walking. If I would take the same picture in a village it would represent the real Kyrgyzstan better. There you can find Boz Uys and other national symbols.” (Photographin 4)

Es ergibt sich also ein Bild in dem das Leben in der Stadt nicht mehr dem entspricht, was als kirgisisch wahrgenommen wird. Das ‚echte‘ Kirgistan lässt sich in diesem Zusammenhang also nur mehr auf dem Land und in den Dörfern finden. Dieses Leben entspricht aber auch

nur noch zu einem gewissen Maße dem, was in den vorangegangenen Absätzen beschrieben wurde. Denn auf Nachfrage in einem kleineren Dorf wurde betont, dass das ‚echte‘ Kirgistan auf der Hochweide, der *Jayloo* zu finden sei (Kontextinterview 2). Leider war es nicht möglich auf der Hochweide nach dem ‚echten‘ Kirgistan zu fragen, aber die Wahrscheinlichkeit ist hoch, dass es auch dort nicht zu finden ist. Von den Photographen wird das Leben auf dem Dorf auch romantisiert, hier geht es um Assoziationen von Freiheit und einer Rückbesinnung auf etwas Nomadisches. Denn in den Dörfern können noch ohne weiteres die verschiedensten ‚nationalen‘ Symbole, wie Teppiche, Nahrungsmittel oder auch Jurten, gefunden werden. Interessant ist hier auch der Zusatz, „*even in your garden*“, es schließt sich dementsprechend nicht aus in einem Haus zu leben und die *Boz Uy* im Garten stehen zu haben und darin Feste zu feiern oder mittags zu ruhen. Dies ist insofern interessant, als dass es bestimmte Objekte gibt, die so stark mit der ‚Nation‘ verbunden sind, dass auch deren Umnutzung ihre Symbolhaftigkeit für das nomadische Erbe nicht zu schmälern scheint. Viel mehr erscheint die ‚nationale‘ Aufladung der *Boz Uy* immer stärker zu werden je mehr die Nutzung von einer als traditionell beschriebenen Nutzung abweicht. Ein ähnlicher Prozess hat mit der Steinadlerjagd stattgefunden (Abbildung 42).

„*This is a Bürküt [golden eagle]. I took a photo of it because it was close to the street. [...] It is important because in ancient times we were using it for hunting. [...] Today it is kind of a national sport to hunt with the Bürküt. It is called Salburun. They use the eagle and demonstrate how the eagle hunts. This eagle needs special treatment. I don't hunt with the eagle, but I really like to see how people hunt with the eagle.*“ (Photograph 16)



Abb. 42: Bürküt.
Photograph 16 31.07.2016

Auch hier hat eine Umdeutung stattgefunden, so sei die Adlerjagd früher eine weit verbreitete Handlung gewesen, heute allerdings wird diese ‚national‘ umgedeutet. Der *Bürküt* gilt zwar weiterhin als ‚nationales‘ Symbol, wird aber von den meisten Menschen nicht mehr gehalten oder zur Jagd verwendet. Die Adlerjagd ist heute eine touristische Attraktion sowohl für Kirgisen, als auch für nicht-kirgisische Touristen.

In Abbildung 43 ist die Schwester von Photograph 13 abgebildet. Diese wird in der Bildunterschrift als *Kelin* bezeichnet. *Kelin* wird die Schwiegertochter, die zusammen mit ihrem Ehemann in den Haushalt der Eltern des Ehemanns einzieht genannt. Diese ist zumindest im vorliegenden Fall dafür verantwortlich die täglichen Aufgaben des Haushalts

auszuführen. Aus der Bildunterschrift wird auch deutlich, dass dies zumindest für Photograph 13 als allgemeingültige Regel gelten kann. Photograph 13 verbindet aber noch einiges mehr mit diesem Bild wie sich im folgenden Zitat zeigt.

„This is my younger sister, she is milking. Of course everywhere people are milking but I think especially in Naryn this is a job done by a lot of people. We have many animals here in Naryn. Since the ancient times Naryn is known for its agriculture. [...] In Naryn every girl can milk, but in Bishkek only few girls can milk. This is part of the Kyrgyz people's lifestyle. In Bishkek there are a lot of Russians and they cannot keep animals at home. In Bishkek the people don't milk because Bishkek is a city and the people don't have stables for the animals. [...]” (Photograph 13)

Neben der Betonung des Unterschiedes zwischen Stadt und Land, wird hier auch darauf hingewiesen, dass das Melken eine Handlung sei, die als etwas Kirgisches angesehen wird. Zusätzlich enthält diese Aussage eine geographische Komponente und fokussiert sich auf den Oblast Naryn, der mit 99,2% Kirgisen (STAT.KG 2015a) als besonders ethnisch homogen gilt. Hier wird dieser Oblast mit der doch vergleichsweise durchmischten Großstadt Bishkek verglichen und es zeigt sich, dass das Melken von Kühen als Teil des kirgisischen Lebensstils, auch aufgrund der verschiedenen Gegebenheiten, vor allem in Naryn Oblast gefunden werden kann.



*Abb. 43: Kyrgyz Kelin.
The house is kept by Kelin in the villages.
Photograph 13 26.07.2016*



*Abb. 44: Always remember your past!
Never forget your traditions, culture and language.
Photographin 6 15.09.2013*

Zusammenfassend lässt sich für die nomadische ‚Nation‘ sagen, dass hier eine sehr starke Narrative geschaffen wurde, die von allen Teilnehmern tief internalisiert wurde. Das ‚Nationale‘ und das Nomadische sind in vielen Punkten identisch. Besonders interessant ist hierbei, dass für viele der Objekte eine Umnutzung stattgefunden hat, nur wenige Menschen in Kirgistan würden heute eine Jurte oder das Pferd so nutzen, wie es viele der Interviewpartner hier beschrieben haben. Vielmehr werden diese symbolisch stark

aufgeladen und zu ‚nationalen‘ Symbolen stilisiert, die aber häufig auch nur noch in diesem Sinne symbolisch benutzt werden. So sind viele *Boz Uys* in Naryn Restaurants in denen Schaschlik verkauft wird oder Hotels in denen Touristen das ‚echte‘ Leben auf der Hochweide nachempfinden können. Dies bedeutet aber auch, dass dieser Teil der kirgisischen Geschichte eine folkloristische Bedeutung hat, die sich ökonomisch gerade für den Tourismus sehr gut nutzen lässt. Es bleibt hier aber auch die Frage offen, inwiefern die Betrachtungsweise des ‚echten‘ Kirgistan als etwas Nomadisches, nicht auch gerade durch den ‚internationalen‘ Tourismus vielleicht verstärkt wird. Photographin 6 fasst diese Überlegungen hier noch einmal zusammen (Abbildungen 44).

„[...] You know, that Kyrgyz people where nomads and they did not have homes? This is our history. In the past our relatives lived like this all the time not only some months. [...] It is difficult to live there, because you don't have good conditions. It is very cold; you don't have electricity, no TV, no computer. The real Kyrgyzstan is very different, maybe you could find it in Naryn, but in Bishkek you can't see yurts. [...] Here you can see yurts and mountains. Most tourists when they would like to visit Kyrgyzstan, they read about yurts. When they look at that picture they can understand that it is Kyrgyzstan.” (Photographin 6)

4.5 Die moderne ‚Nation‘

Das was hier als moderne ‚Nation‘ bezeichnet wird, beschreibt einen Themenkomplex der von den Photographen nicht nur mit ihrer aktuellen Lebensrealität verbunden wird, sondern auch mit ihren Auffassungen von Entwicklung, Unterentwicklung und Modernität zu tun hat. Viele der Teilnehmer haben den Entwicklungsdiskurs zu einem gewissen Maße internalisiert und stellen in den Narrativen zu ihren Fotos ihre Perspektiven auf das, was sie unter diesen Begriffen verstehen dar. So ist es nicht verwunderlich, dass der Themenkomplex Unterentwicklung (23 Vorkommnisse) bzw. Entwicklung (21 Vorkommnisse) in diesem Analyseteil eine besonders wichtige Rolle spielt. Zusätzlich dazu wurden besonders viele Fotos von Infrastruktur (17 Vorkommnisse), Objekten, die mit Elektrizität assoziiert werden (14 Vorkommnisse) oder nationalstaatlichen Symbolen aufgenommen (10 Vorkommnisse). Das Themenspektrum wird hier auch noch erweitert durch Ideen von Zukunft (16 Vorkommnisse), Schule/Bildung (10 Vorkommnisse) und Religion (4 Vorkommnisse). Dementsprechend teilt sich diese Kategorie in sechs relativ breit gefächerte Abschnitte ein die von Symbolen kirgisischer Staatlichkeit, über Bildung als Motor von Entwicklung bzw. der Wahrnehmung von Religion, bis hin zur Auffassung von Entwicklung und Unterentwicklung reichen. All diesen Kategorien ist die Tatsache gemein, dass hier vorrangig die Gegenwart behandelt wird.

4.5.1 Symbole kirgisischer Staatlichkeit

Mehrere Teilnehmer (10 Vorkommnisse) fotografierten Symbole kirgisischer Staatlichkeit. Dabei war es für sie wichtig die Frage nach dem ‚echten‘ Kirgistan mit dem gegenwärtigen Nationalstaat, der Kirgisischen Republik, zu beantworten (Abbildung 45).

„It is the Kyrgyz emblem. [Interpreter] There is the eagle sun and mountains and here is the Issuk Kul. [Photographer 2] And here are the seven Mountains that stand for seven Oblasts. [...] This shows our freedom. There Kyrgyz Republic is written. [Interpreter] It is the real Kyrgyzstan. It represents Kyrgyz republic. It is the symbol of Kyrgyz republic.”
(Photograph 2)



Abb. 45: Staatswappen Kirgistans.
Photograph 2 13.07.2016

Die Kirgisische Republik, als Container der kirgisischen ‚Nation‘, ist in einer Nationalstaatslogik zwingenderweise eine der möglichen Antworten auf die Frage nach dem ‚echten‘ Kirgistan, da es dieser Logik folgend eines der wichtigen Ziele des Nationalstaats darstellen muss, als das ‚echte‘ Kirgistan identifiziert zu werden. Hier wurden starke Symbole wie die Flagge oder das Staatswappen geschaffen, deren einzelne Teile gerade von den jüngeren Photographen genau identifiziert werden können und mit einer Bedeutung hinterlegt werden.

„Let me show you the emblem [looks it up in phone and describes it]. Here it says Kyrgyz Republic, here is the sun, and it means that we believe in the best future – Chinese sun. Mountains, they are our symbols. Bürküt, it is that eagle. It is a sign of spirit. It means that we are going to live the best life. This is what our bread is made of [wheat ears]. This is kind of our Ornaments like in Shyrdak and these mean that our nation is ready to work for the future [rays of the sun].” (Photographin 5)

In dieser Beschreibung des Staatswappens finden sich alle vier vorangegangenen Analysekategorien wieder. Die als chinesisch beschriebene Sonne scheint ein internationales Symbol zu sein, steht aber auch in Verbindung mit den Bergen für die Natur als Schatz der ‚Nation‘. Zusätzlich stehen *Bürküt* und *Shyrdak* für die als nomadisch konstruierte Vergangenheit des Kirgisentums. Es wurden also starke Narrativen geschaffen, die sich auch in den nationalstaatlichen Symbolen wiederfinden und so nicht nur in die Gegenwart transportiert werden, sondern auch direkt auf die Kirgisische Republik und somit auf einen homogenen kirgisischen Containerraum projiziert werden. Dieser Container ist im

Besitz der kirgisischen ‚Nation‘ und von staatlicher Seite wird mit der Unterschrift Kirgisische Republik ein Vorrecht der ethnischen Kirgisen auf das, bei genauerem Hinschauen gar nicht so homogene, Staatsgebiet konstruiert.

4.5.2 Das moderne Kirgistan

In den Abbildungen 46 und 47 soll das ländliche Leben dargestellt werden. Beiden Photographen war es äußerst wichtig zu zeigen, was sie als modern definieren würden. Gleichzeitig sollen hier Vorurteile gegenüber dem ländlichen Leben in Naryn beseitigt werden.

„[...] Sometimes when people think about the villages they think that people are living in Yurts and are not using electricity. Here in that picture we can see the line of electricity and houses. [...] I really wanted to show that Kyrgyz people are getting more modern and are settled down.“ (Photograph 10)

„These are Naryn’s highest mountains. I don’t know how they are called. I wanted to show that there are people living near the highest mountain and they are using electricity. I really wanted to show that people are living near the mountains in houses and not the yurts. [...]“ (Photographin 11)



Abb. 46: Häuser und Elektrizitätsleitungen.
Photograph 10 16.07.2016



Abb. 47: Elektrizitätsleitung.
Photographin 11 19.07.2016

Hier wird das Leben auf dem Land mit Hilfe des Bildes der Elektrizität und des festen Hauses als etwas Modernes beschrieben. Zusätzlich grenzen sich die beiden Photographen so auch von einer nomadischen Gegenwart ab. So scheint es ihnen wichtig zu sein, dass das was in Kapitel 4.4 beschrieben wurde nicht auf die heutige Zeit übertragen wird. Dies schließt allerdings nicht aus, dass die kirgisische ‚Nation‘ nomadische Wurzeln hat. Die Photographen haben sich den Prozess der Auto-Photographie zu einem gewissen Maße angeeignet, um ihre eigene Botschaft zu überbringen. Dies kann als besonders für den Prozess der Auto-Photographie angesehen werden, da dieses Ergebnis in einer

Interviewsituation vielleicht untergegangen wäre. Photographin 1 führt das Bild der Elektrizität als Zeichen des modernen Kirgistan noch weiter aus, indem sie eines der Umspannwerke in Naryn fotografierte. Dieses sei „[...] *important for our living and survival.*“ (Photographin 1). Hier spielt nicht nur die wahrgenommene Fürsorgepflicht des Nationalstaats eine Rolle, der für die Versorgung mit Elektrizität und damit das Überleben verantwortlich sei, sondern es ist den Photographen wichtig gegenüber dem Autoren, der in ihren Augen stellvertretend für einen entwickelten Westen steht, ein Bild von Kirgistan als modernem und auf hoher Entwicklungsstufe stehendem Nationalstaat zu zeichnen.

Dass aber einige Photographen versuchen das ländliche Leben in ein anderes Licht zu rücken heißt nicht, dass dies allgemein anerkannt ist (vgl. 4.4.6). So sei das Leben auf dem Land ob seiner vermeintlichen Einfachheit und somit Echtheit repräsentativer für das ‚echte‘ Kirgistan als das, was als modern wahrgenommen wird.

„[...] These people are real Kyrgyz people. They live in villages and are not modern. Here you can see how real Kyrgyz people look like. You see the women wear head scarfs. Here you find vodka. But you know we the modern people look different. [...]“ (Photographin 6, Abbildung 7, S. 25)

Photographin 6 nimmt hier eine Einteilung vor: Sie selbst sei jung und lebe in der Stadt, was sie modern mache. Wohingegen die Alten in den Dörfern unmodern seien. Gleichzeitig wird aber auch eine Einteilung in kirgisisch und nichtkirgisisch vorgenommen. So erscheint das moderne in ihrer Perspektive gar nicht Teil des Kirgisischen zu sein und das unmoderne dafür umso mehr. Dies ist insofern interessant, als das dieselbe Teilnehmerin im Laufe der Auswertung ihre Meinung, wie sich später zeigen wird, geändert hat. Doch nicht nur Meinungen ändern sich, auch Gewohnheiten, denn *„[...] before we would never eat salad, but nowadays we are eating salad and also jam. [...]“* (Photograph 16). Was also als Teil des ‚echten‘ Kirgistans gilt und was nicht, ist stetigem Wandel unterworfen. Vor 20 oder 30 Jahren wäre Photograph 16 vielleicht gar nicht auf die Idee gekommen von Salat oder Marmelade zu sprechen und heute war es ihm ein Bedürfnis diese Veränderung zu erwähnen. Und während Photographin 6 oben das ‚echte‘ Kirgistan nur auf dem Land zu finden scheint, ist Photographin 4 der Meinung, dass *„[...] the city of Naryn is also part of the real Kyrgyzstan. I think the real Kyrgyzstan can be found in the city and in the village.“* (Photographin 4) und auch Photographin 6 selbst beschreibt das ‚echte‘ Kirgistan am Ende des Interviews ganz anders (Abbildung 48):



Abb. 48: Reality. I see Bishkek as a big village.
Photographin 6 20.07.2016

„[...] This is the real Bishkek. It is also Kyrgyzstan. You know in Bishkek the life is very fast. You should go to work and go home, cook something. I don't like this kind of lifestyle. [Interviewer: Do you remember the pictures before, there were mostly yurts and horses and sheep. Which one is more the real Kyrgyzstan?] I think for today Bishkek is the real Kyrgyzstan. Most people live in Bishkek and most tourists come to Bishkek and later they travel. When they travel they just see our history and traditions, but people now live different. We only use yurts in the summer. I think we lose our traditions, our life becomes more modern. We speak Russian and most people in Bishkek don't know Kyrgyz – they forget the language. I think it is not good but it is our reality. It is fifty-fifty, every country and all people want to grow. And everybody wants better conditions and at the same time we must remember our traditions, our language.”

Es zeigt sich hier, dass die ‚Nation‘ keine statische Kategorie ist. Sie unterliegt ständigem Wandel und was vor kurzem noch das ‚echte‘ Kirgistan beschrieben hat, kann im nächsten Moment Teil einer ‚nationalen‘ Tradition sein. So wurde Bishkek von fast allen Teilnehmern und sogar von Photographin 6 immer wieder als der Gegenentwurf zu einem ‚echten‘ Kirgistan beschrieben. Bei genauerem Hinsehen, erscheint dies aber auch Teilweise eine

Strategie zu sein um die sehr starke Narrative des nomadischen, des ländlichen und dörflichen Kirgistan zu überhöhen und somit einen Wunsch nach einer Verringerung der Komplexität des Lebens zu artikulieren. Das Leben erscheint als zu schnell und nur nach der kapitalistischen Wirtschaftsmaxime der Gewinnmaximierung ausgerichtet. Demgegenüber steht die Konstruktion einer einfachen, sorgenfreien Vergangenheit voller Helden und Abenteuer. In die Gegenwart übertragen wird dann die Realität, wie im Titel von Abbildung 48 anerkannt. Zusätzlich wird hier wieder das Bild von Entwicklung, als Wachstum und Modernität wiederholt. Gleichzeitig wird die Notwendigkeit betont, die eigene Sprache und bestimmte als traditionell beschriebene Handlungen zu bewahren.

4.5.3 Auffassungen von Entwicklung und Unterentwicklung

Ein wichtiger Teil der modernen ‚Nation‘ sind auch die Ideen und Auffassungen von Entwicklung und Unterentwicklung, dabei wird die Modernisierungstheorie und deren Mythos eines vermeintlichen Fortschritts und des unendlichen Wachstums adaptiert, indem es den sogenannten Industriestaaten nachzueifern gilt. Photograph 3 benutzt, wie in Abbildung 49 zu sehen, vor allem Blumen um diesen Sachverhalt metaphorisch darzustellen.

„The flower stands metaphorically for Kyrgyzstan and for our development. The cigarette pack represents an obstacle. If the cigarette pack would move the flower will be able to grow again. The cigarette pack could be replaced with other things, e.g. alcohol, drugs. [...] As our culture is known as strong among the Central Asian countries there are no impossible things and people don't have to leave. Everything is possible here in Kyrgyzstan, but the people need to try to cease this opportunities.” (Photograph 3)



Abb. 49: Entwicklungshemmnis.
Photograph 3 18.07.2016



Abb. 50: Making hay.
Kyrgyz people are hard workers.
Photograph 13 27.07.2016

Ganz dem westlichen Entwicklungsdiskurs entsprechend, steht sich die Bevölkerung Kirgistans also selbst im Weg, um wirtschaftliche Entwicklung herbeizuführen. Die kirgisische Kultur wird hier als besonders stark bezeichnet und es wäre eigentlich nichts unmöglich. Doch aus Perspektive von Photograph 3 erscheint es so, als ob Drogen, Alkohol und andere

Hindernisse die eigene Entwicklung behindern würden. Photograph 3 hat also den Entwicklungsdiskurs internalisiert und es fällt ihm schwer eine andere Erklärung für die Probleme in Kirgistan zu finden, als die eigene Unzulänglichkeit. Auch an anderer Stelle betonen einige der Teilnehmer die eigene ‚Unterentwicklung‘. Denn „[...] *[w]hen I walked, I saw a person digging and I just had the thought that in other places like Europe people are not digging, because it is totally different there. [...]*” (Photograph 13). Europa stellt also den entwickelten Gegenentwurf zu einem unterentwickelten Kirgistan dar. Dabei wird Kirgistan als Ganzes homogenisiert und zu einem armen und hilflosen Anderen. Interessant wird dies in Verbindung mit dem folgenden Zitat vom selben Photographen (Abbildung 50).

„Now his scythe is sharp and he is going to cut the grass. Nowadays, cutting grass by hand is still done in Naryn; others have special machines to cut grass. As I said the government did not give money to Naryn and we were not able to buy this kind of machines. We are not a developed country and the politicians and the administration do not pay attention to us. [...]” (Photograph 13).

Es scheint also so zu sein, als ob Naryn auf der Entwicklungsskala noch viel weiter unten steht, als der Rest der Kirgisischen Republik. So richten die ‚Politiker‘ ihr Hauptaugenmerk scheinbar fast ausschließlich auf andere Regionen Kirgistans und das Gefühl der Stagnation und des Stillstandes überwiegt. Trotzdem das obenstehende Zitat vor allem von negativen Gefühlen und Bildern begleitet wird, ist es doch sehr spannend, dass im Untertitel zu Abbildung 50 davon gesprochen wird, dass die Kirgisen harte Arbeiter seien. Hier wird der Fokus dann auf eine als positiv beschriebene Eigenschaft gelegt, die es wiederum möglich machen soll die eigene Unterentwicklung zu überkommen. Photographin 1 stellt ihr eigenes Verhältnis zum Entwicklungsdiskurs mit den Worten „[...] *I just thought if we are not really good in apartments at least the scenery looks really good.*” (Photographin1) auf humoristische Art und Weise dar. Es scheint also so zu sein, als ob der Entwicklungsdiskurs und damit die Idee des eigenen Ungenügens von vielen Teilnehmern internalisiert worden ist. Gleichzeitig wird immer wieder auf das Positive verwiesen und es wird versucht die Stärke des kirgisischen Volkes hervorzuheben, dem es prinzipiell auf jeden Fall möglich ist, die vielen Hindernisse zu überkommen und somit den gewünschten Entwicklungsprozess in Gang zu setzen. Ob dieser Entwicklungsprozess wirklich wünschenswert ist und wie dieser genau aussehen soll, ist nicht Teil dieser Arbeit.



*Abb. 51: Migration.
Migration is one of the biggest problems in Kyrgyzstan.
Photograph 3 18.07.2016*

Trotzdem gibt es in den Augen von Photograph 3 ein entscheidendes Problem, dass sich mit den Beobachtungen von LARUELLE (2012, S.44) deckt. Hier erscheint die hohe internationale Mobilität vieler Menschen nicht etwa als Teil einer nomadischen Tradition, sondern ist schädlich für die Entwicklung Kirgistan und den Fortbestand der kirgisischen ‚Nation‘. In Abbildung 51 ist ein reifer Löwenzahn dargestellt, dessen Samen den Kopf der Pflanze verlassen. Die Samen stehen dabei für die Kirgisische Bevölkerung, die sich aufmacht andere Nationalstaaten zu befruchten, ist dieser Prozess abgeschlossen so bleibt ein leerer, trostloser Blütenkopf zurück. In den Worten von Photograph 3 stellt sich die Situation wie folgt dar:

*„[...] As I am a patriot I would say, that people should not go somewhere else and instead of helping with the development of another country, they should develop our country.”
(Photograph 3)*



Abb. 52: Year of culture and history in Kyrgyzstan.
A new music school for the people Naryn.
Photographin 9 20.07.2016



Abb. 53: ‚Naryn Smart Park‘.
Photographin 15 21.07.2016

Insgesamt war der Diskurs bis hierhin von einer äußerst pessimistischen Ansichtswiese geprägt. Kirgistan wurde zu einem unterentwickelten, homogenen Containerraum gemacht, der sich vor allem durch seine Unzulänglichkeiten auszeichnet. Doch andere Photographen hatten das Bedürfnis mit ihren Fotos ein anderes Bild zu zeichnen und haben sich für eine positivere Sichtweise entschieden. Die Abbildungen 52 und 53 zeigen Baustellen im Zentrum Naryns. Abbildung 52 zeigt die Baustelle der neuen Musikschule und Abbildung 53 zeigt den Bau des ‚Naryn Smart Parks‘, einem Projekt der Aga Khan Stiftung. Beide werden hier als Symbol für das Voranschreiten und die wirtschaftliche Entwicklung in Naryn benutzt. Von den Photographinnen 8 und 15 wird diese Entwicklung als etwas Positives definiert und sie beschreiben die beiden Abbildungen mit den folgenden Worten.

„This is the centre of our city Naryn. I tried to show the mountains, the flag and wanted to show that we do not stop, but are moving forward. I just really wanted to show how we are developing. [...] This building will be a music school in Naryn. This construction will be finished in September. I think this is a positive development. [...] It shows the progress of our town. [...]” (Photographin 9)

„The idea was to show that life is changing and that we are growing up and developing. [...] I wanted to show the progress. This is important because everything should change and develop. Kyrgyzstan is changing right now into something better. The government pays a lot of attention on small cities and as you can see even in Naryn there are some kind of innovations. It helps with economic development and people are able to work. [...]” (Photographin 15)

Auch diese beiden Teilnehmerinnen haben den Entwicklungsdiskurs internalisiert und fokussieren sich dabei stark auf das, was sie als Fortschritt bezeichnen. Sie beschreiben dabei eine Entwicklung oder Bewegung hin zu etwas Erstrebenswertem. In ihren Augen

befindet sich Kirgistan auf dem Weg in eine bessere Zukunft, die es vor allem durch eigene Arbeit zu erreichen gilt. Es wird eine gemeinsame Vision von etwas, dass es in Europa bereits geben soll, geteilt. Auch andere Teilnehmer fotografierten, was für sie sinnbildlich für Entwicklung steht. Photograph 13 fotografierte eine Fabrik in der sogenannte *Peskoblok*, Mauersteine, hergestellt werden. Photographin 4 und Photographin 1 machten Fotos von Brücken, Straßen und der renovierten Oblastadministration. Alle diese Elemente sollen eine in ihren Augen möglichst gute Seite von Kirgistan zeigen und stünden für den Fortschritt und damit das westliche Entwicklungsideal, dem es sich immer weiter anzunähern gilt. Für die moderne ‚Nation‘ heißt das, dass ein wichtiger Teil des ‚echten‘ Kirgistan die Entwicklung hin zu etwas Erstrebenswerten bedeutet. Die kirgisische ‚Nation‘ befindet sich in stetiger Veränderung. Aus Sicht der Photographen muss aber darauf geachtet werden, im Laufe dieses Prozesses nicht die eigenen als ‚national‘ beschriebenen Handlungen und Symbole zu verlieren.

4.5.4 Kirgistan als multiethnischer Nationalstaat

Wie bereits erwähnt bewohnen je nach Quelle bis zu 100 verschiedene ethnische Gruppen das Staatsgebiet der Kirgisischen Republik (DÖRRE 2014, S. 96). Zusätzlich wird Kirgistan im internationalen Diskurs spätestens seit den Ausschreitungen im Sommer 2010 immer wieder mit ethnisierten Konflikten assoziiert (vgl. BEYER 2010). Dementsprechend ist es nicht verwunderlich, dass das Thema Ethnizität und Gruppenzugehörigkeit auch im Rahmen der Interviewphase aufkam. Wobei der Umfang des produzierten Materials vielleicht aufgrund der Auswahl der Teilnehmer, die fast ausschließlich zu den sogenannten ethnischen Kirgisen



gehören oder auch aufgrund der Methode der Auto-Photographie, weitaus geringer ist, als zu Beginn der Forschung erwartet. Vielleicht war es aber auch für die Photographen zum Zeitpunkt der Studie und am Ort der Studie nicht relevant. Zusätzlich könnte die Fragestellung nach dem ‚echten‘ Kirgistan dazu geführt haben, dass der Fokus auf andere Themen gelegt wurde. Insgesamt ergibt sich auch hier ein ambivalentes Bild, während einige Teilnehmer wie Photographin 5 (Abbildung 54) die Gemeinsamkeiten zwischen den verschiedenen Gruppen betonen, zeigen andere wie Photograph 16 (Abbildung 55) die Unterschiede auf.

Abb. 54: Statue in Naryn.
Photographin 5 20.07.2016

„The circle in this picture means that we are together. The statues are holding this piece of fabric; someone said this means that we are ready to meet our lives. We are ready to carry on together. [...]” (Photographin 5)

„[...] All of these men are real Kyrgyz. We can recognize the Kyrgyz people because we have the same appearance, we can also recognize the Kazakh, the Mongols, the Chinese.” (Photograph 16)



Abb. 55: Ankunft in Kemin.
Photograph 16 31.07.2016

Es scheint, nach Aussage von Photograph 16, also eindeutig erkennbare äußere Merkmale zu geben, mit deren Hilfe die ‚echten‘ Kirgisen erkannt werden können. Dies scheint eine relativ weit verbreitete Ansicht zu sein, denn wie Photographin 6 anmerkt gibt es dazu sogar Literatur. Sie nutzt die Auto-Photographie, um einen für sie sehr wichtigen Punkt anzusprechen und damit der Meinung zu widersprechen, dass Gruppenzugehörigkeit an Äußerlichkeiten abgelesen werden könne (Abbildung 55).



Abb. 56: Kinder.
Photographin 6 ohne Datum

„[...] In Kyrgyzstan you can find a lot of nationalities. I think that each of them represents Kyrgyzstan, even though we distinguish between Kyrgyz, Russian, and Uzbek. Some people can say they [the children] are not part of the real Kyrgyzstan – maybe because you are mixed. But I think people can say what they want if you feel that you are part of the real Kyrgyzstan, you are! Kyrgyz people can look different, in the past Kyrgyz people had blue eyes and not black hair. This was a description in the book “How Kyrgyz people look”. But now you can see that Kyrgyz people look very different [not everyone looks the same]. All of them are Kyrgyz.” (Photographin 6)

Photographin 16, die einzige Teilnehmerin, die sich selbst als usbekische Kirgisin identifizierte, beschreibt hier ihre persönliche Perspektive auf den multiethnischen Nationalstaat. Es geht ihr explizit darum, diese Multiethnizität hervorzuheben und als Teil der modernen ‚Nation‘ zu definieren. Zusätzlich scheint Photographin 6 des Öfteren Ausgrenzungserfahrungen gemacht zu haben. So kann es sein, dass Menschen behaupten, die abgebildeten Kinder wären keine ‚echten‘ Kirgisen, sie betont aber, dass dies eine Frage der eigenen Definitionsmacht ist. Indem sie diese für sich beansprucht und kirgisisch sein als ein Gefühl definiert, wird es ihr möglich, das eigene Kirgisentum nach außen zu artikulieren. Gleichzeitig zeigt sich auch hier welchen starken Einfluss die sowjetische Nationalitätenpolitik bis heute hat. So spricht sie nicht von unterschiedlichen Gruppen oder Ethnien, sondern von Nationalitäten. Die Idee, dass Staatsbürger des selben Staates unterschiedlichen ‚Nationen‘ angehören können, hat direkte Auswirkungen auf das Zusammenleben in der Kirgisischen Republik. Es gebe Menschen, die zwar in Kirgistan geboren wurden, aber der kirgisischen ‚Nation‘ nicht zugeordnet werden könnten. Diese müssen wie Photographin 6 ihre Zugehörigkeit nach außen artikulieren und ständig neu unter Beweis stellen. Wenn diese Menschen allerdings eine andere ‚Nationalität‘ haben, dann muss auch angenommen werden, dass ihre Loyalität bei anderen Nationalstaaten und nicht der Kirgisischen Republik liegt. Dieser Logik folgend, stellen sie also im besten Falle Gäste dar und im schlechtesten Falle sind sie der Feind im eigenen Land. Photograph 13 bestätigt dies im nachfolgenden Zitat (Abbildung 57).



Abb. 57: Nationale Kleidung.
Photograph 13 26.07.2016

„[...] Only Kyrgyz people wear this kind of clothes. [...] Like the flags of two countries are different, the dresses are different. For example the Chechens are wearing their own national clothes, and dance their own national dance. I have never seen them using the Kyrgyz dresses. Those people know what to do and I am totally ok that they are wearing their own clothes. They never told bad things about the Kyrgyz traditions, so it is not a problem. Those

people shouldn't say bad things about our traditions, if they would do that this would be a different conversation and we would have a problem. I think they will never say something bad about Kyrgyzstan because they live in Kyrgyzstan.” (Photograph 13)

Photograph 13 beschreibt Kirgistan hier mit der verbreiteten Metapher eines Hauses, dass im Besitz der kirgisischen ‚Nation‘ ist (vgl. LARUELLE 2012, S. 43). Die anderen ethnischen Gruppen sind hier aber vor allem Gäste, denen es erlaubt ist ihre eigenen ‚nationalen‘ Traditionen auszuüben. Sie sollten es sich aber nicht erlauben, die ihnen gewährte

Gastfreundschaft auszunutzen oder gar schlecht über Kirgistan zu reden, da dies sonst zu Problemen führen könne. Diese Sichtweise ist in Verbindung mit der Aussage von Photographin 6 besonders problematisch, da es scheinbar keine Rolle zu spielen scheint, ob sich jemand selbst als kirgisisch definiert oder nicht, vielmehr liegt die Definitionsmacht bei der Mehrheitsgesellschaft und auch was eigentlich ‚schlecht über Kirgistan reden heißt‘, ist nur unzureichend geklärt. Photographin 15 erweitert diesen Themenkomplex noch um die Sorge, dass die kirgisische Sprache nicht genug Beachtung in Kirgistan erfährt, denn „we are living in Kyrgyzstan and we need to use our words and our letters.“ (Photographin 15). Es gilt also die eigene Sprache zu fördern und vor den Einflüssen von außen zu schützen. Dass der Themenbereich von Ethnizität und Konflikt, aber eher ein Komplex ist, der umgangen werden soll, zeigt sich daran, dass von einem relativ zentral gelegenen Monument, das an die Unruhen im Jahr 2010 erinnern soll, nur ein Foto (Abbildung 58) existiert. Die betreffende Photographin 15 beschreibt dieses Foto, wie folgt:



Abb. 58: Erinnerungsort an die Vorfälle im Jahr 2010.
Photographin 15 22.07.2016

„It is one of our most visited parks in Naryn. This statue is related to our revolution which took place on 7th April 2010. It is a new statue. I think you know about that revolution and I don't want to talk about it. I think everybody in the world has seen this revolution and I don't want to share.“ (Photographin 15)

Hier zeigt sich die generelle Abneigung über die Thematik der ethnisierten Gewalt zu sprechen, viel mehr wurde dieser Themenkomplex dem Autoren gegenüber explizit ausgespart und wenn es doch zur Sprache kam, dann weigerten sich die Photographen wie im obigen Fall schnell tiefer zu gehen. Hier scheint es eine Art ‚nationales‘ Trauma zu geben, dass zumindest einem Außenseiter gegenüber nicht ansprechbar ist. Dass es aber auch zum Zeitpunkt der Studie, gerade für Menschen die von der Mehrheitsgesellschaft einer Minderheit zugerechnet werden extrem schwierige Situationen gibt, zeigt Photographin 6 mit ihrer Abbildung 59.



Abb. 59: Kirgisische Männer.
Photographin 6 ohne Datum

„[...] They are real Kyrgyz boys. They have the same eyes [the one to the right and the one to the left], they are half Uzbek. Because our mum is Uzbek. [...] [A]nd our neighbours said that she is Uzbek. They usually made an accent for this [They called her names]. [...] It is like stereotypes. Our people say that Uzbek people are Sart [rude word for Uzbeks] and you know that this is not a good word. When my mum heard about this she was upset. Because she

thinks that she is a real Kyrgyz women, but our people say that she is Uzbek. I am Kyrgyz but they can just say I am not and they also can say that I look different.” (Photographin 6)

Photographin 6, die sich selbst der kirgisischen ‚Nation‘ zuordnet, aber von deren Mitgliedern immer wieder Ablehnung erfährt, beschreibt hier ihre Erfahrungen in Kirgistan. Es erscheint willkürlich, wann die kirgisische ‚Nation‘ toleranter und gastfreundlicher für neue Mitglieder und wann sie sich ablehnender und ausgrenzender präsentiert. Generell liegt die Definitionsmacht aber bei der kirgisischen Mehrheitsgesellschaft und die sowjetische Nationalitätenpolitik hat starre Grenzen zwischen den Gruppen geschaffen, die nur sehr schwer aufzulösen sind. Es soll an dieser Stelle auf keinen Fall der Eindruck entstehen, dass Photographin 6 in eine Opferrolle gedrängt werden soll, viel mehr ist zu betonen wie stark Photographin 6 darauf besteht, die Definitionsmacht über die eigene Gruppenzugehörigkeit zu haben.

4.5.5 Bildung als Motor von Entwicklung

Ähnlich wie DUBEY et al. (2015, S. 123f.) im Rahmen ihrer Forschung in Varanasi feststellen konnten, spielt auch hier Bildung eine wichtige Rolle. Während es bei DUBEY et al. (2015, S. 123f.) auch darum ging, dass eine unterdrückte Gruppe Bildung nutzt, um ihre

marginalisierte Position in der Gesellschaft zu verlassen und damit soziale Aufwertung zu erfahren, steht hier Bildung sinnbildlich für das Voranschreiten des personifizierten Containers Kirgistan und der kirgisischen ‚Nation‘. Bildung stellt die Grundlage für die gewünschte Entwicklung dar. Dabei ist ein wichtiger Punkt, „[...] [that] *you do not have to pay for education. And also that everybody is welcome and can study there.*” (Photographin 15) Hier übernimmt der Nationalstaat eine aus dem Sozialismus übernommene Fürsorgepflicht und versorgt seine Bevölkerung mit den nötigen Institutionen. Die Bedeutung von Bildung für die von den Teilnehmern gewünschte Entwicklung zeigt sich in den Worten von Photograph 14 (Abbildung 60).



Abb. 60: *Our children.*
We spend time as we can.
Photograph 14 26.07.2016

„*Education is important because the development of our country depends on our children and on people, like [mentions interpreter, name anonymised] or me. There is a Russian proverb which says: If you educate and develop yourself you can develop yourself. Without education, without skills and without understanding the world, we can't develop our country. [...]*” (Photograph 14)

Damit die geforderte Entwicklung also stattfinden kann, muss die nachfolgende Generation eine gute Bildung erhalten, denn „[...] *I think education is the most important thing and every individual person should be educated to move forward as a country.*” (Photographin 15). Doch Bildung ist nicht nur ein Motor für Entwicklung oder Fortschritt, sondern auch Träger der ‚Nation‘.

„It is part of Kyrgyz culture to respect the elder and children. Children are our future and we need to bring them up as good people. They are the followers of our nationality. It is very important to bring them up in a good way.” (Photograph 16)

Die ‚Nation‘ wird also von Generation zu Generation übertragen, dabei sollen die ‚national‘ demarkierten Handlungen und Objekte an die Nachfolgeneration weitergegeben werden und es soll Kontinuität geschaffen werden. Gleichzeitig soll aber auch eine Veränderung auf wirtschaftlicher Basis stattfinden, die als Fortschritt oder Entwicklung wahrgenommen wird. In diesem Spektrum mit seinen Fixpunkten des Bewahrens und Veränderens positionieren sich die Photographen unterschiedlich. Allgemein scheint es aber einen Wunsch nach Veränderung in Hinsicht auf eine als schlecht wahrgenommene ökonomische Situation zu geben und ein starkes Bedürfnis die ‚Nation‘ als solche zu bewahren.

4.5.6 Wahrnehmung von Religion

Es scheint so, als ob Religion, auch wenn „[...] *[t]his has been our tradition for ever, it is not changing [...]*” (Photograph 16), nur eine untergeordnete Rolle spielt. Photographin 1 identifiziert zwar 97% der kirgisischen Bevölkerung als muslimisch, sagt aber über sich selbst *„I am not really religious but I kind of believe.”* (Photographin 1). Insgesamt wird Kirgistan in Bezug auf Religion als weltoffener, demokratischer Staat wahrgenommen in dem jedem Menschen die eigene Religionsausübung zugestanden wird. *„We are not an Islamic country we are a democratic country. Everybody can perform the religion he wants. Some of the people are Muslim and others Christian. [...]”* (Photographin 15). Trotzdem scheint es auch hier eine Veränderung seit der Unabhängigkeit gegeben zu haben.

„[...] During Soviet times we were atheists and there was a political guideline not to believe in God, nowadays and after independence the religion takes its own place and we are becoming more religious. But sometimes people use religion for bad purposes. In my personal opinion religion is not more important nowadays, but the believers are getting more and more every time. That is why it takes its own place nowadays. I think there are also some Arabic or Islamic countries influencing this.” (Photograph 16)

Religion scheint also eine immer stärkere gesellschaftliche Rolle zu spielen. Hier wird auch darauf verwiesen, dass dies mit dem Einfluss von außen zusammenhängen könnte. Für die Photographen dieser Studie ist der Islam aber kein Marker der kirgisischen ‚Nation‘. Vielmehr sehen sie die kirgisische ‚Nation‘ in Bezug auf die freie Religionsausübung als liberal und offen. Die Teilnehmer selbst sehen sich nur als wenig religiös.

Es hat sich gezeigt, dass die moderne ‚Nation‘ viel komplexer ist, als die vorhergehenden Analysekatoren. Während in den Kategorien davor verstärkt Bilder und Symbole aufgegriffen wurden, die im Sinne eines Top-Down Ansatzes über Bildung, Nationalstaatliche Symbole oder eine als allgemeingültig angesehene gemeinsame Vergangenheit transportiert wurden, stellt sich die moderne ‚Nation‘ um einiges komplizierter dar. Dies liegt vor allem daran, dass die Photographen hier die Methode vollends ausgeschöpft haben und versucht haben, alle Facetten eines ‚echten‘ Kirgistans aufzuzeigen, das mitnichten nur über die nomadische Vergangenheit oder eine wie auch immer definierte Verbindung zur Natur beschrieben werden kann. Genauso wie Menschen zutiefst komplex sind, so sind auch ihre Beziehungen zum Nationalstaat. Es gibt eben nicht nur die eine wahre Geschichte, sondern viele verschiedene Geschichten, die ein hochkomplexes Bild ergeben und es besonders schwierig machen, dieses zu interpretieren, da sie ganz neue Perspektiven eröffnen, die so vom Autoren nicht erwartet wurden. Die moderne ‚Nation‘ ist aber stetigem Wandel unterworfen und erfüllt einen Wunsch nach Bildung und Fortschritt. Gleichzeitig soll bei all der Veränderung auf keinen Fall vergessen werden, wo die kirgisische ‚Nation‘ ihre Wurzeln sieht. All diese Punkte unter einen Hut zu bringen, stellte die Photographen, aber auch den Autoren, vor große Schwierigkeiten. Auch wer eigentlich Teil der kirgisischen ‚Nation‘ ist, wird von den Teilnehmern diskutiert und nicht klar beantwortet. Hier sind die Grenzen verschwommen und von der individuellen Ansicht abhängig. Die moderne ‚Nation‘ erscheint hier also weniger als Strategie oder Perspektive auf Gruppen, sondern viel mehr als eine Zustandsbeschreibung der Gegenwart.

5 Fazit

Im Rahmen der Analyse wurden fünf Aspekte der kirgisischen ‚Nation‘ und ihre Unterkategorien beleuchtet. Es wurde aufgezeigt wie komplex die kirgisische ‚Nation‘ in ihrer Gesamtheit ist. Während der sowjetische Teil der Geschichte explizit ausgeblendet wird, wird der Bezug in einem möglichst weit zurückliegenden Zeitraum nomadischen Lebens gesucht. Die nomadische ‚Nation‘ mit ihren Narrativen von Heldentum, Kampf und Freiheit ist für die Photographen der wichtigste Bezugspunkt der Genese des Kirgisentums. Zusätzlich dazu wird eine Naturverbundenheit konstruiert und die Natur wird nicht nur zum Schatz sondern zum Ursprung des Kirgisentums gemacht. Diese Natur ermöglichte es den Vorfahren zu

überleben und sich zu den heutigen Kirgisen zu entwickeln. Hier wird nicht nur ein kirgisches Vorrecht auf die als natürlich wahrgenommenen Ressourcen konstruiert, sondern es werden auch die Grenzen des Nationalstaats legitimiert. Kirgistan erscheint als handelnde Entität im internationalen Raum, die in Konkurrenz oder Kooperation mit anderen Entitäten steht. In allen Kategorien wird versucht auf möglichst weit zurückliegende historische Ereignisse zu verweisen, um eine kirgisische Kontinuität auf dem heutigen Staatsgebiet zu konstruieren. Die Narrative von einer besonders schützenswerten Natur, scheint hier dem eigenen Entwicklungsanspruch in gewisser Weise entgegen zu stehen. Eine Entwicklung nach westlichem Vorbild, wie sie von den Photographen wiederholt gefordert wird, steht kaum im Einklang mit dem Schutz der Natur. Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Photographen ohne es jemals wirklich zu erwähnen das ‚echte‘ Kirgistan mit den sieben Maximen des Manas repräsentiert haben. Die sieben Regeln des Manas sind:

- *„Unity and solidarity of the nation*
- *International harmony, friendship and cooperation*
- *National dignity and patriotism*
- *Prosperity and welfare through painstaking and tireless labor*
- *Humanism, generosity, tolerance*
- *Harmony with nature*
- *Strengthening and protection of Kyrgyz statehood”* (MARAT 2008b, S. 35)

Im Zusammenhang mit dieser Erkenntnis wird auch klar, warum z.B. der Bereich der ethnisierten Konflikte nur eine untergeordnete Rolle gespielt hat. Wenn internationale Freundschaft eine der wichtigsten Regeln ist, dann kann der Konflikt mit einer anderen ‚Nation‘ zumindest einem Außenseiter gegenüber nicht thematisiert werden und auch der hohe Stellenwert der Natur steht mit der Maxime des harmonischen Lebens mit der Natur in Einklang. Keiner der Photographen hat diese sieben Regeln erwähnt oder konnte auf Nachfrage mehr als eine oder zwei wiedergeben. Trotzdem scheinen diese sieben Regeln so stark im kollektiven Gedächtnis zu sein, dass sich hier in der Gesamtheit ein Bild ergibt, das diesen sieben Maximen genau entspricht. Insgesamt haben die verschiedenen kirgisischen Regierungen seit der Unabhängigkeit 1991 sehr starke ‚nationale‘ Narrativen geschaffen, die hier immer wieder wiederholt wurden und auch nicht hinterfragt werden. Das Staatsgebiet Kirgistans wird dabei zu einem homogenen Container, der als Behältnis für die kirgisische ‚Nation‘ dient und dessen Elemente zumindest von den Photographen in dieser Studie kaum zu diskutieren sind.

Für zukünftige Forschungen ist es empfehlenswert, die Gegenperspektive, also das, was nicht als das ‚echte‘ Kirgistan wahrgenommen wird, in die Aufgabenstellung miteinzubauen. Außerdem wäre es spannend gewesen, die gleiche Studie in zwei verschiedenen Regionen durchzuführen. In ethnisch diversifizierteren Gebieten wie Jalalabad oder Osh wäre die Antwort auf die Frage nach dem ‚echten‘ Kirgistan vielleicht eine Andere gewesen. Aufgrund der fehlenden Gegenperspektive ist eine Interpretation der Ergebnisse manchmal schwierig. Heißt etwa die Konstruktion einer kirgisischen Natur, dass alle Nicht-Kirgisen keinen Zugang oder nicht dasselbe Anrecht auf die Ressourcen dieser Natur haben oder schließt diese Perspektive alle in Kirgistan lebenden Menschen ein. Auch die Frage nach der Zugehörigkeit zur ‚Nation‘ wäre mit der Gegenperspektive genauer und einfacher zu beantworten gewesen. Doch nicht nur die Frage nach dem ‚unechten‘ Kirgistan sollte in zukünftigen Forschungen Beachtung finden. Auch sollte unbedingt darauf geachtet werden, dass die Anzahl der Fotos für beide Teile genau spezifiziert wird. Es empfiehlt sich pro Teilnehmer eine Anzahl von 10 - 20 Fotos, wobei darauf geachtet werden sollte, dass die eine Hälfte der Bilder das ‚echte‘ Kirgistan zeigen und die andere Hälfte der Bilder das, was aus Sicht der Teilnehmer nicht dazugehört. So kann nicht nur die Menge des Materials begrenzt werden, sondern die Teilnehmer fokussieren sich auch besser auf das Wesentliche.

Es hat sich gezeigt, dass Auto-Photographie, wie sie im Rahmen dieser Arbeit durchgeführt wurde, ein extrem breites Bild eines Forschungsgegenstandes liefert und es den Photographen ermöglicht, die Diskrepanz zwischen Forschenden und Erforschten zu überkommen und sich aktiv in den Prozess einzubringen. Gerade die Ausstellung am Ende des Projekts stellte hier ein gemeinsames Ziel dar und kann als Erfolg gewertet werden. Es lohnt sich definitiv Auto-Photographie in den Fundus der Methoden der Entwicklungsforschung aufzunehmen und weiterzuentwickeln. In einem nächsten Schritt wäre es spannend zu der reinen Analyse der Narrativen auch noch Elemente der Bildanalyse mit in die Auswertung zu nehmen und so die Methodik zu perfektionieren.

Literaturverzeichnis:

- ABDURAKHIMOVA, N. A. 2005: Tsarist Russia and Central Asia. In: ADLE, C., PALAT, M. K. & TABYSHALIEVA, A. (eds.) *History of civilizations of Central Asia. 6. Towards the contemporary period : from the mid-nineteenth to the end of the twentieth century.* Paris: UNESCO Publ., S. 125-152.
- ANDERSON, J. 1999: *Kyrgyzstan: Central Asia's island of democracy?*, Amsterdam, Harwood Acad. Publ., S. 107.
- BERCHT, A. L. 2013: Resilience in the Face of Changing Living Conditions in Ghuangzhou, China - Insights and Perspectives from Psychology. *Erdkunde*, 67, S. 63-74.
- BERCHT, A. L. & WEHRHAHN, R. 2011: Urban restructuring processes in Guangzhou/China - the significance of emotion-focussed coping. *Geographische Zeitschrift*, 99, S. 50-64.
- BEYER, J. 2010: Ethnonationalismus in Kirgistan – Die Ereignisse im Juni 2010. *zentralasienanalysen*, 31 – 32 (30.07.2010), S. 11 - 14.
- BILLIG, M. 1995: *Banal nationalism*, London [u.a.], Sage, S. 200.
- BOZDAĞ, A. 1991: Konfliktregion Kirgisien: Dynamik und Eskalation der blutigen Zusammenstöße 1990. (Zusammenfassung: Region of conflict: Kirgizia: dynamics and escalation of the bloody unrest in 1990.). *Orient (Opladen)*, 32, S. 365-393.
- BRUBAKER, R. 1994: Rethinking nationhood: nation as institutionalized form, practical category, contingent event. *Contention*, 4, S. 3-14.
- BRUBAKER, R. 1996: *Nationalism reframed: Nationhood and the national question in the New Europe*, Cambridge [etc.], Cambridge University Press, S. 202.
- BRUBAKER, R. 2002: Ethnicity without groups. *Archives Europeennes De Sociologie*, 43, S. 163-189.
- BRUBAKER, R. 2009: Ethnicity, Race, and Nationalism. *Annual Review of Sociology*, 35, S. 21-42.
- BRUBAKER, R. 2010: Migration, membership, and the modern nation-state: internal and external dimensions of the politics of belonging. *Journal of Interdisciplinary History*, 41, S. 61-78.
- BRUBAKER, R. Nationalism, Ethnicity, and Modernity 2011: Nationalism, Ethnicity, and Modernity. *Multiple Modernities at the Beginning of XXI Century* [Online]. Available: <https://works.bepress.com/wrb/34/> [Accessed 02.11.2016].
- BRUBAKER, R., LOVEMAN, M. & STAMATOV, P. 2004: Ethnicity as cognition. *Theory and Society*, 33, S. 31-64.
- DOLOTKELDIEVA, A. 2013: Kyrgyz Migrants in Moscow: Public Policies, Migratory Strategies, and Associative Networks. In: LARUELLE, M. (ed.) *Migration and Social Upheaval in the Face of Globalization in Central Asia*. Leiden [u.a.], S. 187-207.
- DONATH, K.-H. 2017. *Konflikte hinter den Kulissen* [Online]. Berlin: taz Verlags u. Vertriebs GmbH. Available: <https://www.taz.de/Syrien-Konferenz-in-Astana/!5373304/> [Accessed 11.02.2017].

- DÖRRE, A. 2014: *Naturressourcennutzung im Kontext struktureller Unsicherheiten: eine politische Ökologie der Weideländer Kirgisistans in Zeiten gesellschaftlicher Umbrüche*, Stuttgart, Steiner Zugl.: Berlin, S. 392.
- DUBEY, A., NUNES MUNIZ, J. & POLSTER, T. 2015: Life as politics in Durga Kund Chamar Basti, Varanasi. In: SCHÜTTE, S. & KREUTZMANN, H. (eds.) *Making a living in Varanasi - Social place and socio-economic space*. Berlin, S. 116-128.
- ELEBAYEVA, A., OMURALIEV, N. & ABAZOV, R. 2000: The shifting identities and loyalties in Kyrgyzstan: The evidence from the field. *Nationalities Papers*, 28, S. 343-349.
- ESTEVA, G. 2010: Development. In: WOLFGANG, S. (ed.) *The development dictionary : a guide to knowledge as power*. 1. publ. ed. London u.a.: Zed Books, S. 1 – 23.
- EUSAB [Embassy of the United States of America Bishkek] 2007: Poor Kyrgyz Oblast hit hard by growing Inflation. Available: https://wikileaks.org/plusd/cables/07BISHKEK1339_a.html.
- EXPRESS.DE 2012. Kahn mahnt „Auf alte deutsche Fußball-Tugenden besinnen“ [Online]. Köln: DuMont Net GmbH & Co. KG. Available: <http://www.express.de/sport/kahn-mahnt-auf-alte-deutsche-fussball-tugenden-besinnen--4524412> [Accessed 01.11.2016].
- FAZ.NET 2016. *Merkel will ein entspannteres Verhältnis zu Russland* [Online]. Frankfurt a. M.: Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH. Available: <http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/besuch-in-kirgistan-merkel-will-ein-entspannteres-verhaeltnis-zu-russland-14339997.html> [Accessed 20.09.2016].
- FERRANDO, O. 2013: The Central Asian States and their Co-Ethnics from Abroad: Diaspora Policies and Repatriation Programs. In: LARUELLE, M. (ed.) *Migration and Social Upheaval in the Face of Globalization in Central Asia*. Leiden [u.a.], S. 239-262.
- FINKE, P., SANDERS, R. & ZANCA, R. 2013: Mobility and Identity in Central Asia: An Introduction. *Zeitschrift für Ethnologie*, 138, S. 129-137.
- FOURNIAU, V. & POUJOL, C. 2005: The States of Central Asia (Second Half of nineteenth Century to early twentieth Century). In: ADLE, C., PALAT, M. K. & TABYSHALIEVA, A. (eds.) *History of civilizations of Central Asia. 6. Towards the contemporary period : from the mid-nineteenth to the end of the twentieth century*. Paris: UNESCO Publ., S. 29-50.
- GEIß, P. G. 1995: *Nationenwerdung in Mittelasien*, Frankfurt am Main [u.a.], Lang, S. 221.
- GLUKHOV, A. P. 2016: Construction of national identity through a social network: a case study of ethnic networks of immigrants to Russia from Central Asia. *AI & SOCIETY*, S. 1-8.
- HANKS, R. R. 2011: Crisis in Kyrgyzstan: conundrums of ethnic conflict, national identity and state cohesion. *Journal of Balkan & Near Eastern Studies*, 13, S. 177-187.
- HERMANN, S. 2015. *Weltmeister für alle* [Online]. Berlin: Verlag Der Tagesspiegel GmbH. Available: <http://www.tagesspiegel.de/sport/die-deutsche-fussball-nationalmannschaft-weltmeister-fuer-alle/12044464.html> [Accessed 01.11.2016].
- ISAACS, R. & POLESE, A. 2015: Between “imagined” and “real” nation-building: identities and nationhood in post-Soviet Central Asia. *Nationalities Papers*, 43, S. 371-382.

- JOHNSEN, S., MAY, J. & CLOKE, P. 2008: Imag(in)ing 'homeless places': using auto-photography to (re)examine the geographies of homelessness. *Area*, 40, S. 194-207.
- KLÜFERS, P. 2013: Internationale Sicherheit: Neuere Ansätze. In: ENSKAT, S. & MASALA, C. (eds.) *Internationale Sicherheit: Eine Einführung*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 159-210.
- KOCH, N. & PAASI, A. 2016: Banal Nationalism 20 years on: Re-thinking, re-formulating and re-contextualizing the concept. *Political Geography*, 54, S. 1-6.
- KORF, B. & ROTHFUß, E. 2016: Nach der Entwicklungsgeographie. In: FREYTAG, T., GEBHARDT, H., GERHARD, U. & WASTL-WALTER, D. (eds.) *Humangeographie kompakt*. Berlin, Heidelberg: Springer Berlin Heidelberg, S. 163-183.
- KREUTZMANN, H. 2004: Mittelasien: politische Entwicklung, Grenzkonflikte und Ausbau der Verkehrsinfrastruktur. *Geographische Rundschau*, 56, S. 4-9.
- KREUTZMANN, H. 2015: *Pamirian crossroads : Kirghiz and Wakhi of High Asia*, Wiesbaden Harrassowitz, S. 559.
- KREUTZMANN, H. 2016: From Upscaling to Rescaling: Transforming the Fergana Basin from Tsarist Irrigation to Water Management for an Independent Uzbekistan. In: HÜTTL, F. R., BENS, O., BISMUTH, C. & HOECHSTETTER, S. (eds.) *Society - Water - Technology: A Critical Appraisal of Major Water Engineering Projects*. Cham: Springer International Publishing, S. 113-127.
- LARUELLE, M. 2007: Wiedergeburt per Dekret: Nationsbildung in Zentralasien. *Osteuropa*, Jg. 57, S. 139-154.
- LARUELLE, M. 2012: The paradigm of nationalism in Kyrgyzstan. Evolving narrative, the sovereignty issue, and political agenda. *Communist and Post-Communist Studies*, 45, S. 39-49.
- LOMBARD, M. 2013: Using auto-photography to understand place: reflections from research in urban informal settlements in Mexico. *Area*, 45, S. 23-32.
- LOWE, R. 2003: Nation Building and Identity in the Kyrgyz Republic. In: EVERETT-HEATH, T. (ed.) *Central Asia - Aspects of Transition*. London: Routledge, S. 106-131.
- MARAT, E. 2008a: Imagined Past, Uncertain Future: The Creation of National Ideologies in Kyrgyzstan and Tajikistan. *Problems of Post-Communism*, 55, S. 12-24.
- MARAT, E. 2008b: *National Ideology and Statebuilding in Kyrgyzstan and Tajikistan*, Stockholm, Washington D.C., S. 97.
- MAYER, T. 2012. *Research showcase celebrates social sciences* [Online]. St. Catharines: Brock University. Available: <https://brocku.ca/brock-news/?p=18558> [Accessed 04.11.2016].
- MERRIMAN, P. & JONES, R. 2016: Nations, materialities and affects. *Progress in Human Geography*, S. 1-18.
- MILITZ, E. & SCHURR, C. 2016: Affective nationalism: Banalities of belonging in Azerbaijan. *Political Geography*, 54, S. 54-63.

- NEVINS, M. E. 2008: "They Live in Lonesome Dove": Media and Contemporary Western Apache Place-Naming Practices. *Language in Society*, 37, S. 191-215.
- NOHLEN, D. & NUSCHELER, F. 1992: Was heißt Unterentwicklung? In: NOHLEN, D. & NUSCHELER, F. (eds.) *Handbuch der Dritten Welt. 1. Grundprobleme, Theorien, Strategien*. 3., völlig neu bearb. Aufl. ed. Bonn: Dietz, S. 31-54.
- NOLAND, C. M. Auto-photography as research practice: Identity and self-esteem research. 2006: Auto-photography as research practice: Identity and self-esteem research. *Journal of Research Practice* 2 (1), Article M1 [Online]. Available: <http://jrp.icaap.org/index.php/jrp/article/view/19/65> [Accessed 04.11.2016].
- NTV.DE 2016. *Petry enttäuscht von Özil* [Online]. Köln: n-tv Nachrichtenfernsehen GmbH. Available: <http://www.n-tv.de/politik/Petry-enttaeuscht-von-Oezil-article17859281.html> [Accessed 01.11.2016].
- PAASI, A. 2016: Dancing on the graves: Independence, hot/banal nationalism and the mobilization of memory. *Political Geography*, 54, S. 21-31.
- PALAT, M. K. 2005: The Evolution of Nation-States. In: ADLE, C., PALAT, M. K. & TABYSHALIEVA, A. (eds.) *History of civilizations of Central Asia. 6. Towards the contemporary period : from the mid-nineteenth to the end of the twentieth century*. Paris: UNESCO Publ., S. 213-224.
- PALMER, N. 2007: Ethnic Equality, National Identity and Selective Cultural Representation in Tourism Promotion: Kyrgyzstan, Central Asia. *Journal of Sustainable Tourism*, 15, S. 645-662.
- PHOENIX, C. 2010: Auto-photography in aging studies: Exploring issues of identity construction in mature bodybuilders. *Journal of Aging Studies*, 24, S. 167-180.
- REEVES, M. 2014: The Time of the Border - Contingency, Conflict, and Popular Statism at the Kyrgyzstan-Uzbekistan Boundary. *Ethnographies of the State in Central Asia*. Indiana University Press, S. 198-220.
- ROY, O. 2000: *The new Central Asia : the creation of nations. La nouvelle Asie Centrale ou la fabrication des nations*, London [u.a.], Tauris, S. 222.
- SACHS, W. 2010: Introduction. In: WOLFGANG, S. (ed.) *The development dictionary : a guide to knowledge as power*. 1. publ. ed. London u.a.: Zed Books, S. XV - XX.
- SCHMIDT, M. 2006: 15 Jahre Unabhängigkeit der Kirgisischen Republik - Entwicklungshemmnisse der postsowjetischen Transformation. *Geographische Rundschau*, 58, S. 48-56.
- SCHMIDT, M. 2007: Die Erfindung Kirgistans und der unvollendete Prozess der Nationenbildung. *Europa Regional*. DEU, S. 209-223.
- SHIGAEVA, J., HAGERMAN, S., ZERRIFFI, H., HERGARTEN, C., ISAEVA, A., MAMADALIEVA, Z. & FOGGIN, M. 2016: Decentralizing Governance of Agropastoral Systems in Kyrgyzstan: An Assessment of Recent Pasture Reforms. *Mountain Research and Development*, 36, S. 91-101.
- STALIN, J. W. 1913: Marxismus und nationale Frage. In: KPDSU (ed.) *J. W. Stalin Werke - 1907-1913, Band 2*. Berlin: Dietz Verlag, S. 266-333.

- STAT.KG [National Statistical Committee of the Kyrgyz Republic] 2015a. *3.1. Численность постоянного населения по национальностям* [Online]. Bishkek: National Statistical Committee of the Kyrgyz Republic. Available: <http://www.stat.kg/media/files/9cd9d7ee-78f0-413e-885d-80f914049ebf.pdf> [Accessed 09.11.2016].
- STAT.KG [National Statistical Committee of the Kyrgyz Republic] 2015b. *5.01.00.03 Total population by nationality* [Online]. Bishkek: National Statistical Committee of the Kyrgyz Republic. Available: <http://www.stat.kg/en/statistics/naselenie/> [Accessed 09.11.2016].
- STAT.KG [National Statistical Committee of the Kyrgyz Republic] 2015c. *5.01.00.17 The number of resident population* [Online]. Bishkek: National Statistical Committee of the Kyrgyz Republic. Available: <http://www.stat.kg/en/statistics/naselenie/> [Accessed 09.11.2016].
- SÜDDEUTSCHE.DE 2016. *China greift nach Schlüsseltechnologien* [Online]. München: Süddeutscher Verlag. Available: <http://www.sueddeutsche.de/news/wirtschaft/wirtschaftspolitik-china-greift-nach-schluesseltechnologien-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-161101-99-15466> [Accessed 01.11.2016].
- TABYSHALIEVA, A. 2005: Kyrgyzstan. In: ADLE, C., PALAT, M. K. & TABYSHALIEVA, A. (eds.) *History of civilizations of Central Asia. 6. Towards the contemporary period : from the mid-nineteenth to the end of the twentieth century*. Paris: UNESCO Publ., S. 263-287.
- TAGESSCHAU.DE 2016. *Merkels Reise nach Zentralasien: Warum Kirgistan?* [Online]. Hamburg: Norddeutscher Rundfunk. Available: <https://www.tagesschau.de/ausland/kirgistan-107.html> [Accessed 20.09.2016].
- TCHOROEV, T. 2002: Historiography of Post-Soviet Kyrgyzstan. *International Journal of Middle East Studies*, 34, S. 351-374.
- THOMAS, M. E. 2009: Auto-Photography. In: KITCHIN, R. & THRIFT, N. (eds.) *International Encyclopedia of Human Geography*. Oxford: Elsevier, S. 244-251.
- THUMANN, M. 2016. *Kirgisistan: Merkels abseitige Reise* [Online]. Hamburg: ZEIT ONLINE GmbH. Available: <http://www.zeit.de/politik/ausland/2016-07/kirgisistan-angela-merkel-aussenpolitik> [Accessed 20.09.2016].
- TOYNBEE, A. J. 1924: Notes on the History of the Oxus-Jaxartes Basin. *Bulletin of the School of Oriental Studies, University of London*, 3, S. 241-262.
- UCA [University of Central Asia] 2014: Quality of Life in Naryn Oblast Kyrgyz Republic, 2011 - Overview Report Revised March 2014. Available: <http://mri.scnatweb.ch/en/resources/publications/newsflashes/global-flash-from-mri/flash-documents-1/2438-naryn-baseline-survey-2014/file> [Accessed 09.11.2016].
- VINOKUROV, E. 2013: The Art of Survival: Kyrgyz Labor Migration, Human Capital, and Social Networks. *Central Asia Economic Paper*, S. 1-9.
- WALLERSTEIN, I. M. 2000: *The essential Wallerstein*, New York, The New Press, S. 471.
- WEBER, M. 2001: Wirtschaft und Gesellschaft: Die Wirtschaft und die gesellschaftlichen Ordnungen und Mächte - Nachlaß Teilband 1: Gemeinschaften. In: BAIER, H., LEPSIUS, M. R., MOMMSEN, W. J., SCHLUCHTER, W. & WINCKELMANN, J. (eds.) *Max*

Weber Gesamtausgabe -Im Auftrag der Kommission für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Tübingen: J. C. B. Mohr, S. 401.

ZIAI, A. 2001: *Globalisierung als Chance für Entwicklungsländer?: ein Einstieg in die Problematik der Entwicklung in der Weltgesellschaft*, Münster u.a., Lit, S. 161 S.

ZIAI, A. 2013: The discourse of "development" and why the concept should be abandoned. *Development in Practice*, 23, S. 123-136.

ZILLER, R. C. & DE SANTOYA, C. C. 1988: The Psychological Niche of Children of Poverty or Affluence through Auto-Photography. *Children's Environments Quarterly*, 5, S. 34-39.

Anhang 1: Methodisches Vorgehen

Die Auswahl der Teilnehmer

Die insgesamt 16 Teilnehmer der Forschung wurden zufällig ausgewählt. Dazu wurden mit Hilfe einer Übersetzerin aus Naryn erste Teilnehmende in der städtischen Bibliothek, in einem Restaurant und im Haus der Jugend angesprochen und zu ihrer Bereitschaft der Partizipation befragt. Diese wiederum halfen dabei weitere Teilnehmer im Freundeskreis, in der Familie oder unter den Kollegen zu akquirieren. Dabei stellten der doch vergleichsweise hohe Zeitaufwand und die Arbeit mit der Kamera die höchsten Hürden dar. Sodass hier fast ausschließlich mit jüngeren Menschen gearbeitet wurde, die vergleichsweise mehr Zeit aufwenden konnten und technisch interessiert waren (vgl. 3.3).

Die Vorbereitungsphase

In der Vorbereitungsphase erhielten die Teilnehmer erste Informationen zur Untersuchung und zu den Zielen der Forschung (vgl. NOLAND 2006). Dabei wurde wie folgt vorgegangen: Zuerst erhielten die Teilnehmer umfangreiche Informationen über den Forschenden und das Thema der Forschung. Ein besonderer Fokus wurde auf die geplante Ausstellung am Ende der Feldforschungszeit gelegt. Damit war für alle Beteiligten klar, welches Ziel das Projekt hatte und das alle Beteiligten, Teilnehmende und Forschende, zu gleichen Teilen Anteil an Erfolg oder Misserfolg der Arbeit hatten. Ein weiterer Vorteil dieses projektbasierten Ansatzes war, dass die Teilnehmer nicht, wie es bei einer rein interviewbasierten Forschung schnell geschieht, nach dem Interview über den weiteren Verlauf der Forschung in Unkenntnis gelassen wurden, sondern an den Ergebnissen teilhatten und sich mit den anderen Teilnehmern austauschen konnten.

Nachdem die Partizipierenden ihr Interesse an der Forschung bekundet hatten, wurden ihnen die Digitalkameras ausgehändigt und deren Funktionsweise erklärt. Außerdem erhielten die Teilnehmer an dieser Stelle noch einmal genauere Informationen zur Dauer der Fotophase (max. 3 Tage), bezüglich des Themas und der Anzahl der Motive (vgl. PHOENIX 2010, S. 169). Die Teilnehmenden sollten sich mit der Frage nach dem ‚echten‘ Kirgistan und den ‚echten‘ Kirgisen auseinandersetzen. Auf Nachfrage wurde dann spezifiziert, was damit eigentlich gemeint sei. So sollten die Teilnehmer die Symbole, Orte, Gegenstände und Menschen ablichten, die für sie das ‚echte‘ Kirgistan repräsentieren (vgl. BERCHT & WEHRHAHN 2011, S. 54). Es wurde auch explizit auf die Alltäglichkeit von Dingen verwiesen. Eine Vorgabe zur Anzahl der Fotos gab es in diesem Sinne nicht. Vor dem Hintergrund der Ausstellung wurde darauf hingewiesen, dass jeder Teilnehmer zwei Fotos ausstellen könne und dementsprechend mindestens zwei Fotos machen sollte. Zusätzlich wurde darauf verwiesen, dass im Anschluss der Fotophase ein ausführliches Interview zu den Fotos

stattfinden solle und dementsprechend bereits während der Fotophase darüber nachgedacht werden sollte, warum ein bestimmtes Foto des ‚echten‘ Kirgistan beschreibt oder warum es dies eben nicht beschreibt. Die Verneinung wurde besonders hervorgehoben um die Bandbreite möglicher Ergebnisse zu erhöhen. Für zukünftige Forschungen und um noch eindeutiger Ergebnisse zu erhalten, erscheint es sinnvoll die Verneinung, ähnlich wie es PHOENIX (2010, S. 169) gemacht hat, explizit mit zur Aufgabe zu machen und die Anzahl der Fotos genau festzulegen. Sodass zum Beispiel sechs Fotos zum ‚echten‘ Kirgistan/Kirgisen gemacht werden sollen und sechs zur Negation des ‚echten‘ Kirgistan/Kirgisen.

Fotophase

Während der Fotophase sollten die Teilnehmenden selbstständig Fotos machen und so ihre Perspektive auf den Forschungsgegenstand wiedergeben (vgl. LOMBARD 2013, S. 25). Der in dieser Arbeit angelegte Zeitrahmen von drei Tagen ist vergleichsweise kurz, wurde aber aus Zeitgründen und aufgrund der geringen Anzahl von nur drei Kameras⁸ gewählt. Es erscheint im Nachhinein und für zukünftige Projekte sinnvoller den Photographen etwa eine Woche Zeit zu geben. In diesem Zeitraum sind Menschen mobiler und haben mehr Zeit die zugrundeliegende Fragestellung zu überdenken. Allerdings konnte mit der relativ kurzen Zeit sichergestellt werden, dass die Partizipierenden sich sehr genau an alle Fotos erinnern konnten und nicht bereits die Gründe aus denen sie die ersten Fotos aufnahmen vergessen hatten.

Interviewphase

Während der Interviewphase wurden die von den Photographen aufgenommenen Fotos mit ihren eigenen Narrativen und Labels unterlegt (vgl. PHOENIX 2010, S. 169). Zuerst sollten die Teilnehmenden aus den gemachten Fotos zwei Fotos aussuchen, die sie in der Ausstellung zeigen wollten, und die somit die Forschungsfrage nach dem ‚echten‘ Kirgistan/den ‚echten‘ Kirgisen aus ihrer Perspektive am besten beantworten. Diese beiden Fotos wurden dann zuerst und in aller Tiefe besprochen. Die Auswahl der Fotos für die Ausstellung fand bewusst am Anfang statt, da hier der Einfluss des Forschenden auf die Auswahl am geringsten ist. Es wurde aber natürlich darauf hingewiesen, dass ein späterer Wechsel der Bilder möglich ist. Im Anschluss wurde auch über die übrigen Fotos gesprochen. Insgesamt dauerten die Interviews jeweils zwischen einer und zwei Stunden und waren kaum strukturiert. Viel mehr involvierten sich die Photographen aktiv in den Interviewprozess und wurden so zu Experten, die den Forschenden durch das Interview leiteten. Dieser Prozess wird auch als *photo-elicitation* bezeichnet und hilft den Interviewten dabei die Rolle des passiven Forschungssubjekts zu verlassen (NOLAND 2006, S. 4).

⁸ Eine der Kameras ging bereits in der ersten Woche der Feldforschungsphase kaputt, sodass für den Großteil der Zeit nur zwei Kameras zur Verfügung standen.

Auch wenn die Photographen einen vergleichsweise hohen Einfluss auf den Prozess hatten, wurden im Rahmen der Interviews immer wieder bestimmte Fragen gestellt, die zum Verständnis des Gezeigten führen sollten und das Interview strukturierten. Dabei wurde erst einmal generell danach gefragt, was an dem gezeigten Bild für den Interviewten das ‚echte‘ Kirgistan ausmache und was nicht. Zusätzlich wurde danach gefragt, welche Elemente entfernt oder hinzugefügt werden müssten, um die Aussage des Bildes klarer zu machen. Unter Umständen kann hier auch ein Vorschlag gemacht werden um eigene Hypothesen zu überprüfen. Außerdem können Vergleiche zwischen den Bildern eines Teilnehmers gemacht werden. Dies hilft dabei verschiedene Aspekte des Forschungsgegenstandes besser zu verstehen und herauszufinden welchen Stellenwert bestimmte Motive für den Teilnehmenden haben. Das Tempo dieses Prozesses wurde vor allem von den Photographen bestimmt, da diese die Kontrolle über den Laptop übernommen haben. Hier ist es wichtig darauf zu achten, dass der Interviewende den Prozess nicht komplett aus der Hand gibt, sondern auch immer wieder danach fragt, warum ein bestimmtes Bild nicht wichtig sei und übersprungen wurde. Gleichzeitig ist der gesamte Forschungsprozess kontextspezifisch und verläuft je nach Teilnehmer individuell. So unterschieden sich alle Interviews voneinander. Dies erfordert eine hohe Konzentration auf der Seite des Forschenden, dabei muss situativ reagiert werden und der Analyserahmen muss beständig angepasst werden. Am Ende der Interviews sollten die Photographen die Bilder, die sie für die Ausstellung ausgewählt haben, mit Titeln versehen, aus denen deutlich wird was für sie das ‚echte‘ Kirgistan in diesem Bild ausmachte.

Alle Interviews wurden per Diktiergerät aufgenommen und meist am selben Tag noch transkribiert, sodass die Ergebnisse bereits in das nächste Interview miteinfließen konnten. Diese Transkripte in englischer Sprache liegen der Arbeit in Form einer Daten CD bei. Die Transkripte sind deshalb in Englischer Sprache verfasst, da die Interviews entweder in Englisch geführt wurden oder simultan von einer Übersetzerin gedolmetscht wurden.

Abschluss

Am Ende des Prozesses stand eine Ausstellung in Naryn, bei der die jeweils zwei repräsentativsten Fotos der Teilnehmenden zusammen mit den Titeln, die in der Interviewphase erarbeitet wurden, präsentiert wurden. Hierbei bestand für die Teilnehmenden die Möglichkeit sich gegenseitig kennenzulernen und das Projekt gemeinsam zum Abschluss zu bringen. In lockerer Atmosphäre kam es bei Snacks und Getränken zu einem Austausch. Viele der Teilnehmer brachten Freunde und Familie mit, zeigten einander die entstandenen Bilder und erklärten sich gegenseitig ihre Perspektiven auf das ‚echte‘ Kirgistan. Gleichzeitig gab es so für den Forschenden auch noch einmal die

Möglichkeit Rückfragen an die Photographen zu stellen und so ein ganzheitlicheres Bild vom Untersuchungsgegenstand zu erhalten. (Abbildung 62)



*Abb. 61: Ausstellung im Haus der Jugend, Naryn.
T. Polster-Kasiske 06.08.2016*

Berliner Geographische Blätter

Nr. 1 Neupert, Paul (2010): Geographie der Obdachlosigkeit. Verdrängung durch die Kommodifizierung des öffentlichen Raums in Berlin

Nr.2 Michaels, Elias (2011): Raumbilder im Diskurs. Die mediale Berichterstattung über Pakistan nach der Flutkatastrophe im Juli/ August 2010

Nr.3 Voigt, Carolin (2012): Jugendräume im Wandel. Lebenswelten und Lebensbewältigung von Jugendlichen im Wrangelkiez

Nr. 4 Seidel, Alexander (2012): Demokratische Funktionalität öffentlicher Räume. Auswirkungen von Raumproduktion, Normierung und Exklusion auf das „demokratische Potential“ öffentlicher Räume an ausgewählten Beispielen in Berlin

Nr. 5: Singelstein, Fabian (2013): Kontrollierter Landnutzungswandel. Zur Kontrolle von Landnutzungsbedingungen als Mittel der Etablierung territorialer Kontrolle am Beispiel des Oriente Antioqueño, Kolumbien

Nr. 6: Godt, Maximilian (2014): Die Produktion von mobility. Fahrradmobilität als räumliche Praxis

Nr. 7: Marx, Manuel (2014): Welthunger und Ernährungssicherheit im Spiegel der Presse. Die Medienwirklichkeit eines Massenphänomens

Nr. 8: Polster, Tim (2015): Egotrip ins Elend? Eine kritische Evaluation des weltwärts Freiwilligendienstes in Quito, Ecuador